

Ihre Arbeitszeit ist gefragt

Zweite Erhebung des LCH zur Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer
«Wer politisch denkt, sollte unbedingt teilnehmen»

HarmoS kommt vors Volk

Erste Abstimmungen in den Kantonen: Weshalb der LCH dafür ist



Achtung, fertig, iPhone!

Vertrauen Sie auf unsere langjährige Apple-Erfahrung:
Das neue iPhone 3G finden Sie jetzt in unseren Shops!



iPhone 3G: Revolutionäres Telefon, iPod und Internet.



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!
Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

Letec IT Solutions
Verkauf, Installation,
Lösungen und Support
für Schulen und Firmen

**Projekte Macintosh
und Windows**

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



Nur solange Vorrat. Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder Modell vorbehalten.

OPITEC Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

**Katalog-
Gutschein !**



SCHWEIZ-Puzzle

Diese Materialpackung ermöglicht das Lernen der Kantone mit ihren Hauptstädten.
Durch weiteres Kartenmaterial (in der Anleitung enthalten!) können unter dem Puzzle noch
zusätzlich die wichtigsten Flüsse und Gebirgszüge übertragen werden. Maße B x L 300 x 600 mm
27 Teile

N° 108.007 1 Stück 3,75



**OPITEC bietet Ihnen immer
wieder Anregungen,
Neuheiten und vielfältige
Materialien für Ihre
kreativen Tätigkeiten**

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Guten Schultag!

Wie viele Arbeitsstunden pro Woche sind den Arbeitnehmenden, der Arbeitsqualität und der Ökonomie zuträglich? In den Niederlanden lässt man es laut Statistik mit 29,5 Wochenstunden genug sein, ohne dass bisher die Volkswirtschaft bankrott gegangen wäre. In Frankreich wurde im Jahr 2000 die 35-Stunden-Woche eingeführt – nach wie vor ein heisses politisches Diskussionsthema. Schweizer Arbeitnehmende leisten, laut Bundesamt für Statistik, durchschnittlich 41,7 Wochenstunden. 43 Stunden sind der Schnitt in Japan, doch nehmen offenbar japanische Angestellte am Abend und am Wochenende

oft «freiwillig» Arbeit mit nach Hause und verzichten auf einen Teil ihrer Ferien. Auch bei uns sind an Stellen mit hoher Verantwortung Wochenarbeitszeiten von 60, 70 Stunden und mehr kein Sonderfall. Manager weisen in Interviews auf ihre 16-Stunden-Tage hin und geben damit das Mass vor für Untergebene, die Karriere machen wollen.



Heinz Weber
Verantwortlicher Redaktor

Im «Unterrichtswesen» werden laut Statistik des Bundes durchschnittlich 41,4 Arbeitsstunden pro Woche geleistet. Dass diese Zahl die Arbeitswirklichkeit nicht abbildet, wissen Lehrerinnen und Lehrer schon lange;

seit der Arbeitszeit-Erhebung des LCH aus dem Jahr 1999 ist es auch auf wissenschaftlicher Grundlage belegt: Lehrpersonen haben in regulären Schulwochen, je nach Stufe und Kanton, durchschnittliche Arbeitszeiten von 44 bis über 47 Stunden, Spitzenwerte liegen noch weit darüber. In den Ferienwochen kompensieren die Lehrpersonen diese Mehrbelastung in unterschiedlichem Mass; auch dann wird im Schnitt zwischen 10 und 15 Stunden pro Woche gearbeitet. Nur in zwei bis drei Wochen pro Jahr wird – laut der LCH-Erhebung – gar keine berufliche Tätigkeit ausgeübt. Eine kurz darauf von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich durchgeführte Untersuchung kam auf ähnliche, zum Teil gar höhere Ergebnisse.

Anerkannte Zahlen zur Arbeitszeit zu besitzen, ist für einen Berufsverband von grossem Wert, vor allem, wenn die Berufsaufträge so im Wandel sind wie in den letzten Jahren. Je breiter die Zahlen abgestützt sind, desto stärker ist die Verhandlungsposition. Vom September 2008 bis zum Sommer 2009 führt der LCH eine neue Arbeitszeit-Erhebung durch und erhofft sich 10 000 teilnehmende Lehrpersonen. Das heisst, etwa jedes vierte Verbandsmitglied – auch Lehrpersonen mit Teilpensum – sollte während einer Woche seine Arbeitszeit und deren Verteilung auf acht Tätigkeits-Kategorien notieren. Projektleiter Charles Landert schätzt den Aufwand pro Person auf eineinhalb bis zwei Stunden. Ein Gegenwert wird sich nicht unmittelbar einstellen, aber auf längere Sicht lohnt sich das Mitmachen zweifellos. Weitere Informationen dazu ab Seite 15.

Im Zusammenhang mit den tiefen Arbeitszeiten der Niederlande spricht ein deutscher Autor von «Zeitwohlstand» anstelle von «Geldwohlstand». Viele von uns haben sich kürzlich an der Fussball-Euro08 über die fröhlichen Holland-Fans gefreut. Ob da ein Zusammenhang besteht?

Inhalt

Aktuell

- 4 Sexuelle Ausbeutung im Sport – Präventionskampagne läuft
- 6 swch.ch – spürt Trends auf und setzt Zeichen
- 21 «Hauswirtschaft basiert auf zwischenmenschlichen Beziehungen»
- 45 WORLDDIDAC Basel 2008: Freier Eintritt mit dem LCH

HarmoS

- 10 Jetzt entscheidet das Volk
- 12 LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp: Wird die Schule zum parteipolitischen Zankapfel?

Arbeitszeit-Erhebung des LCH

- 15 «Wer politisch denkt, sollte unbedingt teilnehmen»
- 18 Ein Rhythmus, wo jeder mit muss?

Aus dem LCH

- 30 LCH unterwegs: Uri im Aufbruch
- 35 LCH persönlich: Heinz Weber
- 36 «Rap-Wälle» an der Euro08

LCH MehrWert

- 48 Attraktive Krankenversicherungsprämien für 2009

Rubriken

- 25 Bücher und Medien
- 29 Schulrecht
- 39 Bildungsnetz
- 53 Bildungsmarkt
- 58 Bildungsforum
- 59 Impressum
- 63 Vorschau

Rufnummer

- 63 Friede – Freude – Eierkuchen

Titelbild:

Der LCH startet zur zweiten Arbeitszeit-Erhebung (Seite 15)

Foto: Peter Larson

Sexuelle Ausbeutung im Sportverein: Präventionskampagne läuft

Sexuelle Ausbeutung kann überall vorkommen – auch im Umfeld von Sportvereinen. Swiss Olympic hat in Zusammenarbeit mit regionalen Fachstellen acht Massnahmen ausgearbeitet, die Vereine bei der Prävention von sexuellen Übergriffen unterstützen. Radiosendungen am 2. September vertiefen das Thema.

Sexuelle Übergriffe sind kein Tabuthema mehr. Auch durch die breite Medienberichterstattung hat das Thema in der Öffentlichkeit an Bedeutung gewonnen. Gerade für Sportvereine und -verbände ist heute mehr denn je klar, dass sie eine zentrale Rolle in der Präventionsarbeit im Bereich sexueller Ausbeutung spielen.

«Vereine tragen eine grosse Verantwortung», sagt auch Adrian von Allmen, Leiter des Programms «Keine sexuellen Übergriffe im Sport» von Swiss Olympic: «Ihr Aufgabengebiet liegt zwischen den gesetzlichen Bestimmungen und unseren alltäglichen Verhaltens- oder Anstandsregeln.» Wie auch Schulen oder Arbeitgeber, hat ein Verein oder ein Verband die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass seine Mitglieder vor sexuellen Übergriffen geschützt werden.

Prävention im Vereinsalltag

Gute Vorarbeit sei bei der Prävention bereits geleistet worden, sagt von Allmen. Viele Verbände haben bereits Konzepte entwickelt und sind daran, diese gemeinsam mit den Vereinen umzusetzen. «Das sind gute Grundlagen», so von Allmen, «viele, gerade ehrenamtlich geführte Vereine und Verbände sind aber unsicher, wie sich Prävention richtig in den Vereinsalltag integrieren lässt.» Genau da setzen die acht Massnahmen, welche Swiss Olympic zusammen mit Präventionsexperten regionaler Fachstellen ausgearbeitet hat, an: Sie sind aufeinander abgestimmt und so gewählt, dass sie

die Verantwortlichen im Kluballtag nicht übermässig belasten.

Die Massnahmen enthalten umfassende und klar strukturierte Hinweise, wie sexuelle Übergriffe im sportlichen Umfeld erfolgreich verhindert werden können. Die Basis dafür bildet die Verankerung der Ethik-Charta in den Vereinsstatuten. Damit bezieht ein Verein deutlich Position für einen Sport mit hohen Werten und ethischen Grundsätzen. Jede Sportart, jeder Verband und Verein ist dann gefordert, Richtlinien und Verhaltensregeln festzulegen. «Gewisse dieser Verhaltensregeln sind universell gültig, einige müssen aber gezielt an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden. Denn Orientierungsläufer trainieren beispielsweise unter ganz anderen Bedingungen als Volleyballerinnen», so von Allmen.

Weitere Punkte im Massnahmenkatalog sind die Information der Trainerinnen und Trainer sowie der Vereinsmitglieder, aber auch ein seriöses Controlling, ob die Massnahmen tatsächlich umgesetzt

werden. Die Verantwortung für die Umsetzung trägt die Vereinsleitung. «Prävention von sexuellen Übergriffen muss immer Chefsache sein», sagt von Allmen dazu.

Radio-Schwerpunkt

Um Jugendliche, aber auch deren Eltern und Grosseltern für die Thematik zu sensibilisieren, geht Swiss Olympic auf Sendung. In Zusammenarbeit mit Schweizer Radio DRS1 werden am Dienstag, 2. September 2008 drei Sendungen zum Thema sexuelle Übergriffe ausgestrahlt. Am Vormittag, um 11.10 Uhr erhalten Zuhörerinnen und Zuhörer im «Ratgeber» auf DRS1 wichtige Informationen zum Thema sexuelle Übergriffe. Am Abend dann folgen ebenfalls auf DRS1 die Sendungen «DRS Pirando» um 19 Uhr für Jugendliche und «Doppelpunkt Forum» ab 20 Uhr. Die Sendungen können auf www.drs1.ch auch als Podcast gehört werden.

Christoph Emch

Weiter im Netz

www.spiritofsport.ch

Was, Wann, Wo

Tagung Tagesschulen

Zum Thema «Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen» findet am 4. und 5. September an der Universität Bern eine Tagung statt. Diskutiert werden einerseits pädagogische Ziele einer ganztägigen Bildung und Betreuung und andererseits der Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen unter dem Blickwinkel von guter pädagogischer Qualität. Referate beleuchten Gelingensbedingungen von Tagesschulen aufgrund aktueller Forschungsergebnisse und stellen Modelle aus verschiedenen Ländern vor. Die Tagung wird in Zusammenarbeit mit dem Verein Tagesschulen Schweiz durchgeführt. Nähere Informationen und Anmeldung unter <http://edu.unibe.ch/content/app/tagesschulen/>

ICT und Bildung

Am 9. September findet in Bern die 10. SFIB-Fachtagung ICT und Bildung statt. Unter dem Motto «Strategie ICT und Medien» präsentieren und diskutieren Bildungsakteure Ideen, Konzepte und Vorstellungen zur Förderung der Integration der ICT in den Unterricht. Anmeldung und Information unter www.fachtagung.sfib.ch

Tagung Jugendsexualität

Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ befasst sich an der Bieler Tagung vom 20./21. November mit Fragen zur Jugendsexualität, deren Veränderungen, Einflüsse, Perspektiven, und zwar möglichst aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen. Die Tagung findet im Kongresshaus in Biel statt. Programm und Tagungsunterlagen sind ab Ende August unter www.ekkj.ch verfügbar oder können angefordert werden. E-Mail: ekkj-cfej@bsv.admin.ch, Telefon 051 322 92 26.

Acht Massnahmen

1. Ethik-Charta in die Statuten integrieren
2. Richtlinien und Verhaltensregeln definieren
3. Trainer und Leiter über Richtlinien informieren
4. Vereinsmitglieder informieren
5. Bei neuen Trainern Referenzen verlangen
6. Kontaktperson bestimmen
7. Bei Vorfällen Interventionskonzept anwenden
8. Controlling: Zielerreichung überprüfen

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Spezialangebote für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Bildung Schweiz»



Hometrainer CARDIO PRO

inkl. Brustgurtempfänger

statt* 698.– **398.–**

Hometrainer mit lautlosem, wartungsfreiem Magnet-Brems-System für optimales, herzfrequenzkontrolliertes Training zur Fettverbrennung und Fitness-/Konditionssteigerung; manuelle Justierung des Tretwiderstands von 1-10; im Lenker integrierte Handpulsmessung plus zusätzlich unabhängige **EKG-genaue Herzfrequenzmessung mittels beiliegendem Brustgurt**; Computer mit Touchscreen und extra grosser LCD-Anzeige (Puls, Erholungsmessfunktion, Zeit, Geschwindigkeit, Distanz, Kalorien, etc.); horizontal-, vertikal- und neigungsverstellbarer Gel-Sattel; 8 kg Schwungmasse für vibrationsfreien Rundlauf auch bei hoher Belastung; verstellbarer Triathlonlenker; extragroße Gewichtspedale; integrierte Transportrollen; **stabile Rahmenkonstruktion in Studioqualität**; Belastbarkeit: 150 kg. Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i. 2 Jahre Garantie



Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

statt* 1198.– **498.–**

698.– statt* 1498.– (mit Lederbezug)

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, **hochprofessioneller Bürodrehstuhl**: arretierbare Synchromechanik; SitzhöhenEinstellung per Sicherheitsgaslift; individuelle Körpergewichtseinstellung; ergonomischer **Bandscheiben-/Muldensitz**; atmungsaktive, unverwüstliche Netzrückenlehne für rückenschonendes u. ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen“; verstellbare Lumbalstütze (Unterstützung d. Wirbelsäule/Bandscheibe); verstellbare **Kopf-/Nackenstütze** (abnehmbar); 12-fach höhen-/seitenverstellbare Armlehnen m. gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle Büroaktivitäten, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmasse: (HxBxT) 45-56 x 52,5 x 48,5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie. Fusskreuze: Holz/Bambus, Alu poliert, Alu schwarz; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.)



Farben Stoff: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. hellgrün, 5. sand, 6. grau, 7. schwarz; **Farbe Leder:** schwarz

Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt* 149.– **119.–**

Mit **zuschaltbarem Infrarotlicht**. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen u. Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.



Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt* 179.– **98.–**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System u. WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Foam Contourgriff zum Kürzerfassen. **15% abgewinkelter Griff für ergonomische Griffhaltung**, 2 auswechselbare, verstellbare Handschlaufen, Sommer-/Winterteller. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchsicherheit, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. **Farben:** blau/grün/silber/schwarz



Outdoor-/Funktionsjacke TITANIUM 6 IN 1

statt* 698.– **198.–**

Hochwertige, himalaya- und alpenproben, für höchste Ansprüche, mit viel technischer Raffinesse konzipierte Outdoorjacke (4-Jahreszeiten): **optimal als Trekking- und Skijacke**; **2 herausnehmbare Innenfleece-Jacken** (mittel-/hochisolierend: 350/700g/L); unterlegter 2-Weg Front-Reisverschluss (RV) mit Kinnschutz; 2 grosse RV-Brust-Innentaschen (Discman, Karte, etc.); 3/3 Netz-/Velours-Innentaschen (Handy, Brille, etc.); 4 RV-Aussentaschen, 3/2 RV-Fleece-Taschen; alle RVs stark wasserabweisend und zusätzlich abgedeckt; Cool-System RV-/Klettöffnung in Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare, helmtaugliche Kapuze mit Schirm; einhandbedienbarer, klettverstellbarer Ärmelabschluss; elastische Saum-/Tailenkordel; **Special Winter-/Ski-Package:** herauszipbarer, elastisch angebrachter Huft-Schneefang für Fleece-/Aussenjacke; Ticketasche auf linkem Ärmel; herausklappbare, transparente Skiabtasche; im Kragen verstaubare Helm Kopfmaste; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane und besonders reiss-/abriebfestes RipStop-Obermaterial an Ellbogen/Schultern; alle Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. Made in Nepal.

11 Farben: 0. off-white, 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. mattgrün, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz

7 Größen: XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL



Outdoor-/Funktionshose TITANIUM 3 IN 1

statt* 349.– **149.–**

Leichte, robuste und zuverlässige Funktionshose mit durchgehendem, abgedecktem, seitlichen Reissverschluss (RV); **optimal als Trekking- u. Skihose**; passend zu TITANIUM 6 IN 1-Jacke; ergonomischer Schnitt; abnehmbare Hosenträger für Aussen-/Fleecehose; Halbelastbund mit Klett verstellbar; 4 abgedeckte, wasserabweisende RV-Taschen; **Special Winter-/Ski-Package:** **1 herausnehmbare Innenfleece-Hose** mit hochgezogener Brust-/Rückenpartie, 2 Seitentaschen, 1 Känguru-RV-Brusttasche; abnehmbarer, elastischer Schneefang mit Rückhalteschlaufe; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane und besonders reiss-/abriebfestes RipStop-Obermaterial an Knien/ Gesäß/Knöchelinnenseiten; alle Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. Made in Nepal.

11 Farben: 0. off-white, 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. mattgrün, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz

7 Größen: XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL



Sportbrille EXPLORER KlimaControl

statt* 298.– **129.–**

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Korrekturgläser (max. +/- 2.5 dpt) + 3 Gläserpaare (Wert 125.-). Perfekt sitzende, hochfunktionelle Wechselgläser-Sportbrille aus extrem leichtem, flexiblem und temperaturbeständigem Hightech-Material. 2x3 Gläserpaare (smoke, orange, clear) für extreme Lichtverhältnisse wie Gletscher, Schnee, Wasser, Nebel und Dämmerung. Das Auge optimal umschliessende, stark gewölbte Filtergläser mit verzerrungsfreier Sicht. 100% UVA, B und C-Schutz. Einfacher und schneller Gläserwechsel. Zweistufige Einstellung der Nasenaufgabe. Abnehmbares Stirn-/Schweisspolster. Verstell- und abnehmbares Brillenband. Anti-Fog KlimaControl Belüftungstechnologie. Inkl. Mikrofaser-Tuch, Hardcasebox. 2 Jahre Garantie. **Farben:** alu-orange, matt black, dark blue.



| Artikel / Grösse / Farbe | Menge | Preis | Adresse | Code: Bildung Schweiz 08/08 |
|--------------------------|-------|-------|--------------|-----------------------------|
| | | | Name/Vorname | |
| | | | Strasse | |
| | | | PLZ/Ort | |
| | | | Telefon | |
| | | | E-Mail | |

Datum/Unterschrift

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Ruchfeldstrasse 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch

Druckfehler vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.

Lieferung solange Vorrat. *Summe der Einzelpreise

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:

- 4052 Basel, Lautengartenstrasse 23, Telefon 061 227 92 75
Mo-Do 9.00 - 17.00 Uhr • Fr 9.00 - 16.00 Uhr • Samstag geschlossen
- 4500 Solothurn, Bielstrasse 23, Telefon: 032 621 92 91
Di-Fr 14.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr

swch.ch – spürt Trends auf und setzt Zeichen

Solothurn war für vierzehn Tage Schweizer Weiterbildungshauptstadt. Rund 2600 Lehrerinnen und Lehrer liessen sich an den 117. Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildungskursen von swch.ch von der Kulturstadt und vom innovativen Kursangebot inspirieren.



Foto: Tommy Furrer

Solothurn bot den Lehpersonen ein attraktives Rahmenprogramm vor barocker Kulisse.

Praktisch jeder Tisch vor den zahlreichen Restaurants und Cafés in der Solothurner Altstadt ist am Mittwoch, 9. Juli um die Mittagszeit besetzt. Auffallend viele Grüppchen unterhalten sich angeregt bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen. Anhand einiger aufgeschnappter Gesprächsfetzen müssen es Lehrerinnen und Lehrer sein. Unterschiedliche Dialekte, viel Ostschweizerisches, Bernerisches, da und dort Walliserdeutsch, Basler Mundart...

Doris Fischer

Die Stadt ist fest in der Hand der 2600 Lehrpersonen, die sich zwischen dem 7. und 18. Juli an den Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildungstagen von swch.ch in Solothurn fortbilden. Sie alle profitieren vom reichhaltigen und breitgefächerten Kursan-

gebot für praktisch jeden Fachbereich, für persönliche Arbeitstechniken, Methodik oder Didaktik, welches der Verein Schule und Weiterbildung swch auch dieses Jahr wieder zusammengestellt hat. Mit einem ganz speziellen, vielseitigen und interessanten Angebot lockt das Rahmenprogramm für den Abend. Für die Organisation und Administration der Kurse ist der Verein Schule und Weiterbildung Schweiz swch verantwortlich. Die örtliche Kursdirektion, unter der Leitung von Stefan Liechti, stellt im Auftrag von Stadt und Kanton Solothurn die Organisation der Kurslokalitäten, der Unterkünfte und des Rahmenprogramms sicher. «Das ergibt ein reizvolles Zusammenspiel zwischen Weiterbildung und dolce far niente», ist Stefan Liechti überzeugt. Genau das ist es auch, was die Teilnehmenden schätzen; rund die Hälfte zählt deshalb zu den Stammgästen der Sommerkurse.

Zum 18. Mal dabei

Einer von ihnen ist Guido Rabaglio, seit 30 Jahren Lehrer an der Sekundarstufe in Laufen BL und dort auch Schulleiter. Er besucht in Solothurn dieses Jahr seinen 18. Kurs seit 1981. «Als Schulleiter habe ich relativ viele Sitzungen und Termine, so dass ich während des Schuljahres nur selten einen Kurs besuchen kann. An den swch-Kursen erhalte ich eine kompakte, geballte Ladung Weiterbildung und kann mich über eine längere Zeit in ein Thema vertiefen, ohne Zeitverlust fürs Reisen. Und gleichzeitig fühle ich mich ein wenig wie in den Ferien», begründet er seine Treue zu den alljährlichen Kursen im Sommer. Ausserdem schätze er den Austausch mit Lehpersonen aus anderen Kantonen. Guido Rabaglio belegt in Solothurn einen Kurs im Bereich Informatik. «Einerseits aus persönlichem Interesse und andererseits will ich mich für den Un-

terrichtet auf dem Laufenden halten und die neusten Entwicklungen verfolgen.»

Stolz auf eine gastfreundliche Stadt

Solothurn beherbergt bereits zum vierten Mal seit 1925 die traditionellen Sommerkurse von swch. Die Freude und der Stolz über «ihre» Stadt und insbesondere über das reichhaltige Kurs- und Kulturangebot kommt im Gespräch mit den lokalen Organisatoren deutlich zum Ausdruck: «Wir haben viel zu bieten – die schönste Barockstadt, südländisches Flair, ein aussergewöhnlich vielseitiges kulturelles Angebot und eine offene Bevölkerung», erklärt Stefan Liechti. Letzteres zeige sich unter anderem darin, dass viele Solothurnerinnen und Solothurner Privatunterkünfte zur Verfügung gestellt haben, wo die Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz Gastfreundschaft erfahren, ergänzt Ruedi Stuber. Er selber geht mit gutem Beispiel voran und beherbergt ebenfalls einen Gast.

Stuber ist unter anderem für das Rahmenprogramm verantwortlich, das samt Stadtplan übersichtlich und einladend auf einem Faltprospekt präsentiert wird. «Bereits zu Beginn der Kurse sind praktisch alle Veranstaltungen ausgebucht», freuen sich die Veranstalter. Grosse Erleichterung für die Administration hat dabei die Idee zur Online-Anmeldung auf der Homepage gebracht.

Engagement und Begeisterung sind zu spüren, wenn Ruedi Stuber die cineastischen, literarischen, musikalischen und sportlichen Events aufzählt, die er auf die Beine gestellt hat. Vor unserem Gespräch hat er im Übrigen noch rasch 20 zusätzliche Plätze für die Lesung von Peter Bichsel am Abend arrangiert und so auf den speziellen Ansturm unbürokratisch reagiert.

Allein die 1500 Stadtführungen jährlich zeugen von der Beliebtheit Solothurns. Auch die Besucherinnen und Besucher der Weiterbildungstage bekommen davon einige Leckerbissen serviert. «Solothurn hat ein gutes Image und das vermarkten wir auch an diesen Weiterbildungstagen», betonen die Verantwortlichen.

Mit Angeboten auf Trends reagieren

163 Kurse hat swch 2008 im Programm. Schwerpunkte liegen unter anderem bei Themen wie Konfliktmanagement, Schulkultur, Mediation, Bewegungsförderung. «Ganz neu im Programm sind dieses Jahr Kurse im Bereich Coaching»,

erklärt Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin von swch. Nebst den Kursen bietet swch.ch in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern länger dauernde Lehrgänge an, unter anderem mit dem Institut Unterstrass der PH Zürich oder der Akademie für Erwachsenenbildung.

Ziel sei es, nebst bewährten Themen aus allen Fachbereichen, Trends in der Bildungslandschaft aufzuspüren und mit entsprechenden Angeboten darauf zu reagieren, erklärt Cordelia Galli Bohren. Dies ist unter anderem möglich dank eines Netzwerks von engagierten und praxiserprobten Kursleitenden und der Fachkommission, des Vereins swch. «Somit erhalten die Weiterbildungswochen eigentlichen Pioniercharakter», ist Cordelia Galli überzeugt. «Wir verwirklichen bereits etwas, was im Projekt HarmoS gefordert wird, nämlich, dass Lehrpersonen aus der ganzen Deutschschweiz kantonsübergreifend gemeinsam lernen und eine gemeinsame Kultur pflegen, was durchaus positive Auswirkung haben kann im Hinblick auf den künftigen Deutschschweizer Lehrplan.»

Mediation und Peace-Force – neue Angebote

«Er hat mich ausgelacht.» «Sie hat mich an den Haaren gerissen.» Im Zimmer 209 der Kantonsschule in Solothurn zeigt Kursleiter Roland Gerber einen Film aus einer Klasse aus Kleinbasel. Schülerin-

nen und Schüler spielen eine Streitschlichtungsszene nach. Im Schlichtungsgespräch legen die zwei «streitenden» Kinder unter Anleitung von zwei Streitschlichtern – ebenfalls Kinder – in einem nach bestimmten Regeln ablaufenden Gespräch ihren Konflikt bei und verpflichten sich durch Unterschrift, die Abmachung einzuhalten. Im Kurs «Peace-Force: Lehrer/innen bilden Streitschlichter/innen aus», lernen Lehrpersonen eine Strategie kennen, wie sie in ihren Klassen bestimmte Kinder zu Streitschlichterinnen und Streitschlichtern ausbilden können. Sonderpädagoge, Supervisor und Mediator Roland Gerber hat das Streitschlichteprogramm entwickelt und bereits an rund 30 Schulen eingeführt. «Die Kinder stärken damit ihre Selbst- und Sozialkompetenz. Wenn an einer Schule Kinder als Schlichterinnen und Schlichter agieren, führt dies zu einer Entlastung der Lehrpersonen», erklärt Roland Gerber.

Genau dies erwartet auch die Kursteilnehmerin Edith Stalder, welche an der Sonderschule Kriegstetten lernbehinderte und verhaltensauffällige Kinder unterrichtet: «Wenn das funktioniert, können wir Erwachsenen uns etwas zurückziehen und einen Teil der Verantwortung abgeben», ist sie überzeugt. Das System bewähre sich überall dort, wo das ganze Schulteam hinter dem Projekt stehe, es pflege und die Kinder regelmässig betreue, betont Roland Gerber.



Foto: Doris Fischer

Stefan Liechti (Kursdirektor), Cordelia Galli Bohren (Geschäftsführerin swch.ch), Ruedi Stuber (Verantwortlicher für das Rahmenprogramm) v.l.n.r.



Foto: zVg.

Die swch-Weiterbildungstage sind eine willkommene Gelegenheit für geselliges Zusammensein mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kantonen.



Foto: Doris Fischer

Treffpunkt für Entspannung und Gespräche bot die «Zeichenbar» unter anderem mit Heidi Hausammann, Präsidentin der Fachkommission Hauswirtschaft, Franziska Stucki, Fachkommission Textilarbeit Werken, und Rita Nüesch, ehemalige Präsidentin der Fachkommission TW (von links).

«Zeichen setzen» an der Magistra

Teil der Lehrerfortbildungswochen von swch.ch ist die Magistra. Auf einer Ausstellungsfläche von über 800 Quadratmetern zeigten 51 Firmen das Neuste an Unterrichtsmaterialien, Lernmedien und Schuleinrichtungen. Die Magistra bietet unter anderem Literatur und Unterrichtsmittel an zur Vertiefung der in den Kursen vermittelten Inhalte. Treffpunkt für Entspannung und Gespräche bot die «Zeichenbar», ein Gemeinschaftsprojekt der Fachkommissionen Hauswirtschaft HW und Textilarbeit/Werken TW. Unter der Leitung von Rita Nüesch, ehemalige Präsidentin der Fachkommission TW, setzten die Verantwortlichen Zeichen mit kreativen Drinks und Snacks, künstlerisch-handwerklichen Kreationen, modernem Computereinsatz und der Präsentation von innovativen Projekten.

Jeden Nachmittag überraschten sie die Besucherinnen und Besucher mit einer anderen Präsentation aus den Bereichen Hauswirtschaft, Textiles Werken und Bildnerisches Gestalten. Eines davon war «Kunst und Küche», ein anderes «Kunst, Computer, Nähmaschine» – eine Augen- und Gaumenweide.

«Wir wollen damit unter anderem zeigen, wie wir fächerübergreifend arbeiten und moderne Mittel in unseren Fächern einsetzen», erklärt Heidi Hausammann, Präsidentin der Fachkommission Hauswirtschaft. «Wo lernen Freude macht» – dieses Motto von swch.ch setzten Kursleiterinnen und Kursleiter, Lehrerinnen und Lehrer, Organisatorinnen und Organisatoren, Kulturschaffende zum 117. Mal seit Beginn eindrücklich um. dfm

Eng mit Peace-Force zusammen hängt das Thema Mediation. «Mediation in der Schule» ist ein weiterer Lehrgang, den Gerber an den Fortbildungstagen anbietet. Ebenfalls neu ist der Lehrgang Didaktik der Erwachsenenbildung des Schweizerischen Verbands für Erwachsenenbildung SVEB in Zusammenarbeit mit der Akademie für Erwachsenenbildung aeb Schweiz. Im Zentrum dieser neuen Kurse stehen die Stärkung der

Lehrpersonen im Unterricht und die Professionalisierung im Umgang mit den neuen Herausforderungen in der Bildungslandschaft – eines der Hauptanliegen von swch.ch.

Weiter im Netz

www.swch.ch

www.solothurn-city.ch

Mit gutem Gewissen gut anlegen.

- ✓ **Nachhaltigkeits-Fonds:**
Über 100% Rendite mit dem Swisscanto Green Invest A in den letzten 5 Jahren
- ✓ **Nachhaltige Vermögensverwaltung:**
Massgeschneiderte Anlagestrategien für Ihre Bedürfnisse
- ✓ **Fondssparplan Swisscanto Flex Invest:**
Mit Superpunkten nachhaltige Fondsanteile kaufen
- ✓ **Bank Coop-Aktie:**
Renditestarke Anlage mit Nachhaltigkeitsrating A+



Mit den nachhaltigen Bankprodukten der Bank Coop. Telefon 0800 88 99 66 www.bankcoop.ch

fair banking
bank coop

Wettbewerbsbedingungen:

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der/die Gewinner/in wird schriftlich benachrichtigt. Mitarbeiter/innen der Bank Coop sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme am Wettbewerb ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 30. September 2008. Der/die Teilnehmer/in ist damit einverstanden, dass seine Angaben für Marketingzwecke der Bank Coop verwendet werden können.

Ihr Antwort- und Gewinnschein

JA, ich möchte mein Geld in Zukunft nachhaltig anlegen. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf:

Tel. - am besten bin ich erreichbar von . bis . Uhr

Ich bin bereits Bank Coop-Kunde. Meine Stammnummer lautet: (Die ersten 6 Ziffern Ihrer Kontonummer)

Bitte informieren Sie mich regelmässig über ihre Produkte und Dienstleistungen via Newsletter (E-Mail)

Ich möchte nur am Wettbewerb teilnehmen



Gewinnen Sie 1 von 3 Elektrobikes «Flyer» im Wert von je CHF 4 000.-.

Einsendeschluss: 30. September 2008

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Einsenden an: Bank Coop AG, Kundenservice, Postfach, 4002 Basel, Fax 061 286 41 42

Bildung Schweiz 08/08



HarmoS – jetzt entscheidet das Volk

HarmoS regelt den Eintritt in die obligatorische Schule und deren Dauer in der ganzen Schweiz einheitlich. Es setzt verbindliche Ziele, die von allen Kindern erreicht werden sollen, und fordert die Kantone auf, für ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot zu sorgen. Die SVP bekämpft das Projekt in verschiedenen Kantonen mit Referenden.



Foto: Tommy Furrer

Schule wohin? Das HarmoS-Konkordat definiert die wichtigsten Eckwerte für die schweizerische Schullandschaft.

HarmoS – von den einen verteufelt, von den anderen als Chance für eine gerechtere Verteilung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche gelobt. Hohe Erwartungen bei den einen, diffuse Ängste bei den andern. Welche Veränderungen bringt HarmoS für die Schullandschaft und welche Konsequenzen sind zu erwarten? BILDUNG SCHWEIZ zeigt Fakten, Chancen und Risiken auf.

Doris Fischer

Am 21. Mai 2006 hat das Schweizer Stimmvolk einem neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung mit 86 Prozent zugestimmt und damit die Kantone beauftragt, die Volksschule landesweit zu harmonisieren. Das HarmoS-Konkordat,

die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule, ist das von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ausgearbeitete Instrument dazu.

Was will HarmoS?

- Es definiert die wichtigsten strukturellen Eckwerte wie Schuleintritt, Dauer der einzelnen Schulstufen.
- Es legt die Lernziele in der Grundausbildung auf den einzelnen Stufen gesamtschweizerisch fest.
- Es fordert einen einheitlichen Lehrplan und die Koordination der Lehrmittel für jede Sprachregion.
- Es verlangt nach Betreuungsangeboten ausserhalb der Schulzeiten.

Im Herbst 2007 haben die Kantone (EDK) das HarmoS-Konkordat verabschiedet. Im Moment findet der Ratifizierungsprozess in den einzelnen Kantonen statt. Das heisst, jeder einzelne Kanton stimmt über den Beitritt zum Konkordat ab. Die Zustimmung oder Ablehnung erfolgt je nach Kanton durch das kantonale Parlament oder in einer Volksabstimmung. Sobald zehn Kantone dem Konkordat beigetreten sind, tritt es verbindlich für alle Kantone in Kraft. Dies ist ab 2009 zu erwarten. Ab diesem Zeitpunkt haben die Kantone sechs Jahre Zeit, die nötigen Anpassungen vorzunehmen. Die Kantone müssen sich demzufolge an die im HarmoS-Konkordat vorgegebenen Rahmenbedingungen halten. Die Detailgestaltung der Volksschule und die Verant-

wortung bleibt jedoch in den einzelnen Kantonen. Was bedeutet dies nun für die einzelnen Bereiche?

Einschulung mit vier Jahren

Der Eintritt in die obligatorische Schule erfolgt für alle Kinder mit dem erfüllten vierten Altersjahr. Das heisst, der Kindergarten (als zweijährige Vorschulstufe bezeichnet) wird für alle obligatorisch und zählt zur Primarstufe. Die Primarstufe dauert somit acht Jahre. Daran schliesst die Sekundarstufe I mit drei Jahren an, so dass die obligatorische Schule insgesamt elf Jahre dauern wird. Die Kinder werden sich wie bis anhin spielerisch auf die Schule vorbereiten, Kontakte knüpfen, ihre Sozialkompetenz und ihre sprachliche Entwicklung erweitern können. Der Übergang in die «eigentliche Schule» erfolgt fließender und soll in einem Prozess stattfinden, der den Fähigkeiten und der Entwicklung des einzelnen Kindes entgegenkommt. Vier Fünftel der Vierjährigen besuchen bereits heute den Kindergarten (Vorschule). HarmoS garantiert dieses Recht für sämtliche Vierjährigen und soll damit für grössere Chancengerechtigkeit sorgen. Nicht zwingend mit dem frühen Schuleintritt verbunden ist die Einführung der neuen Schulmodelle Basis- respektive Grundstufe. Sie werden jedoch derzeit getestet. Gegner der frühen Einschulung befürchten eine «Verschulung» der Vierjährigen und einen Abbau der Spielphase.

Verbindliche Mindestziele für alle Kinder

Mit HarmoS sollen alle Kinder eine Grundausbildung in den Bereichen Sprachen (lokale Landessprache plus zwei Fremdsprachen), Mathematik und Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Musik/Kunst und Gestaltung, Bewegung und Gesundheit erhalten. Nationale Bildungsstandards geben vor, über welche Kompetenzen (Mindestziele) Schülerinnen und Schüler zu bestimmten definierten Zeitpunkten (Ende 2., 6. und 9. Schuljahr) verfügen sollen. Werden die Mindestziele nicht erreicht, sieht HarmoS Fördermassnahmen vor.

Damit verbunden ist eine Abstimmung der heutigen unterschiedlichen kantonalen Lehrpläne zu einheitlichen Lehrplänen für die einzelnen Sprachregionen. Das Erreichen der Bildungsstandards und damit die Überprüfung der Qualität des Unterrichts soll mittels eines von

den Kantonen und dem Bund durchgeführten Bildungsmonitorings geschehen.

HarmoS fordert zudem die Kantone auf, für ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen zu sorgen (Mittagstisch, Aufgabenhilfe, zusätzliche Betreuungsangebote ausserhalb der Schulzeit). Der Unterricht soll überall in Blockzeiten erfolgen.

Referendums-Flut der SVP

Die SVP hat HarmoS gesamtschweizerisch den Kampf angesagt. Mit Referenden in den einzelnen Kantonen will sie die Durchsetzung des HarmoS-Konkordats verhindern. Der Abstimmungskampf wird vorwiegend emotional geführt: «Mit der Annahme würde den Eltern die Erziehungsverantwortung entzogen.» «Der Erziehungsauftrag müsste an die Bildungsfunktionäre abgegeben werden.» «Die Kosten der staatlichen Betreuungslawine gehen in die Milliarden.» So lauten die SVP-Argumente.

Als erster Kanton wird Luzern am 28. September in einer Volksabstimmung über HarmoS entscheiden. Der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV hat sich deutlich für das HarmoS-Konkordat ausgesprochen und engagiert sich im Komitee «Ja zu HarmoS». Der Präsident des LLV, Otto Gürber, begründet die Unterstützung von HarmoS: «Wir können es uns in der kleinen Schweiz nicht erlauben, 26 verschiedene Schulsysteme zu haben. HarmoS bringt sowohl organisatorische als auch finanzielle Vorteile. Die Einführung des obligatorischen zweiten Kindergartenjahres – übrigens die einzige strukturelle Änderung für unseren Kanton – ermöglicht zudem eine optimalere Förderung für alle Kinder.»

Nach Ansicht von Otto Gürber argumentieren die Gegner mit falschen Argumenten, indem sie unter anderem HarmoS und die Einführung der Basisstufe miteinander verknüpfen. Keine Rede könne auch davon sein, dass mit dem Obligatorium des 2. Kindergartenjahres den Eltern die Kinder weggenommen werden sollen. «Bereits heute besuchen über 70 Prozent der Kinder zwei Jahre den Kindergarten.» Auch mit dem Obligatorium bestehe weiterhin die Möglichkeit, ein Kind, das noch nicht reif genug ist, um ein Jahr zurückzustellen. Otto Gürber weiss die Basis der Lehrpersonen des Kantons Luzern hinter

HarmoS. «Immerhin hat der Verbandsrat des LLV einstimmig für ein Engagement im Komitee gestimmt.» Am 28. September erwartet der LLV deshalb auch die Ablehnung des Referendums der SVP, zumal das Komitee «Ja zu HarmoS» in der Bevölkerung breit abgestützt ist.

Weiter im Netz

www.edk.ch

www.llv.ch

www.lch.ch

www.jazuharmos.ch

1. Abstimmung: 28. September

In verschiedenen Kantonen läuft zurzeit die Ratifizierung des HarmoS-Konkordats. Wenn zehn Kantone unterzeichnet haben, tritt es in Kraft.

- Den Beitritt beschlossen haben vier Kantone: Schaffhausen, Glarus, Waadt, Jura.
- In sechs Kantonen hat das Parlament den Beitritt beschlossen: Luzern, Thurgau, Graubünden, St. Gallen, Zürich, Nidwalden. In diesen Kantonen wurde allerdings das Referendum eingereicht.
- Den Beitritt beschlossen haben ebenfalls die Parlamente der Kantone Wallis und Neuenburg. In diesen Kantonen sind die Referenden noch offen (Stand August 2008).

Die Abstimmungsdaten:

- Am 28. September werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Kanton Luzern über das Referendum abstimmen (siehe nebenstehenden Text).
- Am 30. November folgen die Kantone Thurgau, Graubünden, St. Gallen.
- In Zürich ist das Datum der Abstimmung noch offen.

Wird die Schule zum parteipolitischen Zankapfel?

In seinem Kommentar zu den bildungspolitischen Forderungen der Parteien nimmt der LCH-Zentralpräsident Stellung zu den jüngsten Positionspapieren der Parteien und zum Referendum der SVP gegen HarmoS.



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Lange Zeit fristete das Thema Volksschule auf der nationalen parteipolitischen Szene ein eher kärgliches Dasein. Die Bundespolitik überliess die Entwicklung der Volksschule weitgehend den Kantonen und ihrer Konkordatsbehörde, der EDK, und kümmerte sich vor allem um die berufliche Bildung und die Tertiärstufe. PISA hat diesen Dornröschenschlaf beendet und die grossen politischen Parteien auf nationaler Ebene auf den Plan gerufen.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

In den letzten Wochen haben fast alle Parteien bildungspolitische Positionspapiere präsentiert und versuchen, sich gegenseitig mit bildungspolitischen Forderungen und Reformankündigungen zu übertrumpfen. Dies wird nicht ohne Auswirkungen auf die bevorstehenden Volksabstimmungen über HarmoS bleiben. Es lohnt sich daher, einen Blick auf die jüngsten Positionsbezüge zu werfen.

Verschiedene Wege zum Glück – auch in der Bildungspolitik!

Wenn es nach dem Dalai Lama geht, dann besteht der Sinn des Lebens darin, glücklich zu sein. Der «Ozean des Wissens» räumt aber sogleich ein, dass es ganz verschiedene Wege zum Glück gebe. Dies scheint auch für die Bildungspolitik zu gelten, wenn man sich die jüngsten Vorschläge der Parteien etwas genauer anschaut. Während die SP Tagesschulen mit einem Nutzungsobligatorium fordert, sucht die SVP das Heil der Volksschule in landesweit einheitlichen Abschlussprüfungen an der Primarschule, die über die Zuteilung in die Bildungsgänge auf der Sekundarstufe I entscheiden sollen.

Die CVP setzt auf mehr Kontrolle durch externe Leistungsmessungen, externe Schulevaluationen und Führungskräfte aus der Wirtschaft als Schulleiter. Die FDP will die freie Schulwahl innerhalb der öffentlichen Schulen einführen und ein FDP-Vorstoss im Nationalrat fordert die Beschränkung des Anteils fremdsprachiger Kinder in den Klassen, während die Grüne Partei die Zivilcourage und eine kritische Konsumhaltung bei den Kindern an der Volksschule fördern will. Das sind natürlich nur einige der umfangreichen bildungspolitischen Forderungen der Parteien. Wer sich ein vollständiges Bild machen will, kann die Positionspapiere aus dem Internet herunterladen.

Heilsbotschaften von selbsternannten Bildungsexperten

So erfreulich es grundsätzlich ist, dass die Bildung endlich auch auf eidgenössischer Ebene einen höheren Stellenwert auf der politischen Agenda bekommt, so problematisch ist es andererseits, wenn sich die Parteien mit wenig durchdachten oder praxisfremden Schnellschüssen profilieren wollen. Eine vorgängige offizielle oder wenigstens informelle Konsultation bei den wich-

tigsten Akteuren im Schulwesen – den kantonalen Bildungsdepartementen, der EDK und den Lehrerverbänden – hätte in einigen Fällen wenigstens auf die grössten Unstimmigkeiten oder Widersprüche aufmerksam machen können. Der bewusste Verzicht darauf zeigt einmal mehr, dass sich offenbar alle, die schon mal die Schulbank gedrückt haben, gleich zu Bildungsexperten berufen fühlen und mit ihren Heilsbotschaften das Schulwesen verbessern wollen.

So sagte beispielsweise Toni Brunner, Präsident der SVP, kürzlich in einem Interview mit der Zeitung «Sonntag», dass das morgendliche Absingen der Nationalhymne eine tolle Einstimmung in den Schulalltag wäre. Zudem solle die Attraktivität des Lehrerberufs erhöht werden, mit mehr Lohn hätte dies aber nichts zu tun. Vielmehr müsse die Fliessbandarbeit, die Fachlehrer heute verrichten, reduziert werden. Im Volksmund würde man zu diesen Vorschlägen sagen: Da staunt der Laie und der Fachmann schüttelt den Kopf. Es ist halt wie beim Fussball: Alle, die schon mal Fussball gespielt haben, wissen ganz genau, was der Trainer machen muss, damit die Mannschaft gewinnt. Und wenn dann ein Eigentor geschossen wird, bricht die grosse Ratlosigkeit aus und niemand will die Verantwortung übernehmen.

Alle Parteien für HarmoS mit Ausnahme der SVP

Als Eigentor kann man getrost die Opposition der SVP gegen das Projekt HarmoS der EDK bezeichnen. Während alle anderen Parteien dieses Reformprojekt grossmehrheitlich unterstützen, hat die SVP seit ihrer selbst auferlegten Oppositionsrolle nach der Nichtwiederwahl von Christoph Blocher als Bundesrat die Volksschule zu einem ihrer Hauptthemen gemacht.

Mit den kantonalen Referenden gegen HarmoS will sie als Volkspartei Opposition machen und vergisst dabei, dass das

«Eine vorgängige offizielle oder wenigstens informelle Konsultation der einzelnen Parteien bei den wichtigsten Akteuren im Schulwesen – den kantonalen Bildungsdepartementen, der EDK und den Lehrerverbänden – hätte in einigen Fällen wenigstens auf die grössten Unstimmigkeiten oder Widersprüche aufmerksam machen können.»



Foto: Tommy Furrer

Unterschiedliche Wege, ein Ziel: eine qualitativ gute Schule.

Schweizer Volk mit 86% Ja-Stimmen die neue Bildungsverfassung gutgeheissen hat, die HarmoS nun umsetzen will. Dabei geht die SVP in bewährter Manier vor und diffamiert die HarmoS-Vorlage mit Unterstellungen und Halbwahrheiten.

Im HarmoS-Positionspapier der SVP steht zum Beispiel der folgende Satz: «Mit HarmoS soll die längst als gescheitert erkannte Achtundsechziger-Ideologie der «kollektiven Verantwortung» und der kategorischen Leistungsabsage gleichsam kurz vor dem Ableben der letzten Achtundsechziger der Schweizer

Volksschule als für die Zukunft verbindlich verordnet werden.» HarmoS soll die «Kuschelpädagogik» perpetuieren? Die EDK als letzter Mohikaner der Achtundsechziger-Ideologie? Man reibt sich als Leser dieses Positionspapiers verwundert die Augen und wähnt sich in einer bildungspolitischen Cabaret-Aufführung!

Da hilft nur noch der Glaube an die Demokratie und an die Rolle der Parteien, deren Aufgabe es bekanntlich ist, für aktuelle politische Fragen unterschiedliche Lösungsansätze zu erarbeiten und diese dann der Wählerschaft zu erklä-

ren. Das fördert den Wettbewerb der besten Ideen und damit die Qualität der politischen Lösungen.

Liest man die aktuellen Positionspapiere der Parteien zur Schule, dann kommt man unweigerlich zum Schluss, dass die Heilerwartung an die jeweils vorgeschlagenen Schulreformen weit verbreitet ist. Dabei erzeugt jede Veränderung ungewollte Nebenwirkungen im Gesamtsystem. Es ist wie bei den Medikamenten. Sie kennen ja die Warnung: «Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie bitte die Packungsbeilage!»

Bergbahnen bewegen

Angebote der Bergbahnen in Graubünden für die Schulen.
Saison 2008/2009 mit sehr günstigen Preisen und praxisnahem Schul- und Sportunterricht in den Wintersport einsteigen.
All-inclusive Angebote, welche «Schule» mit dem Erlebnis Schnee verbinden.



graubünden



Wettbewerb: Wieviel Pistenkilometer gibt es in Graubünden?

Bitte richtige Antwort ankreuzen: 220 km 2'200 km 22'000 km

Unter den richtig Antwortenden werden drei Schulklassen ausgelost. Diese erhalten für die ganze Schulklasse je einen speziellen Winter-Schnuppertag mit allem «Drum und Dran». Teilnehmer können nur erwachsene Vertreter einer Schule sein. Es ist nur eine Wettbewerbsteilnahme möglich. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

- Bitte senden Sie mir die neue Angebots-Broschüre Winter 2008/2009 «Schule im Schnee» der Bergbahnen Graubünden.

Vorname

Name

Schule

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden bis Ende September an: Bergbahnen Graubünden, Postfach 63, CH-7031 Laax

Telefon +41 (0)81 936 61 81, Fax +41 (0)81 936 61 82

info@bergbahnen-graubuenden.ch, www.bergbahnen-graubuenden.ch

Arbeitszeit-Erhebung des LCH: «Wer politisch denkt, sollte unbedingt teilnehmen»

Zum zweiten Mal startet der LCH eine Arbeitszeit-Erhebung unter seinen rund 50 000 Mitgliedern. Die erste Studie von 1999 hatte erstmals für die Schweiz belegt, dass Lehrpersonen mindestens ebenso viele Stunden arbeiten wie andere Angestellte im öffentlichen Dienst, ja oft mehr. Die zweite Studie soll nun die Auswirkungen des veränderten Schulumfelds zeigen. BILDUNG SCHWEIZ sprach darüber mit LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans und Projektleiter Charles Landert.



Foto: Peter Larson

Ihre Arbeitszeit ist gefragt: Der LCH bittet um aktuelle Daten zur Arbeitszeit und deren Verteilung auf die verschiedenen Aufgaben.

BILDUNG SCHWEIZ: Die Arbeitszeit-Erhebung des LCH von 1999 hat damals in der Bildungswelt grosses Aufsehen erregt. Was war so spektakulär daran?

Charles Landert: Spektakulär ist und bleibt für mich, dass erstmals für die Schweiz schwarz auf weiss zu lesen war, wie hoch die Arbeitszeit der Lehrpersonen ist. Für viele war das eine wichtige Bestätigung ihres Gefühls und ihrer Erfahrung. Um einige Zahlen zu rekapitulieren: Vollzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer haben eine 45-Stunden-Woche oder gar noch mehr mit

starken jahreszeitlichen Schwankungen. Die hohe Beanspruchung während der Schulsemester wird kompensiert während der unterrichtsfreien Zeit, wobei nur wenige Wochen ganz arbeitsfrei sind. Schliesslich hat sich gezeigt, dass die hohen Unterrichtsverpflichtungen kaum Zeit lassen für andere Tätigkeiten, die ebenfalls zum Lehrberuf gehören. Die Lehrpersonen können zusätzliche Anforderungen, zum Beispiel die Umsetzung von Schulreformen, in der regulären Arbeitszeit gar nicht bewältigen.

Franziska Peterhans: Die Erhebung belegte auch gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit, dass der sichtbare Teil der Arbeit – Lehrpersonen gehen ins Schulhaus, halten ihren Unterricht und gehen wieder nach Hause – nur gerade die Hälfte der Arbeitszeit ausmacht. Hinzu kommen beispielsweise für Vor- und Nachbereitung 23%, für Unterrichtsplanung und -auswertung 11% und für Administration 5%. Ich bin sehr gespannt, wie sich dieser Wert entwickelt hat; vermutlich ist die administrative Beanspruchung seit 1999 deutlich



Foto: Heinz Weber

Hoffen auf zehntausend teilnehmende Mitglieder: LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans und Charles Landert, Projektleiter der Arbeitszeit-Erhebung.

angestiegen. Alarmierend war damals die Erkenntnis, dass rund ein Viertel der Lehrpersonen pro Woche 48 Stunden und mehr arbeitet, mit Extremwerten bis zu 72 Wochenstunden.

Dennoch herrscht in der Bevölkerung immer noch das Bild vor, Lehrpersonen würden 28 Stunden pro Woche arbeiten und hätten 12 bis 13 Wochen Ferien. Die Medien verbreiten dieses Bild unverdrossen weiter und das Bundesamt für Statistik unterstützt sie noch dabei. Weshalb ist die Arbeitszeit-Erhebung nicht stärker wirksam geworden?

Franziska Peterhans: Es ist ein Problem der Wahrnehmung. Man weiss zwar, dass Unterrichten nur ein Teil der Arbeit ist; dennoch entsteht – besonders in den langen Sommerferien – der Eindruck: Die Kinder haben frei, also arbeiten auch die Lehrerinnen und Lehrer nicht. Auch eine Meldung des Bundesamts für Statistik, wonach Lehrpersonen mit 8,6 Wochen die Ferien-Spitzenreiter seien, hilft nicht dabei, die alten Vorurteile aus der Welt zu schaffen. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp und ich haben übrigens beim Bundesamt für Statistik interveniert. Im Gespräch mit dem bfs zeigte sich, dass es Mängel im Vorgehen bei der Befragung gab; diese sollen nun korrigiert werden.

Charles Landert: Nach meiner Erfahrung ist das alte Vorurteil von den Ferientechnikern nicht mehr so verbreitet wie früher. Es kommt immer darauf an, wen man fragt. In Elternbefragungen zeigt sich eine viel realitätsnähere Einschätzung. Ausserdem haben Politiker und Bildungsbehörden zum Teil durchaus gut reagiert. Es gab Kantone, die unter anderem aufgrund der Arbeitszeit-Daten die Lektionenzahl reduziert haben.

Weshalb nun eine neue Erhebung und welche Erkenntnisse erwarten Sie daraus?

Charles Landert: Seit der letzten Erhebung sind zehn Jahre vergangen; wir können somit nicht mehr seriös behaupten, wir wüssten, wie es steht. Um in der Diskussion glaubwürdig auftreten zu können, braucht der LCH aktualisierte Daten. Zudem hat sich viel verändert: Im vergangenen Jahrzehnt sind in praktisch allen Volksschulen Schulleitungen eingeführt worden. Zahlreiche belastete Schulen haben Support erhalten, zum Beispiel Schulsozialarbeit. Es wurden aber auch neue Ansprüche an die Schulen herangetragen. Wir wissen nicht, wie sich diese Veränderungen auf die Arbeitszeit ausgewirkt haben. Wir hoffen auch, mehr Daten zu erhalten, die eine feinere Auswertung ermöglichen.

Franziska Peterhans: Wir haben innerhalb des Verbandes ausführlich diskutiert, ob wir die Erhebung wiederholen sollen. Aus verschiedenen Studien weiss man, dass es bei einer Belastung von 48 Stunden und mehr pro Woche trotz höheren Anforderungen nicht einfach weiter nach oben geht. Es sind also nicht absolut höhere Werte zu erwarten. Auf der anderen Seite ist es für uns ein sehr wichtiges Instrument – nicht nur um die Arbeitszeit der Lehrpersonen zu belegen, sondern auch um die Problematik der sehr unregelmässigen Belastung aufzuzeigen. Ich bin froh, dass sich die LCH-Geschäftsleitung – unterstützt von den Präsidien der kantonalen Organisationen – einstimmig zur Wiederholung der Erhebung entschlossen hat.

Insgesamt erwarte ich ähnliche Werte wie 1999, aber Verschiebungen innerhalb der Arbeitszeit. Gesprächen mit Mitgliedern entnehme ich, dass der Anteil von Arbeiten im Bereich Schulleitung, Schulentwicklung und Absprachen unter Lehrpersonen massiv zugenommen hat.

Sicher zugenommen hat die Teilzeitarbeit von Lehrpersonen mit ihrer ganz eigenen Arbeitszeit-Problematik. Wird die Erhebung auch dazu Aufschlüsse liefern?

Franziska Peterhans: Auch auf diese Ergebnisse warte ich mit Spannung. Ich weiss, dass viele Lehrpersonen ihr Pensum reduzieren, weil sie das Gefühl haben, eine Vollstelle nicht mehr zu schaffen, ohne von ihren persönlichen Qualitätsvorstellungen abzurücken. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass dabei sehr hohe Arbeitszeiten im Verhältnis zum Pensum herauskommen.

Charles Landert: Wir werden sicher zusätzliche Werte über Teilzeit-Beschäftigte erhalten. Bei Pensen von 50% und geringer wird es davon abhängen, ob wir eine genügend grosse Anzahl Daten für die Auswertung erhalten.

Sie möchten möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer dafür gewinnen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Womit wollen Sie die LCH-Mitglieder zur Teilnahme motivieren? Was erhalten diese für ihren Aufwand?

Charles Landert: Mit einem überschaubaren Aufwand alle zehn Jahre geben die Teilnehmenden ihrem Berufsverband wichtige Informationen und Argumente in die Hand, welche die standespolitische und pädagogische Arbeit unterstützen. Die Lehrpersonen erhal-

«Mit einem überschaubaren Aufwand alle zehn Jahre geben die Teilnehmenden ihrem Berufsverband wichtige Informationen und Argumente in die Hand, welche die standespolitische und pädagogische Arbeit unterstützen.»

Charles Landert

ten datengestützte Argumente, die in den Kantonen und in jeder einzelnen Schule eingesetzt werden können. Das sollte eigentlich ausreichen. Ausserdem ist bei gleichbleibenden Fixkosten die Ausbeute an Informationen sehr viel höher, wenn sich mehr Lehrpersonen beteiligen.

Franziska Peterhans: Ich weiss, dass Lehrpersonen schon mehr als genug Formulare und Fragebogen ausfüllen, und jetzt kommt auch noch der eigene Verband mit einer solchen Zumutung! Wer an dieser Erhebung teilnimmt, hat nicht schon morgen das Resultat in Form von weniger Pflichtlektionen oder mehr Lohn in der Hand – das ist eine Schwierigkeit. Auf der anderen Seite ist es für uns wirklich das A und O, solche Daten zu haben, damit wir erfolgreich bessere Arbeitsbedingungen verlangen können. Natürlich kann man sagen, mir ist das egal, ich bin damit zufrieden, wie es ist. Aber wer nur ein bisschen politisch denkt, sollte unbedingt teilnehmen.

Wie hoch wird der Aufwand für die Teilnehmenden sein?

Charles Landert: Ich schätze ihn, mit dem täglichen Notieren der Arbeitszeit und dem Ausfüllen des Fragebogens am Schluss, auf eineinhalb bis zwei Stunden, verteilt auf eine Woche.

2006 beteiligten sich rund 4000 LCH-Mitglieder an der Berufszufriedenheits-Studie. Wie viele Teilnehmende brauchen Sie diesmal mindestens und wie viele wären optimal?

Charles Landert: Die Referenzgrösse wäre diesmal 10000 teilnehmende Mitglieder. So viele haben mitgemacht an der Berufszufriedenheitsstudie im Jahr 2001. Damals verschickten wir 45000 Fragebogen ins Haus. Diesmal werden wir zwischen 20000 und 30000 Mitglieder per E-Mail ansprechen. Dass jede und jeder Dritte von diesen sich beteiligt, scheint mir machbar zu sein.

Nun sind ja meine Arbeitszeit-Daten nicht für aller Augen bestimmt. Wie garantieren Sie den Datenschutz?

Charles Landert: Nach Eingang und technischer Kontrolle der Daten werden die E-Mail-Adresse und die Informationen voneinander getrennt. In der weiteren Verarbeitung wissen wir nur, dass eine Lehrperson einer bestimmten Stufe bestimmte Merkmale aufweist; der Rest – Name, Adresse – ist unbekannt. Sobald man die erhaltenen Daten mit Personen in Verbindung bringen könnte, wäre meine Existenz als Sozialforscher ruiniert.

Auf der anderen Seite: Wie stellen Sie sicher, dass Sie verlässliche Daten erhalten? Man kann sich vorstellen, dass ein Teil der Befragten zum Übertreiben der eigenen Belastung neigt.

Charles Landert: Wenn man einfach fragt «Wieviel hast Du in der letzten Woche gearbeitet?», dann sind die Werte in der Tat ungenau, meistens zu hoch. Gibt man den Leuten aber ein Werkzeug in die Hand, mit dem sie ihre Arbeitszeit Tag für Tag notieren können, dann kommt man auf realitätsnahe Werte. Dazu haben wir bei der letzten Erhebung umfangreiche Untersuchungen durchgeführt.

Franziska Peterhans: Es kann auch eine gewisse Gegenleistung für die Teilnehmenden sein, dass sie selbst einmal wirklich erfahren, wie viel sie arbeiten. Oft hat man ja ein vages Gefühl der Überlastung und glaubt, es könnte an der zu hohen Arbeitszeit liegen. Das kann sich bestätigen oder auch nicht. Ist die Arbeitszeit nicht überdurchschnittlich, gibt es womöglich andere Probleme, denen man auf den Grund gehen sollte. Das ist interessant für alle, die nicht ohnehin regelmässig ihre Arbeitszeit aufschreiben.

Wann werden wir erste Informationen über die Ergebnisse erhalten?

Charles Landert: Einen Monat nach Abschluss der Erhebung, also im Herbst 2009 werden erste Resultate vorliegen.

Gibt es schon einen Plan, wie der LCH die Ergebnisse anschliessend berufspolitisch umsetzen will?

Franziska Peterhans: Hätten wir den, könnten wir auf die Erhebung verzichten... Im Ernst: Wir meinen es ehrlich mit dieser Studie; wir wollen wissen wie es steht und nicht vorgefasste Meinungen bestätigt bekommen. Unser Plan ist, die Ergebnisse zusammen mit Charles Landert genau zu analysieren und dann gemeinsam mit den kantonalen Organisationen Handlungsfelder abzustecken und schliesslich Forderungen zu formulieren. Es ist sicher nicht eine Studie, die nach dem Abschluss einfach ins Regal gestellt wird, sondern ein wichtiges Arbeitsinstrument.

Interview: Heinz Weber

Charles Landert

Der Sozialwissenschaftler Charles Landert ist seit 1980 in der empirischen Sozialforschung und Politikberatung tätig. Für den LCH betreute er als Projektleiter die Arbeitszeit-Erhebung von 1999 sowie die Studien zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen 2001 und 2006. Er ist Teilhaber des Instituts Landert & Partner in Zürich. Weitere Informationen www.lfp.ch



Foto: Peter Larson

Die Arbeitsbelastung fällt unregelmässig und in oft ungesundem Rhythmus an.

So machen Sie mit

Möchten Sie als aktiv tätige Lehrperson an der Arbeitszeit-Erhebung des LCH teilnehmen? Dann ist es wichtig, dass Sie Ihre E-Mail-Adresse an Ihre kantonale LCH-Sektion melden (nicht direkt an den LCH). Falls Ihnen die Adresse Ihrer Sektion nicht bekannt ist, finden Sie diese auf der LCH-Website www.lch.ch (Rubrik «Verbände»). Achtung: Besitzt die Sektion Ihre E-Mail-Adresse bereits, müssen Sie nichts weiter unternehmen. Sie werden dann mit hoher Wahrscheinlichkeit im Lauf der nächsten Monate kontaktiert.

Die Befragung erfolgt via Computer. Sie erfasst von jeder teilnehmenden Lehrperson die Arbeitszeit einer Kalenderwoche, verteilt auf acht Tätigkeitskategorien. Es spielt dabei keine Rolle, ob es sich um eine «strenge» oder «leichte» Woche, eine Woche mit Feiertag oder gar eine unterrichtsfreie Woche handelt. Mit diesem Verfahren und der Erhebungsperiode von einem ganzen Schuljahr wird sichergestellt, dass sich die berufstypischen Schwankungen der Arbeitszeit adäquat widerspiegeln.

Ein Rhythmus, wo jeder mit muss?

Die Arbeitszeit-Erhebung des LCH von 1999 zeigte: Die Stundenbelastung der Lehrpersonen ist in einem ungesunden Mass ungleich verteilt – im Jahr, in der Woche und im Kollegium.

Schweizer Lehrerinnen und Lehrer arbeiten pro Jahr durchschnittlich zwischen 1900 und 2000 Stunden; das ergab die erste Arbeitszeit-Erhebung des LCH, veröffentlicht 1999. Es war die bis dahin umfassendste Studie über die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Schweiz. Mehr als 2500 Teilnehmende in neun Kantonen und verschiedenen Schulstufen hatten während jeweils zwei Wochen protokolliert, wieviel Zeit sie für ihre berufliche Tätigkeit verwenden und wie sie diese Zeit nutzen.

Erstmals konnte damit das Vorurteil von den «Ferientechnikern» auf wissenschaftlicher Basis widerlegt werden. Die 1900 bis 2000 Stunden entsprechen den Jahresarbeitszeit-Vorschriften für öffentlich Angestellte in vielen Kantonen; allerdings sind diese Stunden im Jahreslauf sehr ungleich verteilt: «In regulären Schulwochen – das sind 39 bis 35 der 52 Kalenderwochen – reichen die durchschnittlichen Arbeitszeiten von 44 Stunden (Unterstufe) bis über 47 Stunden (Orientierungsschule Basel, Berufsschulen)», heisst es in der Studie. In den Schulferien kompensieren die Lehrpersonen diese Belastung in unterschiedlichem Mass. Auch dann wird im Schnitt zwischen 10 und 15 Stunden gearbeitet. Nur in zwei bis drei Ferienwochen pro Jahr wird gar keine berufliche Tätigkeit ausgeübt.

Spätere Studien, insbesondere eine von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich in Auftrag gegebene aus dem Jahr 2000 (Forneck/Schriever), kommen auf ähnliche oder noch höhere Arbeitszeit-Werte.

Grosse Klassen brauchen Zeit

Durch das Wahrnehmen gemeinschaftlicher Aufgaben (Mediothek, Stundenplanung, EDV-Koordination usw.) sei auch innerhalb der Schulkollegien die zeitliche Belastung auffallend unter-

schiedlich, ist in der Studie festgehalten. Praktisch unabhängig sei die Arbeitszeit hingegen von Alter und Dienstalter. Eine starke Zusatzbelastung stellen grosse Klassen dar. Während Lehrpersonen mit Klassen von 20 und 21 Schülerinnen und Schülern im Durchschnitt mit 1828 Jahresstunden auskommen, werden für Klassen von 27 und mehr Schülerinnen und Schüler 2188 Jahresstunden aufgewendet.

Schliesslich zeigte sich, dass die Arbeitszeit der Lehrpersonen nicht nur im Jahreslauf, sondern auch innerhalb der Woche schwankt. Die grösste Belastung fällt am Montag und Dienstag an; auch der Sonntag der Lehrpersonen ist in der Regel nicht ganz arbeitsfrei.

Hausaufgaben für Kantone und Kollegien

Grundsätzlich liege die Arbeitszeit während der Schulsemester «für eine grosse Zahl von Lehrpersonen allgemein zu hoch», wird im Kommentar festgehalten. Der «ungesunde Rhythmus» könne eine Ursache von Burnout-Erscheinungen und anderen gesundheitlichen Störungen sein. Demzufolge müssten sich die Steuerungsinstanzen im Bildungswesen fragen, was sie verändern müssten, um einen gesunden Arbeitsrhythmus in der Schule zu fördern. Aber auch die Kollegien müssten nach Möglichkeiten einer gleichmässigeren Verteilung der Lasten und Arbeitsstunden suchen.

In der Folge der Arbeitszeit-Erhebung, ergänzt durch die Berufszufriedenheitsstudien, forderten der LCH und seine Mitgliedsorganisationen eine Reduktion der Pflichtstundenanzahlen sowie die Verbesserung des Betreuungsfaktors (Lehrpersonen pro Klasse) und wehrten sich gegen das Aufstocken von Klassengrössen aus Spargründen. Zudem formulierte der LCH Gelingensbedingungen für mehrere Reformvorhaben nach dem Leitsatz «Keine Reformen ohne Ressourcen».

Heinz Weber

Charles Landert: «Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz – Ergebnisse einer einjährigen Erhebung bei 2500 Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Schulstufen und Kantone», Verlag LCH, Zürich, 1999, aktualisierte 2. Auflage 2006, 55 Seiten, Gratis-Download auf www.lch.ch





KNIES KINDERZOO



| | |
|---|--|
| Speziell | Auf Anmeldung |
| <ul style="list-style-type: none"> ● Kamel-Anlage (Neu) ● Elefanten-Häuser ● Giraffen-Terrasse ● Abenteuer-Spielplatz ● Tierpatenschaften | <ul style="list-style-type: none"> ● Elefanten-Tagwache ● Frühstück mit Affen ● Führungen ● Abendspaziergang |
| Attraktionen | Preise |
| <ul style="list-style-type: none"> ● Seelöwen-Vorführungen ● Elefanten-/Pony-/Kamelreiten ● Elefantenbad ● Kamel- und Elefanten-Fütterung ● Rösslitramp-Fahrten ● Kindergeburtstage | <ul style="list-style-type: none"> ● Kinder ab 4 Jahren: CHF 5.00 ● Geburtstagskinder Gratis-Eintritt ● Erwachsene ab 16 Jahren: CHF 10.00 ● Gruppen Spezialtarife |

Öffnungszeiten
8. März bis 31. Oktober 2008
 Täglich ab 9.00 Uhr
 (Sonn- u. Feiertage geöffnet)
 Oberseestrasse, 8640 Rapperswil
 Telefon +41 55 220 67 60
 www.knieskinderzoo.ch
Parkplätze/Bushaltestelle direkt vor dem Zoo

FLYING TEACHERS

Sie lieben Ihren Beruf, möchten sich aber gerne weiterbilden, neue Herausforderungen im Lehrberuf annehmen oder ganz einfach in einem neuen Fachbereich tätig werden?



... dann sind unsere **Lehrerweiterungskurse** genau das Richtige für Sie!

- **SVEB für Sprachprofis**
Methodisch-didaktische Grundlagen inkl. Übungslektionen für den Fremdsprachenunterricht.
- **DELTA**
gilt als höchste Auszeichnung im Studiengang Englisch als Fremdsprache.
- **CELTA & YL extension to CELTA**
Cambridge Zertifikat für Personen, die Englisch als Fremdsprache unterrichten möchten (Adults/Young Learners).
- **Bridge from CELTA to SVEB I**

In Ihrer Firma, bei uns oder wo immer Sie wollen.
 Flying Teachers, 8006 Zürich, www.flyingteachers.ch

hammer

Planen Sie ein Unterrichtsprojekt? Fehlt Ihnen ein mobiles IT-Equipment?

**Wir bieten Ihnen das mobile IT-Equipment
«School out a Box» mit ...**

- einer einstündigen Einführung in die Multimediaprodukte von iLife
- 6 Mac Books mit unterrichtstauglicher Software-Installation
- 2 Digitalkameras, 1 Videokamera und Zubehör

Sie realisieren Ihr Projekt und ...

- geben uns ein Feedback in Form eines Kurzberichtes (Text u. Bilder der Geräte im Einsatz)
- organisieren den Rücktransport des IT-Equipments

Interessiert?

Nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf und reservieren Sie «School out a Box». Sie werden von einer erfahrenen Lehrkraft (Apple Distinguished Educator) beraten und während des Projekts online betreut.

Ihr Heiniger Education-Team
 edu@heinigerag.ch

www.heinigerag.ch/edu

Niederbipp (BE):
 info@heinigerag.ch
 Tel. 032 633 68 70

Buchs (SG):
 buchs@heinigerag.ch
 Tel. 081 756 25 02

HEINIGER

Ihr kompetenter Händler rund um Mac und PC

Apple Authorised Reseller



«Hauswirtschaft basiert auf zwischenmenschlichen Beziehungen»

Wie stellt sich die Hauswirtschaft den kommenden gesellschaftlichen Herausforderungen? Neue Familienstrukturen, demographischer Wandel, schnelllebige Ernährungsgewohnheiten: Diese Themen stellte der Internationale Verband für Hauswirtschaft Ende Juli in Luzern ins Zentrum seines Jubiläumskongresses.



Foto: Adrian Albisser

Die finnische Professorin Kaija Turkki ging in ihrer Präsentation auf die Geschichte des Internationalen Hauswirtschaftsverbands ein.

«Reflecting the past – creating the future», dieser Slogan durchwirkte Ende Juli das Kunst- und Kongresszentrum Luzern. Der Internationale Verband der Hauswirtschaft (IVHW) feierte sein 100-jähriges Bestehen und nutzte seinen 21. Weltkongress für einen Blick in Vergangenheit und Zukunft.

Adrian Albisser

1100 Delegierte aus 56 Ländern fanden den Weg in die Zentralschweiz, auf dem Programm standen über 60 Podien und Präsentationen. Passend zum mondänen Flair des KKL ergab sich ein internationales, ja globales Stimmungsbild: Delegierte aus Japan, Nigeria, Schweden, Kanada und Deutschland diskutierten beim gemeinsamen Kaffee; Gruppen aus Korea, Irland oder Guyana stellten an

Plakatwänden im Foyer hauswirtschaftliche Projekte ihrer Herkunftsländer vor.

Auf dem Weg zur Lebenswissenschaft

Hauswirtschaft ist stark von gesellschaftlichen Veränderungen betroffen. Konsumgewohnheiten, welche weit über regionale und saisonale Erzeugnisse hinaus führen; Arbeits- und Familienstrukturen, die von globalökonomischen Faktoren geprägt werden: Diesen Aspekten widmete sich der Schweizer Ethiker und Theologe Thomas Gröbly in seinem Eröffnungsreferat vor den Delegierten. «Globalisierung lässt sich nicht verneinen, aber sie sollte die Ausnahme unseres Handelns bleiben», sagte Gröbly.

Er strich heraus, dass sich der Konsument im globalen Markt den Konse-

quenzen seiner Einkäufe zu wenig bewusst sei. «Wir sind Teil einer Gesellschaft, die im Job hoch qualifiziert ist, im Konsum jedoch blind.» Hier müsse die Hauswirtschaft ansetzen, einerseits in der Sensibilisierung des Konsumverhaltens, andererseits in der Stärkung der Familie als soziales Rückgrat dieser Gesellschaft. «Hauswirtschaft», so Gröbly weiter, «basiert auf zwischenmenschlichen Beziehungen.»

Rund 200 Referentinnen und Referenten präsentierten am Jubiläumskongress aktuelle Forschungs- und Praxisresultate. Jeder Kontinent brachte seine eigenen Themen ein: In Europa und Nordamerika sind momentan Verschuldung und Konsumentenbildung zentral. In Asien dominieren die Bereiche Generationenkonflikt und Lebensmitteltechnologie, während in Afrika die Nahrungs-



Fotos: z.Vg.

Der Eröffnungspéno im Foyer des KKL bot eine erste Gelegenheit sich auszutauschen und internationale Kontakte zu knüpfen.

mittelsicherheit sowie Aids im Vordergrund stehen.

Grundsätzlich hat Hauswirtschaft als Lebenswissenschaft in Afrika und Teilen Asiens noch immer einen schweren Stand. Dies zeigte sich in einer Diskussion im Anschluss an einen Vortrag zu den Perspektiven der Hauswirtschaft. «In Nigeria sind wir immer wieder mit der Frage konfrontiert, wieso man Hauswirtschaft überhaupt lernen, geschweige denn studieren muss. «Koch uns etwas, anstatt Bücher darüber zu lesen», heisst es dann immer», brachte eine nigerianische Delegierte diese Skepsis gegenüber einer fundierten Ausbildung auf den Punkt. Eine indische Kongressteilnehmerin teilte diese Sicht, wenn auch aus anderen Gründen: «Wir stehen in Indien unter einem grossen Konkurrenzkampf mit anderen Fächern. Uns drohen Fachhochschulen für Hauswirtschaft geschlossen zu werden, da das Geld für andere Ausbildungsrichtungen eingesetzt werden soll.»

Weitaus gefestigter nimmt sich die Situation der Hauswirtschaft in Finnland aus. Kaija Turkki, Professorin an der Universität Helsinki, verwies in ihrem Vortrag über die historische Entwicklung des IVHW auch auf die klare Rolle, welche Hauswirtschaft im finnischen Schulsystem innehat. «Durch die Verwurzelung der Schulküche in unseren

Schulen gehören Ernährung, Gesundheit und Konsumverhalten von den ersten Schuljahren an zu festen Bestandteilen des Lehrplans und werden im Schulalltag nicht nur gelehrt, sondern auch erlebt.» Eine vergleichende Studie von 2005 stellte zudem fest, dass die gesellschaftliche Wertschätzung hauswirtschaftlicher Berufe in Finnland signifikant höher ist als beispielsweise in Deutschland.

«Wirkungsvoll lobbyieren»

Neben den wissenschaftlichen Statements und Austauschrunden boten «Home visits» einen willkommenen Anlass, die Schweiz hautnah kennenzulernen. Dabei luden Familien Kongressgäste zu einem abendlichen Imbiss ein und gaben Einblick in ihren Familienalltag. Für Heidi Hausammann, Präsidentin der LCH-Fachkommission Hauswirtschaft sowie Ansprechperson und Helferin des Organisationskomitees, waren diese spontanen Kontakte mit internationalen Fachleuten bereichernd. Hausammann stellte fest, dass sich die Gewichtung der Themen in der Hauswirtschaft verschiebt. «Aspekte wie Konsumentenschulung und ökologisches Handeln im Alltag rücken ins Zentrum und sollten aufbauend von der Vorschulstufe bis in die Sekundarstufe besser verankert sein», sagte Heidi Hausammann; dies

hätten Referate am Kongress deutlich gemacht. Die Technologisierung der Nahrungsmittelversorgung entwickle sich rasant, deshalb sei es wichtig, auf diese Trends einzugehen ohne dabei den Bezug zum Handwerk zu verlieren.

Auch die Wichtigkeit von gutem Lobbying sei ihr einmal mehr vor Augen geführt worden. Um hauswirtschaftlichen Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen, gelte es Politik und Wirtschaft zu überzeugen. «Die Fachkommission Hauswirtschaft wird ihre kantonalen Kontaktpersonen zu gezielter und wirkungsvoller Lobbyingarbeit in Politik und Wirtschaft ermutigen und sie beraten, stärken und unterstützen.»

Buch und neue Zeitschrift

Dass der Jubiläumskongress des IVHW vom 26. bis 31. Juli in der Schweiz stattfand, kommt nicht von ungefähr. Der IVHW (englisch IFHE: International Federation of Home Economics) hat einen starken Bezug zur Schweiz, wurde er doch 1908 in Freiburg gegründet und in den ersten Jahren vom gleichnamigen Kanton administrativ unterstützt. Im Rahmen eines abschliessenden Ausflugs kehrten die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer am 1. August, begleitet durch die EDK-Präsidentin und Freiburger Erziehungsdirektorin Isabelle Chasot, in die Gründungsstadt zurück. Mittlerweile ist der internationale Sitz des IVHW in Bonn, dem Verband gehören über 100 Organisationen aus 57 Ländern sowie 1500 Einzelmitglieder an. Der IVHW wirkt als beratendes Mitglied in einer Reihe von überstaatlichen Organisationen (u.a. UNESCO, UNICEF) mit und hat den «consultative status» der UNO, ein wichtiges Prädikat für die Relevanz auf internationalem Parkett.

Zum Jubiläum veröffentlichte der IFHW ein Buch (inklusive DVD), das seine Geschichte dokumentiert. Als einen weiteren Meilenstein bewerteten Experten am Kongress die Lancierung einer internationalen Zeitschrift für Hauswirtschaft. Die Zeitschrift «International Journal of Home Economics» soll den internationalen Austausch fördern und den Anliegen der Hauswirtschaft im wissenschaftlichen Kontext zu mehr Gehör verhelfen.

Weiter im Netz

www.ifhe.org

www.hauswirtschaft.ch

«Grosse Fachkompetenz»

Margrit John ist Präsidentin des Trägervereins, der den Jubiläumskongress in Luzern organisierte. Sie arbeitete mit ihrem Team seit 2004 auf diesen Anlass hin. Ihre Bilanz fällt durchwegs positiv aus.

BILDUNG SCHWEIZ: Wie ist der Kongress aus Ihrer Sicht verlaufen?

Margrit John: Die Rückmeldungen sind positiv, ja sogar begeistert. Es war eine Herausforderung, die über 1100 Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer zu registrieren und zu betreuen. Das Organisationsteam hat ausgezeichnete Arbeit geleistet und die grosse Schar der Helferinnen und Helfer hat viel zum Erfolg beigetragen. Es gelang uns, die Referate, die Ausflüge, die Eröffnungs- und Abschlussfeier in einem feierlichen und inspirierenden Rahmen zu präsentieren.

Klappten die jahrelangen Vorbereitungsarbeiten ähnlich reibungslos?

Das Sponsoring seitens der Wirtschaft verlief sehr herzlich, die Durchführung des Kongresses stand deswegen in echter Gefahr. Daraufhin legten wir den Fokus vermehrt auf Unterstützungsgelder von Bund und Kantonen. Diese Arbeit übernahm vor allem der Trägerverein und als Präsidentin leistete ich hier die Hauptarbeit. Gewisse Aufgaben übergaben wir professionellen Büros, so beispielsweise die Hotelreservierungen und die Kongressregistrierung.

Ihr persönliches Highlight?

Das Eindrücklichste war die grosse Fachkompetenz aus Forschung, Lehre und Praxis, die in Luzern zusammenfand. Für mich ist das ein Indiz, dass Hauswirtschaft für jeden Einzelnen und für die Gesellschaft wichtig ist.

In der Schweiz war das mediale Echo auf den Kongress mager. Worauf führen Sie das zurück?

Die Fachpresse aus der Schweiz und aus Deutschland war gut vertreten. Die Tagespresse war jedoch beinahe abwesend. Da in der Planung des Kongresses das Geld nicht wie erhofft zur Verfügung stand, hatten wir über eine lange Phase keine Möglichkeit, jemanden mit der Kommunikation zu beauftragen. Alle



Margrit John begrüßte als Präsidentin des Trägervereins die über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Luzerner Kunst- und Kongresszentrum.

OK-Mitglieder hatten, neben ihren Jobs, mehr als genug Arbeit in ihren Ressorts. Dass die Vorankündigung zum Kongress so wenig Resonanz fand, ist auch dem Umstand zuzuschreiben, dass Hauswirtschaft vielen Medienschaffenden uninteressant erscheint.

Wie geht Ihre Arbeit im Trägerverein und im Verband nach dem Kongress weiter?

Wir werden den Kongress auswerten und Tipps im organisatorischen Bereich an unsere Nachfolgerinnen nach Australien weitergeben. Zudem ist es uns ein grosses Anliegen, konkrete Lücken in der Schweiz zu füllen, beispielsweise

Fragen zur Verbesserung der Kommunikation im Bereich Hauswirtschaft zu klären oder ein Netzwerk von Lehrenden von der Volksschulstufe über die Berufslehre bis hin zur Forschung zu schaffen. Auch in der Mitgliederwerbung für die Schweizer Sektion des IVHW bleiben wir am Ball.

Interview Adrian Albisser

Hauswirtschaftliche Bildung in der Volksschule – neue Ansätze

Am 6. September 2008 findet die Fachtagung «Kompetent im Alltag» für Lehrpersonen und Dozierende Fachbereich Hauswirtschaft/NMM im Institut für Weiterbildung Bern statt. Referate und eine Podiumsdiskussion informieren über die Entwicklung und den aktuellen Stand des Projektes Deutschschweizer Lehrplan, über «Neue ökonomische Bildung in der Schule» und Tendenzen zum Fachverständnis. Anmeldungen sind bis Ende August möglich.

Weitere Informationen: <http://hwtagung-iwb.phbern.ch>

4000 Franken
für die Klassenkasse?



Grösster Mega-Poster-Wettbewerb der Schweiz Ab Mitte September 2008 | Für Klassen ab der 4. Primarstufe

Beat W. Zemp | Zentralpräsident LCH und Jurymitglied



«Schulen malen Mega-Poster zur Unfallverhütung! Das ist eine willkommene Abwechslung im Schulalltag. Internet-Blog und die Kreation von Plakaten erweitern die Projektarbeit für Schülerinnen und Schüler um neue und spannende Dimensionen. Ich freue mich über jede Klasse, die mitmacht.»

Ausschreibung bestellen unter:
www.suva-megaposter.ch

suvapro

Sicher arbeiten



Vom Wert des Wertlosen

Ein Lehrmittel regt zum kreativen Gestalten mit Abfallmaterialien an und fordert auf zur Auseinandersetzung mit dem Thema Littering.



Vom Abfall zum Produkt: Laptop-Tasche aus verwobenen Chipstüten.

Abfall – für einmal kein Grund zu Ärger, sondern Anlass und Inspiration zur kreativen Auseinandersetzung mit dem Phänomen Littering.

«Vom Abfall zum Produkt» heisst ein neues Lehrmittel, herausgegeben vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Baudepartement und der Schule für Gestaltung Basel.

Das Lehrmittel basiert auf den Erfahrungen einer Fachklasse der Schule für Gestaltung mit dem Thema Littering. Die Studentinnen und Studenten haben 2006 aus Abfällen originelle Produkte hergestellt. So sind beispielsweise eine Laptop-Tasche aus verwobenen Chipstüten, ein Kronleuchter aus Aludosen oder ein Gürtel aus einem Gartenschlauch entstanden.

Stilvoll und anregend

Acht der kreativen Produkte und Arbeiten sind exemplarisch

ausgewählt worden und in der sauber und stilvoll gestalteten Arbeitsmappe «Vom Abfall zum Produkt» dokumentiert. Sie decken unter anderem die Fachbereiche Visuelle Kommunikation, Bildnerisches Gestalten, Informatik, Textiles Gestalten, Werken ab.

Acht unterschiedliche Arbeitsaufträge, auf je einem A4-Blatt zusammengestellt, regen an zum Sammeln, Zeichnen und Gestalten. Die einzelnen Arbeitsschritte sind knapp und offen formuliert. So sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, selber Ideen zu kreieren. Ausserdem können die Aufgaben den Fähigkeiten und Fertigkeiten der jeweiligen Schulstufe angepasst werden.

Fächerübergreifend und nachhaltig

Fachliche Ziele und Beurteilungskriterien sind als Vorschläge für Stundenziele benannt, die beliebig ausgebaut werden können. Die einzelnen

Aufgaben animieren aber auch zur verbalen und schriftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Littering.

Einen humorvollen Unterrichtseinstieg versprechen die drei Littering-Spots auf der beiliegenden DVD. Diese enthält zusätzliche Informationen zum Thema «Littering und Abfallentsorgung» der Stadtreinigung des Tiefbauamts Basel-Stadt, eine öffentliche Debatte über den Dreck am Rheinbord aus der «Basler Zeitung», Fakten zur Litteringstudie der Universität Basel und Informationen zur Ausbildung an der Schule für Gestaltung. Schliesslich finden sich auch weiterführende Web-Links zu Organisationen und Dienstleistungen im Zusammenhang mit Abfall am Schluss der Broschüre.

Das Lehrmittel eignet sich sowohl für die Mittel- als auch für die Oberstufe. Es kann gratis bezogen werden.

E-Mail: littering@gaw.ch.

Doris Fischer

Texte verstehen – Mathe verstehen

Textverständnis ist eine der Voraussetzungen, um Mathematikaufgaben lösen zu können. Ein neues Unterrichtsheft von Profax enthält entsprechende Aufgaben und Trainingseinheiten bereit. Kinder der Unterstufe lernen Mathematische Begriffe verstehen, Satzinhalte zu entsprechenden Rechnungen umformen, eigene Wege und Lösungen finden in den Bereichen Addition und Subtraktion. Die Broschüre enthält jeweils auf den linken Seiten Informationen oder Aufgaben zum Einsetzen. Lösungen finden die Kinder auf der vorderen Innenklappe. Die rechten Seiten sind als Sofortkontrolle mit dem Profax-Lerngerät konzipiert. Die hintere Innenklappe des Umschlags enthält einen Selbsttest, der den Kindern aufzeigt, wo noch Trainingsbedarf besteht.

Hanns Klaus Heyn, «mathe verstehen – plus...minus», Profax Verlag AG, 24 Seiten, Fr. 15.80 (exkl. MwSt.)

Texte verstehen – Tiere kennen

Ähnlich aufgebaut ist «Biber & so», ein weiteres neues Profax-Lehrmittel, welches das Textverständnis fördern will. Lesetexte, Verständnisfragen, Übungen und Selbstkontrolle mit dem Profax-Lerngerät zu elf verschiedenen Tieren animieren die Schülerinnen und Schüler zwischen acht und zehn Jahren, sich auf unterschiedliche Art und Weise den Tieren zu nähern. dfm

Claudia Schulthess-Hürzeler, «Biber & so» – Textverständnis-Trainer, Profax Verlag AG, 24 Seiten, Fr. 15.80 (exkl. MwSt.)

Geografie

Belebte Welt

Der Name von www.geoflash.ch ist Programm: Die Homepage des Aargauer Oberstufenlehrers Fritz Hirt kombiniert Geografie mit Flash, einer Software für animierte Websites. Damit verwandelt Hirt statische Karten in bewegte Übungsszenarien. Der «Briefträgergeografie» angelehnt, zeigt geoflash.ch dem Besucher Städte, Flüsse, Berge, Flaggen oder andere Merkmale an und lässt ihn sein geographisches Know-how testen. Neben einer jedermann zugänglichen Gratisversion steht die Übungsplattform in einer Klassenlizenz für 40 oder in einer Schullizenz für 200 Franken zur Verfügung. Die kostenpflichtigen Versionen sind mit Nutzerverwaltung, editierbaren Abfrageserien und Zoomfunktion ausgerüstet. Mittlerweile umfasst geoflash.ch 12 Karten, von der Schweizerkarte bis zu Kontinentalkarten und vereint über 10 000 zuzuordnende Elemente.

Ganz neu ist die Idee von geoflash.ch nicht: Seit 2004 bot Fritz Hirt seine Übungen als Programm an, das allerdings nur unter Windows zu installieren und nicht aktualisierbar war. Mit der jetzigen Onlineversion hat Hirt diese Klippen umschiffen und eine Anwendung geschaffen, die sich fürs Üben in der Schule wie zu Hause eignet.

Adrian Albisser

Geschichte

Reich gefüllte CD

Einen umfangreichen Pool von über 600 Materialien bieten die inhaltlich und technisch komplett erneuerten CD-ROM zu den Themen «Imperialismus & Erster Weltkrieg» sowie «Nationalsozialismus» aus dem Verlag medialesson. Bilder, Statistiken, Karten, Diaschauen, Video- und Audioclips usw. lassen im Geschichtsunterricht kaum Wünsche offen. Leider nur mit Windows verwendbar.

www.medialesson.de

Schule soll gesund sein

Das «Praxishandbuch Gesunde Schule» vermittelt Überblick und Planungswerkzeuge für die Praxis.



«Statt lediglich vereinzelte gesundheitsfördernde Projekte in der Schule durchzuführen, wird die Schule selbst zum gesundheitsfördernden Projekt. Dazu muss sie sich intern organisieren und abklären, wer mit welchen Aufgaben und in welchem Umfang in den Entwicklungsprozess einbezogen wird. Die Schule selbst bildet also ein internes Netzwerk, das ein gemeinsames Ziel verfolgt. Damit ist jede Schule mit der Herausforderung konfrontiert – und muss sie meistern – dass gleichzeitig mehrere Entwicklungsprozesse resp. Projekte im Gange sind.»

So schreibt Barbara Zumstein, nationale Koordinatorin des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen, in ihrem Beitrag zum «Praxishandbuch Gesunde Schule», das gegen 20 Autorinnen und Autoren aus dem Umfeld des Kompetenzzentrums Gesundheitsförderung an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern zu Wort kommen lässt.

Sie machen deutlich, dass das professionelle Verankern von Gesundheitsförderung in der

Schule eine hochkomplexe, anspruchsvolle Aufgabe ist. Kein motivierendes «leicht gemacht» ist hier zu finden; Ton und Ansatz sind fast durchwegs akademisch trocken, die Gestaltung schmucklos. Somit wird aber auch alles vermieden, was zur Unterschätzung der Aufgabe verleiten könnte.

Schulleitungen und Lehrpersonen, die an einem Realisierungsprozess für das Projekt einer «Gesunden Schule» beteiligt sind und gezielt nach fundierter Information suchen, werden im Handbuch eine Fülle davon finden.

Dass sich ein solches Projekt buchstäblich auszahlt, legt Sigfried Seeger in seinem Beitrag dar: «Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung wird der sogenannte Return on Investment für Massnahmen der Gesundheitsförderung in internationalen Studien mit dem Verhältnis von 1:3 oder höher beziffert, was dieses Instrument auch ökonomisch als hoch effektiv ausweist.»

Heinz Weber

Werner Wicki, Titus Bürgisser:
«Praxishandbuch Gesunde Schule. Gesundheitsförderung verstehen, planen, umsetzen», Haupt Verlag Bern, 2008, 339 Seiten, Fr. 49.–, ISBN 978-3-258-07236-4



Kino

Happy-Go-Lucky

Pauline, liebevoll Poppy genannt, radelt im Film «Happy-Go-Lucky» durch die Strassen, winkt nach links und rechts. Sie ist Unterstufenlehrerin im Norden Londons, stets gut gelaunt, offenherzig, hilfsbereit, unvoreingenommen – eine richtige Frohnatur. Mit der grossen Liebe hat's zwar noch nicht geklappt, doch was soll's, sie hat einen Haufen bester Freundinnen. Ihre Art löst oft Befremden aus, manche halten sie gar für verrückt. Doch unbeeindruckt führt sie ihren Dauerflirt mit dem Leben weiter, was das Publikum während zwei Stunden lachen und lächeln lässt. Als Verkörperung der Feel-Good-Wünsche auch von Schweizer Lehrerinnen und Lehrern steckt Sally Hawkins, die Protagonistin im zauberhaften Film von Mike Leigh, alle mit ihrer Lebenslust an. Hanspeter Stalder

Mehrsprachigkeit

Top-Chance

Zwei- und Mehrsprachigkeit – eine Überforderung für Kinder? Klar, dass die Autoren des Buches «Top-Chance Mehrsprachigkeit», Rico Cathomas und Werner Carigiet, nicht dieser Meinung sind. Sie legen kompakt und gut verständlich dar, was beim Spracherwerb im Gehirn geschieht und was Eltern und die Schule tun können, um das Sprachenlernen wirksam zu unterstützen. Informationen: www.schulverlag.ch

NetOp[®] School



NetOp School macht computerbasiertes Unterrichten leichter

- ✓ Ansicht aller Schüler-Bildschirme auf dem Lehrer-PC
- ✓ Übertragen von Lehrer-Bildschirm und Medieninhalten auf alle Monitore
- ✓ Zentrales Sperren von Internet und unerwünschten Anwendungen
- ✓ Austeilen und Einsammeln von Dateien und Dokumenten
- ✓ Einfaches Erstellen von Lerneinheiten und Online-Tests
- ✓ Zentrales Abmelden, Herunterfahren und Neustarten aller PCs

Alles ganz einfach und bequem per Mausklick von Ihrem Lehrer-PC aus.

 Mehr Informationen & gratis Testversion:

AVATECH AG · Brunnenstr. 7 · 8604 Volketswil · pst@avatech.ch
Tel.: 044 908 14 14 oder www.netop-school.ch





Schulfotografie

- Flexible Fototermine
- Regionale Fotografen vor Ort
- Qualitätsgarantie
- Offene Preisgestaltung
- Digitale Bildbearbeitung

Creative Foto AG · Buzibachstrasse 31 · 8023 Rothenburg
www.creative-foto.ch Tel.: 041 288 85 10

 REISEGARANTIE **Bikestationen / Fahrtechnikkurse / Rennradreisen**

Die 40 schönsten Rad- und Bikereisen weltweit für Sie



Katalog anfordern: Tel. +41 (0)44 761 37 65, Fax +41 (0)44 761 98 96 oder info@bikereisen.ch

Erlebniserien für Singles, Paare und Gruppen
 In über 40 Ländern weltweit von gemütlich bis anspruchsvoll
 Individualreisen ab zwei Personen

www.radferien.ch

Bitte senden Sie mir den Gratis Reisekatalog zu 

Vorname/Name:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon/Mobile:

Email:

Newsletter per Email erwünscht
 ja nein

Fit for Life_1_08



bike adventure tours, Sagistrass 12
 CH-8910 Affoltern am Albis

www.railaway.ch

RailAway
Ideen für die Freizeit

Mit der Schulklasse zum höchsten Bahnhof Europas.

Profitieren Sie vom 1.10. bis 21.12.2008 vom unschlagbaren Preis von CHF 22.60 pro Person für das RailAway-Schulangebot «Jungfrauoch – Top of Europe». Im Preis inbegriffen ist die Fahrt ab Interlaken Ost auf das Jungfrauoch und zurück sowie alle Sehenswürdigkeiten auf dem Jungfrauoch und ein Welcome Booklet für jeden Schüler. Weitere Informationen erhalten Sie am Bahnhof und beim Rail Service 0900 300 300 (CHF 1.19/Min.).



SBB CFF FFS



LÖTSCHBERG-BASISTUNNEL
BIS ZU 1 STUNDE
SCHNELLER IN FIESCH

Skilager im Wallis

1 Tag schon ab Fr. 44.– pro Person inkl. Vollpension

- Unterkunft im Mehrbettzimmer oder Doppelzimmer (Aufpreis)
- Gratis Benützung der Sportinfrastruktur mit Hallenbad und Dreifachturnhalle etc.
- Nur wenige Gehminuten zur Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn

SPORT FERIEN CENTER FIESCH

3984 Fiesch/Wallis
Telefon 027 970 15 15
www.sport-feriencenter.ch
info@sport-feriencenter.ch



BALD BEGINNT DER TALERVERKAUF. DER ENGAGIERTE EINSATZ WIRD SICH AUCH FÜR IHRE KLASSE AUSZAHLN!

Der Talerverkauf findet vom 3.-13. September statt (im Tessin vom 13.-20. 9.). Dürfen wir auch mit Ihrer engagierten Mithilfe rechnen? Pro verkauften Schoggitaler bekommt Ihre Klasse **50 Rappen** – ein engagierter Einsatz lohnt sich also auch für Sie. Nicht verkaufte Taler können zurückgeschickt werden. Überdies erhalten Sie kostenlos eine **interessante Unterrichtshilfe** zum Thema Biodiversität mit Arbeitsblättern zum Herunterladen.

Der Erlös aus dem Schoggitalerverkauf geht an Pro Natura, die sich konsequent für die natürliche Vielfalt von Arten, Lebensräumen und Landschaften einsetzt. Biodiversität steht für die Vielfalt aller Lebensformen auf der Erde. **Biodiversität – jede Art hängt von anderen ab.** Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biovollmilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung verpackt – **eine rundum solidarische, ökologische und soziale Sache!**

Kontakt: info@schoggitaler.ch oder Telefon 044 262 30 86. www.schoggitaler.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

Berufsleitbild und Standesregeln des LCH: Nicht rechtswirksam, aber recht wirksam

Das im vergangenen Juni verabschiedete neue LCH-Berufsleitbild wie auch die Standesregeln des LCH von 1999 sind von rechtlicher Relevanz, auch wenn deren Anwendung in der Rechtsprechung nicht direkt möglich ist. Sie finden zunehmend Eingang in die Beurteilung von beruflichem Verhalten und Fehlverhalten.

Einem Primarlehrer wird in einem Strafverfahren vorgeworfen, Mädchen an den Schultern angefasst und ihnen Klapse auf den Hintern gegeben, sie an den Hüften umfassen, zwischen die gespreizten Beine oder unter T-Shirts gegriffen und dabei gezwickelt zu haben, wenn sie einen Lesefehler machten. Die Verteidigung führte an: Berührungen, die «objektiv betrachtet einen geringen sexuellen Bezug aufweisen», habe der Lehrer als pädagogisches Hilfsmittel eingesetzt, um seine Schülerinnen zu ermuntern. Niemals seien aber sexuelle Gründe für ihn ausschlaggebend gewesen. Das Gericht bewertete diese «Lehrmethode» zwar als völlig deplatziert; strafrechtlich gesehen seien die Entgleisungen jedoch nicht als relevant genug einzustufen. Es kam zu einem Freispruch.

Peter Hofmann

Wo die Rechtsprechung oft schwer nachvollziehbar ist, lassen die Standesregeln des LCH keinen Spielraum. Regel 10 lautet: «Die Lehrperson hält sich strikte an das gesetzliche Verbot von körperlichen, sexuellen, kulturellen und religiösen Übergriffen und reagiert unterschieden auf festgestellte Missachtungen.»

Berufsleitbilder wie auch Standesregeln sind keine von einem Parlament erlassenen Gesetze, sondern von einem Berufsverband erarbeitete Normen und Richtlinien. Diese werden in der Rechtsprechung bei der Urteilsfindung zwar beigezogen, können jedoch nicht unmittelbar angewendet werden.

Strafrechtlich konnte die Lehrperson im oben genannten Beispiel nicht belangt werden, disziplinarrechtlich jedoch schon. Strafverfahren und Administrativverfahren haben unterschiedliche Rechtsgrundlagen und sind voneinander unabhängig. Insbesondere verbietet etwa selbst der Freispruch einer Lehrperson im Strafverfahren den Behörden den Ausschluss der Wahlfähigkeit nicht,

soweit ein solcher aus schulischer Sicht dennoch geboten ist.

Messlatte für professionelles Verhalten

Das Standesrecht regelt die Anforderungen, die nach Auffassung des LCH an die korrekte Berufsausübung von Lehrpersonen gestellt werden. Die Standesregeln verkörpern demnach das Berufsethos der Pädagoginnen und Pädagogen, wogegen das Berufsleitbild den konkreten Berufsauftrag umschreibt. Das neue Berufsleitbild stellt folglich mit den Standesregeln eine Messlatte dar, an der geprüft wird, wie sich eine Lehrperson objektiv korrekt zu verhalten hat.

Die vom LCH ausgearbeiteten Grundlagen haben daher eine mittelbare Auswirkung auf Entscheide von Schulleitungen, Behörden oder Gerichten. Nicht selten verweisen insbesondere Schulleitungen auf den Berufsauftrag, wenn es darum geht, sich den neuen Herausforderungen von heterogenen Lerngruppen zu stellen oder aber auch Lehrpersonen anzuweisen, Verantwortung in ihrem Zuständigkeitsbereich effektiv wahrzunehmen.

Diverse Schulen haben das Berufsleitbild und die Standesregeln in ihre Reglemente und Grundsatzpapiere aufgenommen. Auch bei der Ausarbeitung von Anforderungsprofilen von neu zu rekrutierenden Lehrpersonen sind diese Unter-

lagen wertvolle Hilfsmittel. Einzelne Pädagogische Hochschulen haben begonnen, Studierende unter anderem anhand des Berufsleitbildes auf ihre Eignung für diesen anspruchsvollen Beruf zu prüfen.

Das Berufsleitbild ist weiter eine wichtige Grundlage im Umgang zwischen den Sozialpartnern in den einzelnen Kantonen. Es kann dazu dienen, den eigenen spezifischen Berufsauftrag in den kantonalen Weisungen zu definieren.

Die Standesregeln sowie das Berufsleitbild finden zunehmend Eingang in die Bewertung von Lehrpersonen bei einem allfälligen Fehlverhalten. Gerade in Disziplinarverfahren achten die Verantwortlichen sehr genau, ob eine Lehrperson die Standesregeln eingehalten hat und den Berufsauftrag gemäss LCH-Leitbild korrekt erfüllt.

Das neue Berufsleitbild wird daher Standards in der Praxis setzen, die auch in der Rechtsanwendung und der Rechtsprechung beachtet werden.

Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh», Goldermühlestrasse 2, Postfach 63, 9403 Goldach, Telefon 071 845 16 86, info@schulrecht.ch, www.schulrecht.ch

Berufsleitbild und Standesregeln

Das Berufsleitbild des LCH von 1995 wurde in den letzten Jahren gründlich überarbeitet und den heutigen Herausforderungen und Arbeitsbedingungen im Lehrberuf angepasst. Die LCH-Delegiertenversammlung vom 7. Juni dieses Jahres hat das neue Berufsleitbild einstimmig verabschiedet (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 7/8-08). Die LCH-Standesregeln bleiben in der Fassung von 1999 unverändert gültig. Berufsleitbild und Standesregeln können entweder von der LCH-Website heruntergeladen oder in gedruckter Form bestellt werden. Weitere Informationen: www.lch.ch

Uri im Aufbruch – LUR im Aufbruch...

Rund ein Jahr lang war das Präsidium der Kantonalsektion des LCH, Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR, verwaist. Der neue Präsident, Tumasch Cathomen, und seine Crew sind motiviert und wollen mit Elan die anstehenden Projekte zum Erfolg führen. Sie zählen dabei auf gute Unterstützung durch die Bildungs- und Kulturdirektion und auf den LCH.



Foto: Felix Aschwanden

Claudia Mathis, Geschäftsführerin und Tumasch Cathomen, Präsident, verleihen dem LUR neuen Elan.

Doris Fischer

«Mut tut gut, und mit Lust und viel Elan werden wir einiges erreichen. Ich bin zuversicht-

lich und motiviert!» Mit diesen Worten bedankte sich Tumasch Cathomen für die Wahl zum neuen Präsidenten der Inner-schweizer Kantonalsektion des

LCH, Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR. Nach beinahe einem Jahr ohne Präsidium konnte der Verein am 5. Mai 2008 an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung mit dem erfahrenen Lehrer und ehemaligen Urner Landrat das Amt wieder besetzen.

Mut und Elan hat er gleich unter Beweis gestellt, als er sich, kaum im Amt, zum Gespräch mit der LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans bereit erklärte – eine gute Gelegenheit, zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Gedankenaustausch über mögliche Zusammenarbeit, wie beide betonten. «Der Verein ist gesund, der Vorstand hat mit viel Fleiss, gutem Willen und Interesse die führungslose Zeit überbrückt», erklärt Tumasch Cathomen, auch wenn in den letzten Monaten einige Geschäfte aus Mangel an zeitlichen und personellen Ressourcen nicht oder nur teilweise in Angriff genommen werden konnten. «Es herrscht eine gute Stimmung im Vorstand.» Die Hoffnung, dass es vorwärts geht, sei spürbar und motiviere das ganze Team.

Die Voraussetzungen sind gut; in den letzten Jahren hat sich die Finanzlage des Kantons erholt, was sich auch auf die Bildung positiv auswirken dürfte. «Uri ist im Aufbruch – es wäre toll, wenn man bald sagen könnte, LUR ist im Aufbruch!» Für ihn bedeute der Start in die Arbeit als Präsident des LUR jedoch erst einmal ein Abtasten und Kennenlernen der vielen aktuellen Geschäfte und die Notwendigkeit, Prioritäten zu setzen, erklärt Cathomen. Im Vordergrund müsse dabei die Aufgabe stehen, den Mitgliederschwund zu stoppen, ergänzt

die Geschäftsführerin Claudia Mathis. Sie ist seit rund zwei Jahren für die Organisation und Administration im Rahmen eines 20-Prozent-Pensums zuständig. «Es gibt viele Pensionierungen und wenig Neueintritte», stellt sie weiter fest, «unter anderem, weil der Verein in letzter Zeit wenig auf sich aufmerksam gemacht hat.»

Rund zwei Drittel der Urner Lehrpersonen sind zurzeit Mitglied im LUR. Dieser umfasst neben den Primarlehrerinnen und -lehrern auch diejenigen der Mittelschulen und vereinzelt der Berufs- und Musikschulen. Speziell diese Gruppen möchte der Vorstand in Zukunft noch stärker in den Verein einbinden.

Jede Lehrperson als Mitglied gewinnen

«Wer in Uri unterrichtet, soll auch Mitglied im LUR sein», betont Tumasch Cathomen. «Mein Ziel ist es, Nichtmitglieder zu Mitgliedern zu machen.» Abstufungen beim Mitgliederbeitrag sollen wie bis anhin geregelt sein.

An Ideen zur Umsetzung fehlt es nicht: In einem ersten Anlauf will Tumasch Cathomen die Delegierten auf ihre Aufgabe und Verantwortung aufmerksam machen und sie zur persönlichen Werbung in ihren Schulhäusern auffordern.

Er selber kann sich vorstellen, ebenfalls persönlich in den rund 50 Schulhäusern des Kantons, an Stufenkonferenzen und Weiterbildungsveranstaltungen zu werben. Für die gewerkschaftliche Arbeit kann Cathomen rund zehn Prozent seiner Arbeitszeit zur Verfügung stellen. Das sind etwas mehr als vier Stunden pro Wo-

che, «auf dem Papier», wie Claudia Mathis ergänzte. Effektiv betrage der Aufwand 12 bis 13 Stunden.

Stufentage wie weiter?

In der Vergangenheit organisierte und plante der Verein zwei sogenannte Stufentage. Die Inhalte mussten jedoch von der Bildungs- und Kulturdirektion BKD abgesegnet werden. Die Stufentage sollten in erster Linie der Weiterbildung der Lehrpersonen auf pädagogisch/didaktischer Ebene dienen, und nur ein kleiner Teil war für die gewerkschaftliche Arbeit vorgesehen.

Die BKD habe in jüngster Zeit allerdings die Absicht bekundet, künftig die Stufentage in die Verantwortung des LUR zu übergeben. Mit HarmoS, Deutschschweizer Lehrplan und Zukunft LUR hat Tumasch Cathomen bereits einige Schwerpunktthemen auf dem Plan. «Aber noch fehlen die nötigen Rahmenbedingungen. Wir sind beispielsweise nicht ermächtigt, alle Lehrpersonen aufzubieten, unter anderem weil ein Drittel nicht Mitglieder des Vereins sind.» Nicht geklärt sei auch die finanzielle Seite. «Solange diese nicht geregelt ist, kann ich nichts unternehmen», betont Cathomen.

Dennoch hat er für das BKD und die Verwaltung nur lobende Worte: «Die verantwortlichen Personen leisten hervorragende Arbeit, sind engagiert und wohlwollend. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in den offenen Punkten in Zukunft eine gute Lösung finden werden.»

Mehrheitlich positiv für Blockzeiten

Spezielles Augenmerk möchte der Vorstand auf das Thema Blockzeiten legen, das Teil des Projekts HarmoS ist. Die BKD hat jüngst ein Konzept in die Vernehmlassung geschickt. Nach Einschätzung von Mathis und Cathomen ist die Mehrheit der Bevölkerung, insbesondere

diejenige der Urner Talebene, positiv eingestellt. Kleine Gemeinden der Agglomerationen dürften sich jedoch Blockzeiten abgestimmt auf ihre speziellen Bedürfnisse, unter anderem auf den Busverkehr, wünschen. «Die Lehrerschaft hofft auf eine möglichst einheitliche Umsetzung in allen Schulgemeinden und auf allen Stufen», erklärt Claudia Mathis.

Bereits eingeführt sind an verschiedenen Orten Mittagstische, deren Finanzierung zu je einem Drittel durch die Eltern, den Kanton und die Gemeinde sichergestellt wird. Lehrpersonen sind als Aufsichtspersonen in einem bestimmten Turnus involviert und bekommen eine Stunde als halbe Stunde Unterricht angerechnet. Dieser Einsatz werde ohne Murren geleistet, erklärt Tumasch Cathomen, allerdings betonten vor allem ältere Lehrpersonen, dass sie eine Ruhepause über Mittag dringend benötigten. Sorgen bereitet dem langjährigen Lehrer Cathomen die fehlende Fachkompetenz junger Lehrpersonen in den handwerklich-gestalterischen Fächern. Den Pädagogischen Hochschulen attestiert er zwar sehr gute Arbeit in den meisten Bereichen der Ausbildung: «Die Lehrpersonen bringen in den meisten Fachbereichen hohe Kompetenz mit. Bei den gestalterischen Fächern hapert es jedoch.» Wenn man die Lehre Pestalozzis von Kopf, Herz und Hand weiterhin zum Massstab nehmen wolle, müsse sich etwas ändern. «Es würde sich lohnen.»

Weiter im Netz

www.lehrerinnen-uri.ch
www.lch.ch (Agenda und Dienstleistungen)

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

...und im Aufbau



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Ich muss mich zuerst daran gewöhnen, dass Tumasch Cathomen, der in schönem Bündnerdialekt spricht, ausgerechnet der Chef der Urner Lehrpersonen ist. Er ist allerdings auch erst vor kurzem an die Spitze des LUR gewählt worden, nachdem das Präsidium seit längerer Zeit verwaist war.

Dass sich der LUR im Aufbruch befindet, bestätigt das intensive Gespräch mit Tumasch Cathomen zweifellos. Da ist ein neuer Präsident am Werk, der Ideen hat und etwas bewegen will. Und da ist auch ein Präsident, der in seinem Kanton als ehemaliger Landrat – und auch durch seine umgängliche Art – auf ein Beziehungsnetz zählen kann: Denn Beziehungen sind das A und O, um Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen.

«Ich will Nichtmitglieder zu Mitgliedern machen» – Mit dieser Absicht legt er den Grundstein für eine erfolgreiche Verbandsarbeit, denn mit einer starken Basis kann ein Präsident seine Ziele am besten erreichen.

Um neue Mitglieder zu werben, ist der LUR-Präsident bereit, die Schulen im Kanton zu besuchen. Wenn er darüber hi-

naus Werbemittel wie Flyer oder ein Direktmailing einsetzen möchte, wird sich der LCH gerne an den Kosten dafür beteiligen. Diese Unterstützung hat der Dachverband beispielsweise auch dem LVB, dem ZLV und dem alv zukommen lassen. Damit sich angehende Lehrpersonen über Sinn und Nutzen einer Verbandszugehörigkeit informieren können, stellt der LCH Studierenden der PHs im letzten Jahr ihrer Ausbildung die Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ in einer zeitlich beschränkten Aktion als Gratisabonnement zur Verfügung.

Bleibt noch, dass Tumasch Cathomen gegenüber den Urner Lehrpersonen aufzeigt, was sie mit dem Beitritt zum LUR und damit auch zum LCH gewinnen können: Den Kampf um Arbeitsbedingungen und Entwicklungen im Lehrberuf, Dienstleistungen wie den LCH-Reisedienst und Vergünstigungen auf Versicherungs- und Krankenkassenprämien, die eine Mitgliedschaft auch finanziell attraktiv machen.

Wenn ich nächstes Mal in meine Ferien aufbreche, schicke ich von der Gotthardautobahn aus einen anerkennenden Gruss zum aufbrechenden LUR. Ich freue mich darüber, dass wir nun auch in den Kanton Uri wieder ausgezeichnete Verbindungen haben – und ich wünsche LUR und LCH eine gute Zusammenarbeit! Begonnen hat sie für mich vielversprechend.

Franziska Peterhans
Zentralsekretärin LCH

DATA QUEST The World of Macintosh

Beratung und Verkauf
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.

Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

Schulen und Institute
Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

24 Stunden Lieferservice
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.

Service und Support
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).

Vermietung
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Telefon 044 745 77 19.

Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Redstrasse 10
8953 Dietikon
Tel. 044-745 77 99
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG
Pflanzstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Bärenstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Bahnhofplatz 1
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8006 Zürich
Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10

Apple Solution Expert

BERLINER PHILHARMONIKER
SIR SIMON RATTLE

TRIP TO ASIA

Die Suche nach dem Einklang

Nach RHYTHM IS IT! der neue Film von Thomas Grube:
Harmonie und Dissonanz im weltbesten Orchester.
Unterrichtsmaterial auf www.triptoasia.de

AB 21. AUGUST IM KINO

www.xenixfilm.ch XENIXFILM

ProLogos - Coaching

Begleitung und Beratung in Stress- und Krisensituationen - Neuorientierung
Praxis Nähe Hauptbahnhof Zürich
T: 071 977'12'90 E: nomos.un@gmx.net

Wieder erhältlich:
Die vielgeliebte Klassenlektüre
«Tita und Leo»
von Angelika Waldis
(Schweizer Jugendbuchpreis).
Neu als Ravensburger Taschenbuch
(Fr. 11.50, in Buchhandlungen).

Pelikan griffix®
Das clevere Schreiblern-System

Das richtige Schreibgerät für jeden Lernschritt

Ergonomische Griffzone

Tolles Design in trendigen Farben

JETZT NEU!
Die Vier zum Schreibenlernen

① Wachsschreiber ② Bleistift
③ Tintenschreiber ④ Füllhalter

Zangengriff

www.pelikan.ch

Wo sind die verschwundenen Batterien?

Jährlich verschwinden in der Schweiz 43'300'000 gebrauchte Batterien und Akkus spurlos. Das muss sich ändern! Auch dieses bisher falsch entsorgte Drittel soll in Zukunft den Weg zurück an die Sammelstelle finden.

Auf zum Wettbewerb!

Deshalb lanciert INOBAT einen grossen Schulwettbewerb für findige Detektive. Alle Informationen zum Wettbewerb und den 500 attraktiven Preisen, die es dabei zu gewinnen gibt, unter www.inobat.ch

Materialien für den Umweltunterricht

Auf unserer Website finden Sie überdies 15 lebendige, handlungsorientierte «Lernmodule Batterien & Akkus» für den Umweltunterricht.

Sie umfassen:

- eine Einführung für die Lehrkraft
- Arbeitsaufträge
- Lern- und Arbeitsblätter



Ein Projekt der Interessenorganisation
Batterieentsorgung (INOBAT)

In Kooperation mit Praktischer Umweltschutz Schweiz



Telefonkabinen im Comic-Fieber: Zeichenwettbewerb für Schulklassen.

Jetzt mitmachen und CHF 1'000.– für die Klassenkasse gewinnen.

Telefonkabinen sind eine echte Alternative zum Handy – gerade in der Schule, wo Handyverbote ein Thema sind. Der Zeichenwettbewerb «Telefonkabinen im Comic-Fieber» ermuntert die Schülerinnen und Schüler, sich mit den Vorteilen von Telefonkabinen zu beschäftigen, und fördert die Kreativität. Nehmen Sie jetzt mit Ihrer Klasse am Wettbewerb teil – die witzigsten, amüsantesten und kunstvollsten Comic-Geschichten werden mit CHF 1'000.– für die Klassenkasse prämiert.

So gehts

- > Das Thema können Sie mit Ihren Schülern frei wählen. Einzige Bedingung: Eine Telefonkabine muss Bestandteil der Comic-Geschichte sein.
- > Format: Papier in der Grösse A3 oder A4
- > Teilnehmer: Schuljahre 4 bis 8
- > Teilnahmeschluss: 15. Dezember 2008. Senden Sie bis zu diesem Datum die Zeichnungen an folgende Adresse:

Swisscom (Schweiz) AG
Payphone Services
Stichwort «Schülerwettbewerb»
Laupenstr. 18
3050 Bern

Vergessen Sie diese Angaben nicht:
Klasse, Name und Adresse der Schule, Name des Lehrers, E-Mail.

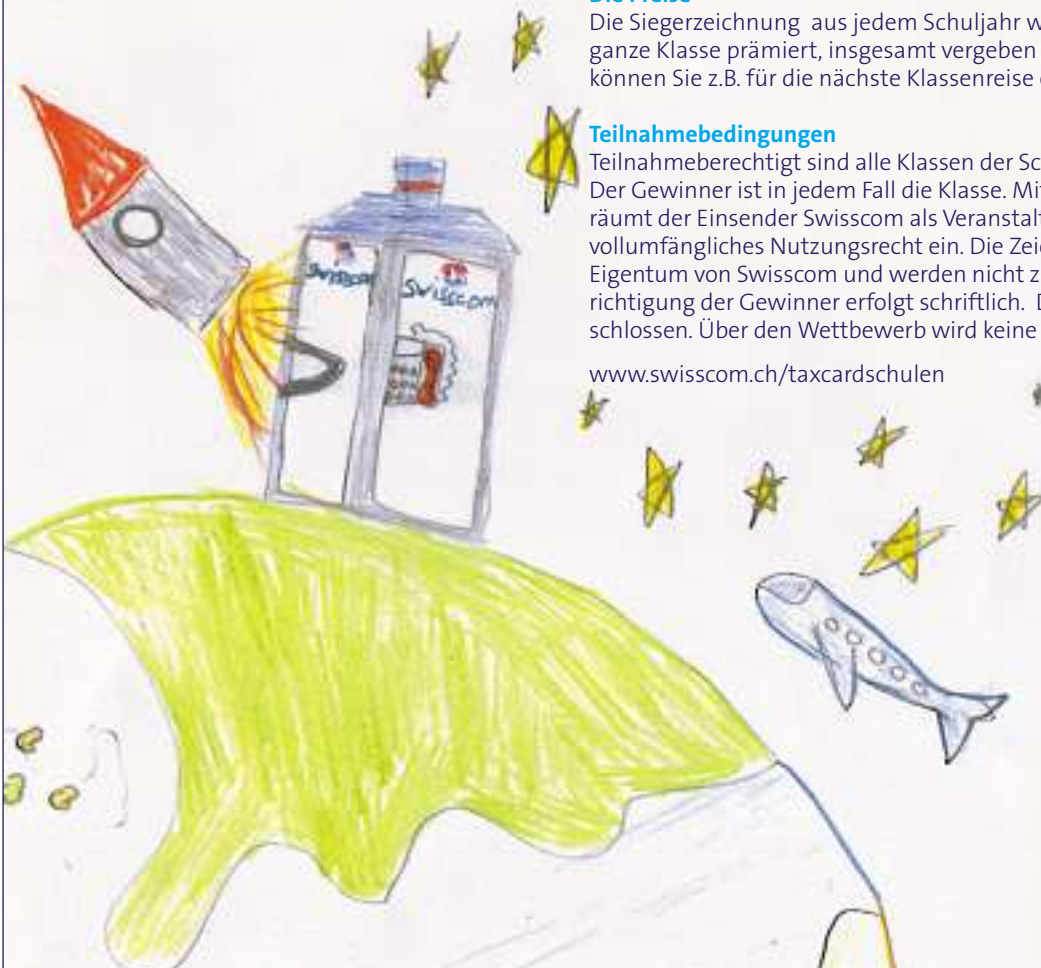
Die Preise

Die Siegerzeichnung aus jedem Schuljahr wird mit CHF 1'000.– für die ganze Klasse prämiert, insgesamt vergeben wir CHF 5'000.–. Den Preis können Sie z.B. für die nächste Klassenreise einsetzen.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Klassen der Schuljahre 4 bis 8. Der Gewinner ist in jedem Fall die Klasse. Mit Eingabe des Beitrags räumt der Einsender Swisscom als Veranstalterin des Wettbewerbs ein vollumfängliches Nutzungsrecht ein. Die Zeichnungen verbleiben im Eigentum von Swisscom und werden nicht zurückgegeben. Die Benachrichtigung der Gewinner erfolgt schriftlich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

www.swisscom.ch/taxcardschulen



Musik und Bewegung

Die 18. Tagung der LCH-Subkommission Altersgemischtes Lernen findet am 25./26. Oktober 2008 in Biel BE statt.

Im altersgemischten Unterricht und in der Arbeit mit heterogenen Lerngruppen ermöglicht der Einbezug von Klang und Bewegung eine Vielfalt von zusätzlichen Differenzierungsmöglichkeiten und unterschiedlichen Ebenen der Auseinandersetzung.

Die grundlegende Bedeutung der Musik für das Lernen der Kinder ist Gegenstand der Referate von Willi Stadelmann und Maria Spychiger am Samstagnachmittag. Der Vielfalt an Umsetzungsmöglichkeiten soll anschliessend am Sonntagmorgen in fünf erlebnis- und handlungsorientierten Workshops nachgespürt werden.

Alternativ zu diesem Angebot besteht die Möglichkeit, den Film «Zum Abschied Mozart» in Anwesenheit von Christian Labhart, Ex-Lehrer und Filmemacher, zu betrachten und zu diskutieren (www.zumabschiedmozart.ch). Als weiterer Leckerbissen ist am Samstagabend ein Konzert von Anja Losinger in die Tagung integriert. Auf ihrem Instrument Xala tanzend setzt sie Bewegung direkt in Klang um (www.xala.ch).

Eine detaillierte Ausschreibung geht Anfang September an alle LCH-Mitglieder, die bereits an früheren Treffen teilgenommen haben. Weitere Interessierte informieren sich über die LCH-Website www.lch.ch, wo die Ausschreibung, das Programm und ein Anmeldetalon heruntergeladen werden können. Auch eine Online-Anmeldung ist möglich. Anmeldeschluss ist der 6. Oktober 2008.

Xavier Monn, Präsident der LCH-Subkommission Altersgemischtes Lernen

LCH persönlich (10): Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ

Buchstabenmensch lädt zur Velotour



Foto: Doris Fischer

Heinz Weber stellt sich selbst und seine Arbeit beim LCH vor.

Zum neunten oder zehnten Geburtstag erhielt ich eine Kinderdruckerei geschenkt. Mit einer Pinzette praktizierte man Gummibuchstaben in Blechschienen und konnte dann die zusammengesetzten Texte als Stempel drucken. Mit meiner druckfrischen Familienzeitung sauste ich durch die Wohnung und rief die Schlagzeilen aus. Von den Stempeln existieren keine Abzüge mehr, aber ein Exemplar meiner ersten Schülerzeitung besitze ich noch. Sie hiess «Petit Journal» und enthielt nebst Witzen ein Interview mit dem Schulhausabwart.

Ein Buchstabenmensch also; dieser Weg war vorgezeichnet. Um möglichst bald der Welt der Zeitungen und Neuigkeiten nahe zu sein, erlernte ich den Beruf des Schriftsetzers, noch mit Bleiletern, wie es 500 Jahre zuvor Johannes Gutenberg erfunden hatte. Ein Jahr nach Lehrabschluss hatte ich das Glück, als jüngster Teilnehmer in den ersten Kurs der neugegründeten Ringier-Journalistenschule eintreten zu dürfen. Mehr als 30 Jahre später empfinde ich den Journalismus immer noch ein wenig als Traumjob, obwohl das Hochglanzbild des Reporters mit Spürnase für Sensationen nur

einen sehr kleinen Teil des Berufsalltags abbildet.

Nach dem Start im Ringier-Verlag war ich 20 Jahre lang bei verschiedenen Tageszeitungen tätig. Toll am Tagesjournalismus ist, dass man jeden Abend (zwangsläufig) fertig ist mit der Arbeit und am folgenden Morgen weitgehend neu beginnen kann. Was der Berichterstatter aus dem Sportstadion oder von der Gemeindeversammlung abends um zehn in den Computer tippt, ist am anderen Morgen um sechs im Briefkasten der Leserinnen und Leser – faszinierend!

Die andere Seite ist, dass die Tageszeitung sich häufig an der Oberfläche der Themen bewegt und wenig in die Tiefe gehen kann. Sich auf ein bestimmtes Gebiet konzentrieren, Entwicklungen erkennen und verfolgen – das reizte mich, als im Sommer 1999 die Stelle des Redaktors einer Zeitschrift ausgeschrieben war, die es noch gar nicht gab: BILDUNG SCHWEIZ. Eine Zeitschrift neu zu gestalten und zu lancieren, ist eine einmalige Chance im Journalistenleben. Ich bin dem Führungsteam des LCH sehr dankbar, dass es mir und Layouter Peter Waeger das nötige Vertrauen geschenkt hat. Denn der Erfolg des neuen Produkts

stand am Anfang noch keineswegs fest.

Freunde hatten mich gewarnt: «Zu den Lehrern gehst du? Die werden nichts anderes tun als reklamieren!» Die Realität ist viel erfreulicher: Lehrerinnen und Lehrer sind in der Regel ein interessiertes, offenes Publikum, mit einer guten Feedback-Kultur. Sie gewähren uns auch immer wieder bereitwillig Einblick in ihre Klassen- und Lehrerzimmer, damit wir für BILDUNG SCHWEIZ den pädagogischen Alltag einfangen können. Die Herausforderung für uns ist, ihre vielfgeforderte, oft überforderte Aufmerksamkeit zu gewinnen. Ein Buchstabenmensch bin ich auch nach Feierabend: Bevor ich ein paar Seiten in einem guten Buch gelesen habe, ist für mich der Tag nicht komplett. Meine heissen Tipps zurzeit: Geschichten von Alice Munro, Krimis von Gianrico Carofiglio und Gedichte von Peter Rühmkorf. Ausserdem engagiere ich mich an meinem Wohnort Basel bei der mehrsprachigen Quartierzeitung «mozaik». Mit Velofahren Sorge ich für den nötigen Ausgleich. In der Tourengruppe von Pro Velo beider Basel bieten wir im Sommerhalbjahr jede Woche eine Abendtour im Dreiländereck an. Vielleicht lernen wir uns auf einer solchen Ausfahrt mal persönlich kennen. Alle Details unter www.velotouren.bs.ch.

Bearbeitet von Doris Fischer

«Rap-Wälle» an der Euro 08

Rap für «Fairplay, Toleranz und RESPECT!» an der Euro08: Das gemeinsame Projekt der Stiftung für Erziehung zur Toleranz SET, der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft SGG und des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH darf als Erfolg bezeichnet werden.

Fünf Rapper aus vier Deutschschweizer Städten texteten den Leitsong des Projekts: «Started e Wälle!». Der Clip zu diesem Song wurde mehrmals im

Fernsehen (VIVA) und auf den Leinwänden des Public-Viewing-Bereichs in den Host-Cities Zürich und Basel gezeigt. Ein Fernsehspot zum Song erschien

in den Schweizer Werbefenstern der Privatfernsehanstalten SAT 1, RTL, Pro7.

225 Jugendliche aus der ganzen Deutschschweiz haben sich am Projekt beteiligt. Etwas mehr als die Hälfte coverte den Leitsong, die restlichen Jugendlichen präsentierten eigene Rap-Songs zu den genannten Themen.

Positive Botschaften

170 davon traten im Rahmen der Euro08 live auf und verbreiteten damit öffentlich ihre positive Botschaft zu den Themen Fairplay, Toleranz, Res-

pekt und Gastfreundschaft. Sie trugen dazu bei, dass die Euro08 nicht nur zu einem Fussballfest, sondern auch zu einer freundschaftlichen Begegnung verschiedener Nationen und Kulturen geworden ist.

Fortsetzung an der Worlddidac Schweizer Mundart-Rap geht weiter. Auch an der Worlddidac vom 29. bis 31. Oktober 2008 in Basel werden Jugendliche ihre Raps für RESPECT! in der Arena präsentieren.

Urs Keller, Projektleiter



Jugendliche präsentieren ihre Rap-Songs für Fairplay und Toleranz an der Euro08.

Foto: Andreas Keller

u^b

**b
UNIVERSITÄT
BERN**

Für Fachleute der öffentlichen und betrieblichen Aus- und Weiterbildung

Positionen in der Weiterbildung

Die neue Kursreihe – Ihre Auszeit, um
... sich im Dialog mit unterschiedlichen Positionen auseinander zu setzen
... wissenschaftliche Grundlagen für ihre Praxis zu nutzen
... ihr persönliches Netzwerk zu erweitern

Bern, 7./8. November 2008 Erster Kurs: Bildungsferne für Weiterbildung gewinnen?

www.weiterbildung.unibe.ch (Bildung und Wissenschaft)

Universität Bern
Koordinationsstelle für Weiterbildung
Telefon 031 631 39 28
kwb@kwb.unibe.ch



CASIO

So werden Formeln ganz natürlich.

Schulrechner mit natürlicher Darstellung mathematischer Ausdrücke.



Die Schulrechner im Taschenformat **FX-82ES/FX-85ES** (wie FX-82ES aber mit Solarzellen und Stützbatterie) und **FX-991ES** sind neue Entwicklungen, die zusätzliche Möglichkeiten bieten, Mathematik zu verstehen und anzuwenden.

In diesen Rechnern werden die Eigenschaften eines guten wissenschaftlichen Taschenrechners mit der mathematischen Schreibweise eines Mathematikbuchs verbunden. So sind die Ergebnisse leichter zu verstehen und das Verständnis für Mathematik wird erhöht.

Das natürliche Display sorgt dafür, dass mathematische Ausdrücke denen aus Mathematikbüchern gleichen. D.h., es können als Eingabe und Ausgabe Ausdrücke wie beispielsweise Wurzeln oder Brüche angezeigt werden.

- Punktmatrixdisplay
- Regressionsberechnung
- Lösen von Gleichungen
- Berechnung von komplexen Zahlen
- Winkelmasse DEG/RAD/GRAD
- Trigonometrische Funktionen

Weitere Infos:

HOTLINE SA, via Magazzini Generali 8, 6828 Balerna, www.hotline-int.ch



WERBENSÄLTCH



Wo dem Gruppendruck gerne nachgegeben wird.
Die Schweizer Jugendherbergen sind halt anders: Wir sind offen für alle und alles, an den attraktivsten Orten der Schweiz gelegen und in den schönsten Häusern zu Hause. Und wenn Ihnen unsere hohe Qualität zu tiefen Preisen auch noch sympathisch ist, dann buchen Sie am besten gleich unter: www.youthhostel.ch oder 044 360 14 14. Für alle anderen gibt's schön teure Alternativen.

SCHWEIZER JUGENDHERBERGEN
Schön günstig gelegen.




Aktive Menschenrechtsbildung in der Schule zum 60. Jahrestag der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der UNO:

10. Dezember
Tag der Menschenrechte
Schreiben Sie mit!
Briefmarathon 2008

Briefe schreiben für Wissensgefangene und Folteropfer: Darum geht es beim Briefmarathon vom 2.- 10. Dez. 2008

In den letzten beiden Jahren haben je rund 100 Schulklassen teilgenommen und über 10'000 Briefe für Opfer von Menschenrechtsverletzungen geschrieben – herzlichen Dank!

Schreiben auch Sie mit Ihrer Klasse mit!

→ **Infos / Anmeldung** unter www.amnesty.ch/briefmarathon oder bei Reto Rufer (rrufer@amnesty.ch / 031 307 22 35)


Die Erfahrung zeigt: Je mehr Menschen Briefe schreiben, desto grösser sind die Erfolgchancen:




"Ich befand mich 900 Tage auf einer „Insel der Folter“; 700 Tage davon verbrachte ich in Isolationshaft. Ich habe dies nur überstanden wegen der Unterstützung von Menschen, welchen mein Schicksal nicht egal war. Allein dies gab mir Kraft."

Die usbekische Menschenrechtsverteidigerin **Mutabar Tadzhibaeva** nach ihrer Freilassung am 2. Juni 2008. Amnesty International hatte während 2 Jahren Briefaktionen durchgeführt.

OFFIZIELLE PARTNER



verkehrshaus.ch
SCHULDIENTST



2D-3D-360°
LERNEN UND ERLEBEN IN ALLEN DIMENSIONEN
Teacher's Day Mittwoch, 22. Oktober 2008

Kontakt: Sibylle Maurer, Leiterin Schuldienst, Telefon direkt 041 375 74 80, www.verkehrshaus.ch/schuldienst

Aller Anfang ist www

Anfangen, loslegen, beginnen: Ein Bildungsnetz für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger. Aber nicht nur.

Welches Verhältnis pflegen Lehrpersonen zum Internet? Das Institut für Medien- und Kompetenzforschung in Essen hat sich damit beschäftigt und klare, nicht allzu überraschende Antworten gefunden (Studie als PDF: www.snurl.com/5cz7s). Die Daten der Studie «Digitale Schule – wie Lehrer Angebote im Internet nutzen» stammen aus Deutschland; Rückschlüsse auf die Schweiz, wo keinerlei ähnliche Untersuchungen existieren, sind durchaus angebracht.

So hat sich das Internet laut Studie als Instrument zur Unterrichtsvorbereitung etabliert, während es im Unterricht selber sehr wenig eingesetzt wird. Der Grossteil der Lehrpersonen bevorzugt Material im Sinne des «Web 1.0», man sucht von professionellen Autoren entworfene Texte oder Grafiken, die in den Unterricht einbezogen werden. Die neuen Formen des «Web 2.0» – darunter fallen Kommentieren und Verändern von Inhalten, gemeinsames Arbeiten an Dokumenten, Bewerten und Verschlagworten von Materialien – werden nur von wenigen Lehrpersonen verwendet.

Auf der Seite der Anbieter kristallisieren sich gemäss Studie vier Typen von Internetpräsenz heraus: Kostenlose Informationsportale, Server für Unterrichtsmaterialien, Websites für bestimmte Fächer oder Zielgruppen sowie Plattformen, die vernetztes Arbeiten ermöglichen. Und was hat das WWW in diesen vier Bereichen zu bieten?



Ein Fachportal für physikalische Phänomene: www.schulphysik.ch

Informiert...

Wer über den Schul- und Bildungsalltag hierzulande Bescheid wissen will, kommt am schnellsten mit www.educa.ch, dem Schweizer Bildungsserver, voran. Mit seinen spezialisierten Angeboten wie educaguides.ch, educatech.ch, educashop.ch, educajob.ch oder educanet2.ch kanalisiert educa.ch die Informationen und macht sie schneller fassbar.

In einem neuen Kleid kommt seit Mai die Homepage der Erziehungsdirektorenkonferenz (www.edk.ch) daher. Ferienlisten, Diplomanerkennungsfragen, Daten zum Schweizer Schulsystem, Fakten zu HarroS: Die Site ist kompakter geworden und überzeugt durch informativen Charakter. Eine weitere gute Anlaufstelle sind die Webauftritte der Pädagogischen Hochschulen, die allesamt aktuell sind und für die jeweilige Bildungsregion die Fäden zusammenhalten.

...ausgerüstet ...

Übungsdiktate, Werkstätten, Bildmaterial – es gibt nichts, das sich nicht im Internet finden lässt. Am umfassendsten den Gedanken eines Bildungsservers umgesetzt haben www.zebis.ch, der Zentralschweizer Bildungsserver sowie www.umat.ch, ein Portal, das von ei-

nem Team Zürcher Lehrpersonen vorangetrieben wird. Auf beiden Servern sind beachtliche Sammlungen von Unterrichtsmaterial entstanden. Auch Websites wie www.unterstufe.ch oder www.lehrmittelboutique.net sind für die Unter- und Mittelstufe wahre Goldgruben; letztere verfügt über eine grosse Anzahl an Werkstätten, die in drei Schwierigkeitsstufen aufbereitet sind und innerer Differenzierung das Wort reden.

Für den Deutsch-, Französisch- und Englischunterricht auf der Oberstufe ist www.mittelschulvorbereitung.ch der Klassiker schlechthin. Über 1600 Arbeitsblätter im PDF-Format stehen zum kostenlosen Download bereit. Aus dem deutschen Raum ziehen www.zum.de und www.lehrer-online.de am meisten Beachtung auf sich.

...fachkompetent...

Für jedes einzelne Fach adäquate Fachportale aufzulisten, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Auf zwei Angebote sei exemplarisch hingewiesen: www.sportunterricht.ch sammelt Unterlagen und Trends für den Turn- und Sportunterricht und wird regelmässig ergänzt. Physikalische Phänomene aus wissenschaftlicher Sicht und mit In-

puts für den Unterricht thematisiert www.schulphysik.ch. Dieser Auftritt vereint dichte, themenbezogene Linksammlungen und ermöglicht Lehrpersonen ein schnelles Eintauchen in konkrete Fragestellungen. Auch an praktischen Tipps wird nicht gespart.

...und vernetzt sein

Eine komplette Unterrichtsumgebung im Internet bietet www.educanet2.ch. Hier kann Lerngruppen Material zur Verfügung gestellt werden, ein Austausch unter Lernenden stattfinden und Gelerntes kooperativ festgehalten werden. Lehrpersonen eröffnet educanet2.ch die schulübergreifende Zusammenarbeit; für spezifische Lehrmittel bestehen Arbeitsräume, welche die fachdidaktische Diskussion anregen. Konkret auf die Reflexion von Lernprozessen ausgelegt ist www.lerntagebuch.ch, eine Site des Instituts für Schule und Medien der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. In einem passwortgeschützten Bereich können Lehrpersonen ihre Klassen anleiten, ihre Gedanken zu einem Lernprozess festzuhalten.

Weitere Ideen für den Einsatz vernetzter Arbeitsumgebungen und Web 2.0-Anwendungen hält die Website www.schule-zwonull.de bereit.

Auf ein vernetztes, inspirierendes Schuljahr!

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch

GTSM_Magglingen 044 461 11 30

2D – 3D – 360° Lernen und Erleben in allen Dimensionen

Der 15. Teacher's Day im Verkehrshaus der Schweiz, Luzern, findet am 22. Oktober 2008 wieder unter dem Patronat des LCH statt. Die Lehrpersonen erhalten Gelegenheit, eine Reihe von neuen Attraktionen im vielfältigsten ausserschulischen Lernort der Schweiz kennenzulernen.



Bildquelle: NASA www.nasa.gov, ESA www.esa.int, M. Robberto (Space Telescope Science Institute www.stsci.edu/ESA www.esa.int) and the Hubble Space Telescope Orion Treasury Project Team

Unser Schicksal und unsere Herkunft sind eng mit der Geburt und dem Tod der Sterne verknüpft. Lehrerinnen und Lehrer werden das Planetarium mit interessanten Antworten zur Frage nach unserem Ursprung wieder verlassen.

Am 15. Teacher's Day im Verkehrshaus Luzern haben Lehrerinnen und Lehrer erneut die Gelegenheit, einen Schulbesuch 1:1 vorzubereiten und die neuen Angebote für ihre Stufe kennen zu lernen. Am Nachmittag bietet der Schuldienst des Verkehrshauses fünf Themenführungen an. Sie haben die Wahl an zwei Führungen teilzunehmen. Um 17 Uhr wird exklusiv für Lehrpersonen der neue IMAX-Film «Dinosaurier» gezeigt.

Stella Nova – die Suche nach deinem Ursprung

Sie verlassen die schützende Gashülle der Erde und fliegen in den Weltraum. Über der Tundra explodiert ein Meteorit. Die Suche nach der Herkunft dieses

kosmischen Geschosses führt Sie tief in den Weltraum. Sie entdecken im Orion-Nebel verschiedene Vorstufen der Sterne. Sie verfolgen in extremer Zeitraffung den Zusammenbruch einer kosmischen Wolke und ihre Entwicklung bis hin zum strahlenden Stern mit seinen Planeten und Monden ähnlich unserem Sonnensystem. Das Planetarium versinkt im Wasser der jungen Erde. Leben entsteht. Unser Schicksal und unsere Herkunft sind eng mit der Geburt und dem Tod der Sterne verknüpft. Was ist ein Stern? Wie funktioniert er? Wie enden Sterne? Sie werden das Planetarium mit interessanten Antworten zur Frage nach unserem Ursprung wieder verlassen!

Programm

Ab 10.00 Uhr

Foyer IMAX Filmtheater, Infostand Teacher's Day, Empfang, Information, Beratung, Ticketbezug, Eintrittsbadge, Treffpunkt mit Kolleginnen und Kollegen an der Kaffeebar, Start zum individuellen Besuch.

14.00/15.00/16.00 Uhr

Geführte Besichtigung in der Media-Factory, Vorführung im Planetarium sowie Einführung in die Wanderausstellung im Foyer des Planetariums starten jeweils parallel. Programmpunkte bei der Anmeldung wählbar.

Multimedia-Factory

Erstmalige und exklusive Begehung und Vorinformationen in diesem neuen Bereich.

Stella Nova

Vorpremiere «Stella Nova – Die Suche nach deinem Ursprung», Vorbesichtigung und Einführung in die spannende Wanderausstellung: «Götterboten – Feuer vom Himmel»

IMAX Filmtheater

Vorpremiere «Dinosaurier» in 3D-Technologie

Im Museum Media-Factory

Die Media-Factory ist im neuen Eingangsbäude im 1. OG eingerichtet.

Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit, die verschiedenen Stationen zur Produktion multimedialer Inhalte kennenzulernen. Empfohlen ab 6. Schuljahr. Factsheet unter:

www.verkehrshaus.ch/Schuldienst

Im Foyer Planetarium: Götterboten – Feuer vom Himmel

Die Wanderausstellung des Planetariums in Laupheim ist im Verkehrshaus zu Gast. Sie bietet einen einzigartigen Querschnitt durch die Welt der Meteorite und zeigt echte Weltraummaterie. Exklusiv für die Lehrpersonen wird der Ausstellungsmacher Robert Clausen in die Thematik einführen.

Organisatorische Hinweise

Anmeldungen bitte bis am Montag, 13. Oktober 2008, mit dem Talon per Fax an 041 370 61 68 oder per E-Mail an sibylle.maurer@verkehrshaus.ch, www.verkehrshaus.ch/Schuldienst, Gratis Eintritt (Museum, Planetarium und exklusiv um 17.00 Uhr «Dinosaurier 3D» im IMAX Filmtheater) für amtierende Lehrpersonen. Ticketbezug und Eintrittsbadge im Foyer des IMAX Filmtheaters

Anmeldung – Teacher’s Day – Mittwoch, 22. Oktober 2008

2D – 3D – 360°: Lernen und Erleben in allen Dimensionen

Ich nehme an folgendem Programm teil:

- | | | | |
|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> 14.00 Uhr | <input type="checkbox"/> 15.00 Uhr | <input type="checkbox"/> 16.00 Uhr | Media-Factory |
| <input type="checkbox"/> 14.00 Uhr | <input type="checkbox"/> 15.00 Uhr | <input type="checkbox"/> 16.00 Uhr | Planetarium – Stella Nova |
| <input type="checkbox"/> 14.00 Uhr | <input type="checkbox"/> 15.00 Uhr | <input type="checkbox"/> 16.00 Uhr | Führung in der Ausstellung «Götterboten – Feuer vom Himmel» |
| <input type="checkbox"/> 17.00 Uhr | | | Dinosaurier 3D im IMAX-Filmtheater |

Name

Vorname

Position/Stufe

Schulhaus

Strasse

PLZ Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Anmeldung bitte bis spätestens 13. Oktober 2008 zurücksenden an:
Verkehrshaus der Schweiz, Schuldienst, Lidostrasse 5, 6006 Luzern oder Fax 041 370 61 68 oder sibylle.maurer@verkehrshaus.ch

Mentaltraining – aus eigener Kraft zu mehr Erfolg

Mentaltraining (aus dem Bereich von Medizin, Sport, Management) für die Schule nutzen! Wegen grossem Interesse freuen wir uns sehr, am 25. Oktober 2008 ein weiteres eintägiges Seminar mit der Mentaltrainerin Rita Mancini (www.mental-impuls.ch) anbieten zu dürfen. Dieses Seminar richtet sich an Lehrer/-innen und Ausbildungscoaches aller Ausbildungsstufen.



Rita Mancini, Kursleiterin

WORUM ES GEHT

Heute ist Mentaltraining vor allem in den Gebieten Gesundheit und Sport bekannt. Es ist eine Essenz aus verschiedenen Methoden wie zum Beispiel: Autogenes Training, Autosuggestion, NLP, Yoga oder verschiedener Meditationsarten. Mentaltraining enthält relevante Teile, die sowohl Lehrkräften als auch Schülern/-innen enorm hilfreich sein

können, um das eigene Potenzial optimal auszuschöpfen. Es beantwortet unter anderem Fragen wie:

- Wie kann die Lehrperson immer wieder – und vor allem in anspruchsvollen Situationen, zusätzliche Energie mobilisieren?
- Wie können (starke und schwache) Schüler/-innen überdurchschnittlich gefördert werden?
- Welche Kommunikations- und Handlungsstrategien bringen Erfolg?

ZIELE

Die Teilnehmenden:

- Kennen Methoden, um (selbst) Energie tanken zu können.
- Kennen Strategien, um auch lernschwache Schüler/-innen zu unterstützen, und können diese anwenden.
- Setzen sich mit Stolpersteinen zum Erfolg auseinander.

SEMINARLEITUNG

Rita Mancini, dipl. Mentaltrainerin ILP, Dipl. Autogen-Trainerin, EFQM Eidg. Assessorin, Eidg. dipl. Höhere Fachprüfung des Detailhandels, Eidg. dipl. Erwachsenenbildnerin. Berufliche Erfahrung als Verkaufsleiterin, als Aus- und Weiterbildnerin von Jugendlichen und Erwachsenen und als Mentaltrainerin,

Tätigkeitsfeld im Detailhandel und in kleinen bis grossen Dienstleistungsunternehmen der Schweiz. Dazu gehören unter anderem Migros, Globus, Die Schweizerische Post, Höhere Wirtschafts- und Informatikschule WISS, Credit Suisse und die öffentliche Hand.

DAS PROGRAMM

09.00 Eintreffen und Begrüssungskaffee
09.20 Begrüssung, Einleitung und Vorstellungsrunde

- Ich kann nicht
- Bewusstseinsebenen und deren Einfluss auf Wohlbefinden und Leistung
- Die Formel des Erfolgs
- Stolpersteine zum Erfolg
- Durchhänger
- Krise als Chance

12.45 bis 14.00 Mittagspause

- Ziele formulieren und kommunizieren
 - Eigenmotivation
 - Energieduplikation
 - Selbstbewusstsein/Selbstvertrauen/Selbstverantwortung
 - Einfluss Eltern/Gesellschaft
 - Mädchen sind anders – Jungs auch!
 - Persönliche Massnahmen
- ca. 17.00 Seminarende

Anmeldung

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am Mentaltraining-Seminar mit Rita Mancini am Samstag, 25. Oktober 2008 im Hotel ARTE in 4600 Olten.

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 395.–/425.– (exkl. MwSt.), zahlbar innert 30 Tagen, d. h. vor Kursbeginn.

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Unterschrift: _____

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt (max. 12 Teilnehmer)

TERMIN UND ANMELDUNG

Das LCH-Seminar «Mentaltraining – aus eigener Kraft zu mehr Erfolg» findet am Samstag, 25. Oktober 2008 im Hotel ARTE, Rigenbachstrasse 10 in 4600 Olten statt. LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von Fr. 395.–, Nichtmitglieder zahlen Fr. 425.– (inkl. Verpflegung & Kursunterlagen, exkl. MwSt.).

Anmeldungen sind schriftlich bis zum **30. September 2008** zu richten an das **Zentralsekretariat LCH**
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
per E-Mail info@lch.ch
oder über www.lch.ch

Der Kurs kann im WB-Testatheft eingetragen werden.

«Klima- und Urwaldschutz» unterstützen:

Möchten Sie an einem Nachmittag Fr. 500.– oder mehr für Ihre Klassenkasse verdienen?

Das JugendSolarProjekt von Greenpeace bietet die Gelegenheit dazu:
Mit dem Verkauf von Solarklebern!



50% des Erlöses aus dem Kleberverkauf gehen in Ihre Klassenkasse. Mit der anderen Hälfte werden Jugend-Klimaschutzprojekte wie zum Beispiel Jugend-Solaranlagen oder Urwaldschutzcomic in Afrika mitfinanziert.

So konnten in den letzten zehn Jahren über 50 Solar-Events und 160 Solaranlagen für Jugendheime, Schulhäuser und Pfadheime unterstützt werden. In Kamerun und Russland wurden Setzlinge für «Baum-Schulen» und Aufforstungen gekauft. Seit 2005 werden auch andere Projekte mit erneuerbaren Energien, wie zum Beispiel Biogas, unterstützt. Den Verkaufsrekord hält eine Klasse aus Köniz, die Fr. 6062.– für ihre Klassenkasse eingenommen hat.

So sieht der A5-Klebebogen aus – er besteht aus 3 Adresstiketten und einem Zierkleber. Er wird für 5 Franken verkauft.

Talon senden an:

Greenpeace, JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern
Fax 031 312 24 02 • E-Mail: info@jugendsolarprojekt.ch

Ja, meine Klasse und ich helfen mit, Solarenergie sowie Klima- und Urwaldschutz zu fördern. Wir bestellen:

Anzahl _____ Kleberbogen (Verkaufspreis Fr. 5.–)

Vorname/Name: _____

Schule/Klasse: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel (tagsüber)/E-Mail: _____

www.jugendsolarprojekt.ch

BESTELLEN SIE JETZT DEN RECYCLING-GUIDE FÜR IHRE KLASSE.

Unsere Kinder können nicht früh genug für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt sensibilisiert werden. Darum wurde ein Recycling-Guide entwickelt, in dem die Schulkinder auf spielerische Art viel Nützliches und Wissenswertes zum Thema Recycling erfahren. Zum Beispiel, dass aus 150 gesammelten Aludosen ein Rahmen für ein rassiges Rennvelo entstehen kann oder dass in der Schweiz 80 Wohnhäuser stehen, die aus Altglas gebaut wurden.

Von führenden Experten empfohlen.

Der Recycling-Guide ist in Zusammenarbeit mit der IGSU und allen grossen Schweizer Recycling-Organisationen entstanden. Er umfasst 24 Seiten und eignet sich für künftige Recycling-Weltmeister ab 8 Jahren. Bestellen Sie jetzt kostenlos (inkl. Versand) die gewünschten Exemplare für Ihre Schulklasse oder laden Sie den kompletten Guide unter www.helpwalle.ch herunter. Auf der Website finden Sie neben einem lehrreichen Recycling-Spiel weiteres Unterrichtsmaterial von der Stiftung PUSCH (Praktischer Umweltschutz Schweiz). Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte direkt an Marianne Hauser (E-Mail: marianne.hauser@disney.com, Tel. 044 289 22 55).

www.helpwalle.ch



In Zusammenarbeit mit:



ALLE BESTELLUNGEN KOSTENLOS.

JETZT BESTELLEN.

Bitte senden Sie mir kostenlose Exemplare von Wall-E's Recycling-Guide für meine Schulklasse.

| | |
|-----------------|---------|
| Vorname | Name |
| Name der Schule | |
| Strasse/Nr. | PLZ/Ort |

Coupon einsenden oder faxen an:

Walt Disney Studios Switzerland, c/o Panatlantic AG, Marianne Hauser, Schützenmattstrasse 1b, 8180 Bülach, Fax 044 872 53 34

© Disney/Pixar

PSDB007

WORLDDIDAC Basel 2008: Freier Eintritt mit dem LCH

Ein Gutschein folgt in BILDUNG SCHWEIZ 10a von Mitte Oktober.

Alle zwei Jahre findet in Basel die Bildungsmesse WORLDDIDAC statt; dieses Jahr vom 29. bis 31. Oktober. Für die letzten Auflagen der Messe konnte der LCH seinen Mitgliedern jeweils einen Tageseintritt zum halben Preis offerieren. Diesmal wird ein Gutschein in BILDUNG SCHWEIZ 10a/08 sogar zu einem Gratis-Tageseintritt in die Hallen der WORLDDIDAC Basel 08 berechtigen.

Möglich machen dies neben der Messe Schweiz AG und dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH die Sponsoren «Zürich» Versicherungsgesellschaft sowie Zürichsee Medien AG und Kretz AG. Letztere sind im Auftrag des LCH zuständig für Druck und Inseratenbetreuung der Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ.

Die Mitglieder des LCH sowie weitere Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ finden den entsprechenden Gutschein in Ausgabe 10a/08, einem Sonderheft zur WORLDDIDAC Basel 08 sowie zum Thema «Gesundheit und Ernährung».

Balancieren im Lehrberuf

Dass diese Themen in einem Sonderheft vereint sind, hat seinen guten Grund: Der LCH ist wiederum mit einem grossen Stand im Zentrum der Messe vertreten. Und thematisch steht im Zentrum des LCH-Auftritts an der Bildungsmesse das Thema «Balancieren im Lehrberuf» – wie meistern Lehrerinnen und Lehrer die zunehmenden Herausforderungen ihres Berufs und erhalten sich gleichzeitig körperlich und seelisch gesund...

Der LCH lädt ein zum spielerischen Balanceakt. Besucherinnen und Besucher haben die Möglichkeit, das erfolgreiche Balancieren physisch auszutesten: Die ganze Welt «verkehrt» durch eine Umkehrbrille sehen und trotzdem die Balance zu halten, ist eine lustvolle Herausforderung. Die Fähigkeit, verschiedene Aufgaben parallel zu bewälti-

gen, kann mit der Tellerjonglage getestet werden. Auf unsicherer Unterlage schliesslich werden Balancehalten und Zusatzaufgaben verbunden.

Diskussion und Erholung beim LCH

Am Treffpunkt LCH bietet sich zudem Gelegenheit, mit Fachpersonen Bildungsthemen kritisch zu erörtern, Fragen zu stellen und Lösungen zu diskutieren. Im LCH-Café können Sie sich in entspannter Atmosphäre mit Kolleginnen und Kollegen austauschen.

Im Rahmen der Partnerschaft mit der Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET) rappen Jugendliche am Treffpunkt LCH täglich für Toleranz und Respekt. Der LCH-Verlag präsentiert die neusten Publikationen aus dem Bereich Berufs- und Fachliteratur sowie Lehrmittel 4bis8. Am Stand informieren Mitarbeitende des LCH und seiner Mitgliedsorganisationen über die zahlreichen Dienstleistungen. Am Treffpunkt LCH präsent ist auch das Redaktionsteam von BILDUNG SCHWEIZ. hw

Weiter im Netz

www.worlddidacbasel.com

WORLDDIDAC Basel – Treffpunkt und Weiterbildungsplattform für Lehrpersonen, Erzieher/-innen, Weiterbilder/-innen, Händler und Hersteller. Vom 29. bis 31. Oktober 2008 erfahren Sie in Basel, wie die Zukunft von Lernen und Lehren aussieht. Workshops und Fachreferate vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2008.

www.worlddidacbasel.com

Bildung schafft Zukunft.

**WORLD
DIDAC
2008**

BASEL
29–31/10/2008



Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel

Medienpartner



Veranstalter/Organisator



messe schweiz

besucherstrom



by kik AG

Wie kommt Strom in unsere Steckdose? Wie wird er dahin transportiert und wo und wie wird er produziert? Strom bestimmt vieles in unserem täglichen Leben – meist unbewusst. Lernen Sie in unseren Besucherzentren die Strombranche und im Speziellen die Kernenergie mit all ihren Facetten einfach und anschaulich kennen. Stellen Sie uns Ihre Fragen – wir beantworten sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch vor Ort oder auf www.kernenergie.ch

Besuch im KKW Beznau

www.nok.ch

Besuch im KKW Gösgen

www.kkg.ch

Besuch im KKW Leibstadt

www.kkl.ch

Besuch im KKW Mühleberg

www.kkm.ch

Besuch im Axporama

www.axporama.ch

Besuch im Zwilag

www.zwilag.ch

Besuch im Felslabor Grimsel

www.nagra.ch

kernenergie.ch

Eine Informationsdienstleistung von swissnuclear

Eintauchen in die Welt des Stroms



Schulklassen willkommen!

Axpo hat ein top-modernes Besucherzentrum: das Axporama. In der Ausstellung «Leben mit Energie» erwarten Sie spannende Einblicke, klare Antworten auf knifflige Fragen und wissenschaftliche Experimente zum Ausprobieren.

Die Schwerpunkte der Ausstellung sind sowohl die heutige wie auch die zukünftige Stromversorgung. Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Energieformen werden auf anschauliche, spannende Weise thematisiert und erlebbar gemacht.

Das Axporama will Wissen vermitteln und zu Diskussionen einladen. Auf eine spielerische Art, in einer ungewöhnlichen Umgebung. Ein Erlebnis für Ihren nächsten Schulausflug!

Zusätzlich zum Axporama können auch geführte Rundgänge im Wasser- oder Kernkraftwerk Beznau gebucht werden. Kontaktieren Sie uns bitte frühzeitig, wir beraten Sie gerne.

Strom live – eine bereichernde Ergänzung des Schulunterrichtes!



axpo



Leben mit Energie

Axporama ist das Besucherzentrum der Axpo beim Schloss Böttstein und zeigt die Ausstellung «Leben mit Energie».

Weitere Informationen: Axporama, 5315 Böttstein AG, Telefon +41 56 250 00 31, www.axporama.ch

axporama

Visana mit attraktiven Krankenversicherungsprämien für 2009

Visana kann ihren Versicherten für 2009 erneut attraktive Prämien anbieten: In der obligatorischen Krankenpflegeversicherung – auch Grundversicherung genannt – steigen die Prämien zwischen ein und rund zwei Prozent. Noch erfreulicher ist die Botschaft für Versicherte mit freiwilligen Zusatzversicherungen: Hier kommt es erneut zu einer Nullrunde, die Prämien bleiben also unverändert.

Visana bietet aber nicht nur attraktive Prämien, sondern auch prämiensparende Produkte, ohne dass bei der medizinischen Behandlung und Betreuung Abstriche gemacht werden müssen. Zudem kommt Visana mit neuen Versicherungsmodellen und wird auf 2009 auch in der Grundversicherung wieder in der ganzen Schweiz tätig sein (siehe Box: «Visana wieder gesamtschweizerisch»).

Der LCH unterhielt sich mit Urs Roth über die Visana-Prämien 2009, Produktinnovationen bei Visana sowie die aktuellen Entwicklungen im schweizerischen Gesundheitswesen. Urs Roth ist stellvertretender Vorsitzender der Direktion von Visana.

LCH: In der Grundversicherung stiegen die Prämien bei Visana bereits auf dieses Jahr nur leicht, auch für 2009 kündigen Sie eine tiefe Anpassung an. Stehen wir vor einer Trendwende bei den Gesundheitskosten?

Urs Roth: Leider nein. Dass die Prämien für das laufende Jahr in der Grundversicherung nur leicht stiegen und der voraussichtliche Anstieg für 2009 ebenfalls unter dem langjährigen Mittel liegt, ist auf ausserordentliche und zum Teil einmalige Situationen zurückzuführen.

Welche?

Die Kostenentwicklung in den Jahren 2007 sowie 2008 werden durch zwei Faktoren wesentlich beeinflusst: einerseits durch die Umstellung auf den neuen Arzttarif Tarmed. Dabei kamen zahlreiche Spitäler mit der Rechnungsstellung in Verzug. Dies führte dazu, dass viele Rechnungen aus dem Jahre 2004 erst 2005 abgerechnet wurden – mit dem Resultat, dass der Kostenanstieg 2006 gedämpfter ausfiel. Dies der eine Punkt. Der andere ist der vom Bundesrat vorgeschriebene Abbau von Reserven der Krankenversicherer.

Ist damit die finanzielle Sicherheit von Visana nicht mehr gewährleistet?

Sie können absolut unbesorgt sein. Visana ist finanziell völlig gesund. Unsere Reserven und Rückstellungen sind sowohl bei der Grundversicherung wie bei den freiwilligen Zusatzversicherungen sehr gut dotiert. Sämtliche gesetzlichen Bestimmungen werden von Visana mehr als erfüllt. Das gibt uns – und damit natürlich auch unseren Versicherten – die



Foto: z.Vg.

Urs Roth,
stellvertretender
Direktions-
vorsitzender
von Visana.

Gewissheit, dass wir auch in den kommenden Jahren eine moderate Prämienpolitik in der Grundversicherung wie bei den freiwilligen Zusatzversicherungen verfolgen können.

Was bietet Visana den Versicherten neu, um Prämien sparen zu können, ohne Einbussen bei den Leistungen hinnehmen zu müssen?

Hier verweise ich auf einen Aspekt, der nicht neu ist, der aber immer wieder in Erinnerung zu rufen ist: In der Grundversicherung wie bei den Spitalzusatzversicherungen besteht die Möglichkeit, mit einer höheren Franchise – also dem Anteil, den man selbst bezahlt – rasch und beträchtlich Prämien zu sparen. Man muss sich dabei aber bewusst sein, dass im Falle eines Falles die nötigen finanziellen Mittel vorhanden sein müssen, um die Arzt- und Spitalrechnung bezahlen zu können.

Nun aber zu den Neuerungen, mit denen Visana auf das Jahr 2009 aufwarten kann:

- Wir bauen das Netz unserer Hausarztmodelle weiter aus. Erkunden Sie sich doch bei uns, ob es in Ihrer Region auch ein Hausarztmodell gibt.
- Neu führen wir die sogenannte telemedizinische Beratung ein. Bei diesem Produkt, «Visana Med Call», das die gleichen Leistungen wie die Grundversicherung beinhaltet, verpflichtet sich der Versicherte, vor jedem Arztbesuch ein medizinisches Callcenter zu kontaktieren.
- Bei den freiwilligen Zusatzversicherungen lassen wir Versicherte von einem Prämienrabatt profitieren, wenn sie sich für eine mehrjährige Versicherungsdauer aussprechen: Für Dreijahresverträge beträgt der Rabatt 2 Prozent, für Fünfjahresverträge 3 Prozent.

In der schweizerischen Gesundheitspolitik registriert man ein Treten an Ort. Stimmt diese Einschätzung?

Ja, leider, muss ich Ihnen Recht geben. Wohl wurden in den letzten Jahren, um ein Bild zu verwenden, auf dem Bauplatz Gesundheitspolitik einige Baustellen geschlossen. Noch sind aber nicht alle Probleme im schweizerischen Gesundheitswesen gelöst. Den Bauplatz Gesundheits-

politik gibt es weiterhin. Insbesondere sind greifbare und nachhaltige Fortschritte im Kampf gegen die wieder deutlich steigenden Kosten – gemäss Prognosen sollen diese 2009 die Schwelle von 60 Milliarden Franken überschreiten – (noch) nicht in Sicht. Hier besteht weiterhin Handlungsbedarf – für die Politik, die zuständigen Behörden, die Krankenversicherer, aber auch für die Versicherten selbst, die ebenfalls aufgefordert sind, ihren Beitrag zu leisten. Im Übrigen decken sich die Meinungen von Bevölkerung und Politik sowie Behörden nicht: Erstere ist deutlich reformfreudiger als die Letzteren, wie repräsentative Umfragen belegen (siehe Grafik «Gesundheitspolitische Reformen mehrheitsfähig»).

Vorteile für LCH-Mitglieder bei Visana

Es lohnt sich, via LCH bei Visana, einem der führenden schweizerischen Kranken- und Unfallversicherer, kollektiv versichert zu sein. Von den attraktiven Bedingungen können Sie und Ihre im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen profitieren – und dies gleich doppelt:

- Bei der Grundversicherung bietet Ihnen Visana zahlreiche Prämiensparmodelle an, ohne dass Sie bei der medizinischen Behandlung und Betreuung Abstriche machen müssen. Von Gesetzes wegen ist es Visana leider nicht erlaubt, weitergehende Prämienrabatte zu gewähren.
- Diesbezüglich sieht es bei den freiwilligen Zusatzversicherungen anders aus: Bei den ohnehin schon attraktiven und in neutralen Vergleichstests immer wieder Spitzenplätze erringenden Visana-Produkten profitieren Sie und Ihre im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen dank des Kollektivrabatts zwischen dem LCH und Visana von 15 Prozent Prämienrabatt.

Visana wieder gesamtschweizerisch

Visana bietet den Mitgliedern des LCH auf 2009 hin die obligatorische Krankenpflegeversicherung – die Grundversicherung – wieder in der ganzen Schweiz an.

Aus betriebswirtschaftlichen Gründen war Visana 1998 gezwungen, die Grundversicherung nicht mehr in allen Kantonen anzubieten. Hingegen war der Abschluss von freiwilligen Zusatzversicherungen weiterhin gesamtschweizerisch möglich. Ebenso betrieb Visana das Firmenkundengeschäft für Unternehmen, KMU, öffentliche Institutionen und Verbände weiterhin gesamtschweizerisch.

Indem Visana die Grundversicherung nun wieder in der ganzen Schweiz anbietet, erfüllt sie auch einen Wunsch ihrer Versicherten, die gerne Versicherungslösungen aus einer Hand haben.

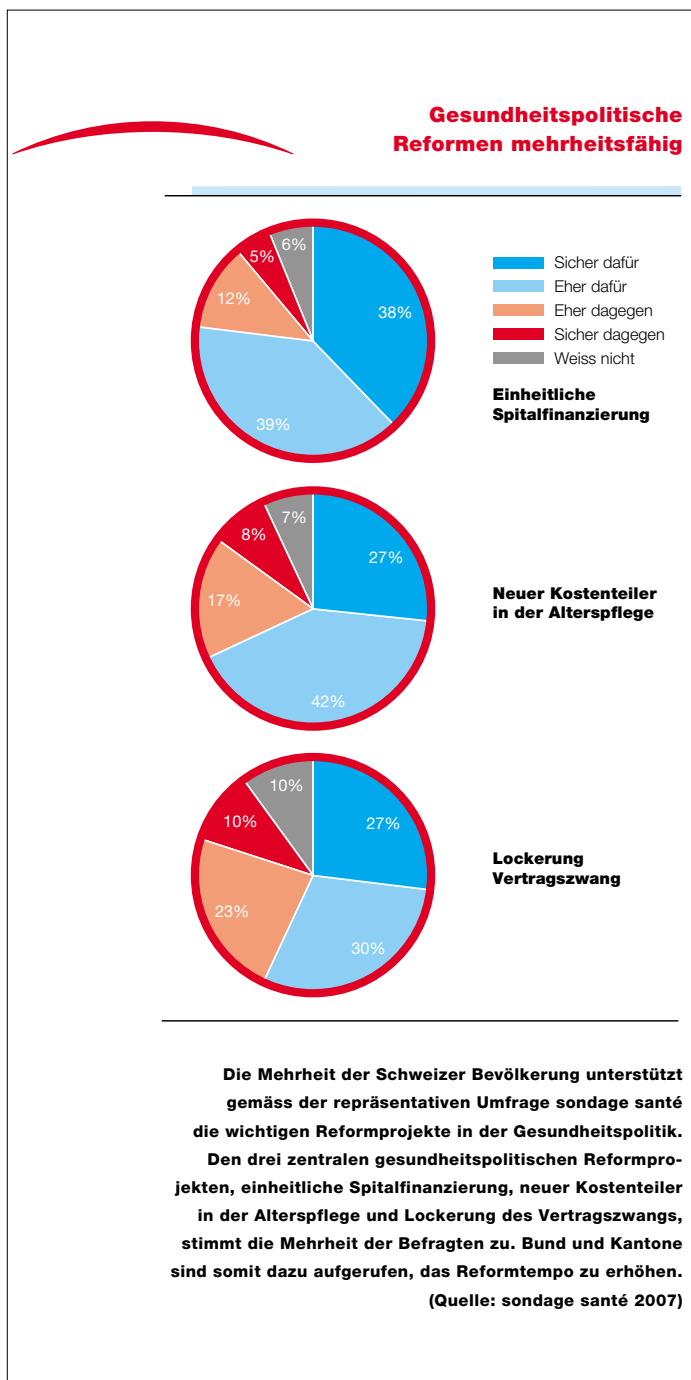
Wenn Sie also Ihre Grundversicherung bei einem anderen Krankenversicherer haben, fordern Sie bei Visana eine Offerte für Ihre Grundversicherung an.



Kontakt

Wenn Sie mehr Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an:

LCH-MehrWert
 Monika Grau
 Ringstrasse 54
 8057 Zürich
 T 044 315 54 64
 F 044 311 83 15
 E m.grau@lch.ch
 W www.lch.ch



Terre des hommes
Kinderschulzeile - www.tdh.ch

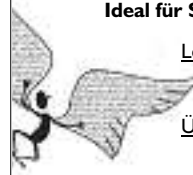
Kinderrechte -
Ich setze mich ein!

Gesucht:
Kinder und Jugendliche
für die Aktion
**Strassenkind -
für einen Tag**
20. November 2008

Infos unter:
www.tdh.ch
events@tdh.ch
068 661 07 84

→→→→ Vollständig neu überarbeitete Deutschhefte ←←←←

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)



Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen
Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff
der obligatorischen 9 Schuljahre

Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum
Grundwissen Deutsch und Mathematik

■ Lernhefte Deutsch/Mathematik (je 68 S.) à Fr. 21.–
Lösungen dazu je Fr. 17.–

■ Übungshefte Deutsch/Mathematik (161 S./126 S.)
à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Schulprojekt, Contact Netz, Mühlenplatz 15, 3006 Bern
Fon: 031 312 09 48, Fax: 031 311 70 69

schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch

lernwerkstatt

Erwachsenenbildung

SVEB-Zertifikat 1

Ausbilder/in mit eidg. Fachausweis

Eidg. dipl. Ausbildungsleiter/in

DAS Bildungsmanagement (FH)

Lernwerkstatt Olten GmbH

Telefon 062 291 10 10

E-Mail info@lernwerkstatt.ch

Internet www.lernwerkstatt.ch

Bern

Luzern

Olten

St. Gallen

Zürich



Romantisch wie im Bilderbuch



Wieder einmal Zeit haben für Ihren Partner, Ihre Familie oder sich selbst im wunderschönen, prächtigen, farbenfrohen Bergherbst über der Nebelgrenze, auf 1400 m Höhe, mit unzähligen Wanderwegen, Mountainbike-Routen, Tennisplatz und in herrlicher, reiner Bergluft und wohlthuender Stille. Beim Relaxen und Abschalten lassen Sie sich verwöhnen mit unserem heilkräftigen Naturfango aus eigener Quelle, Massagen, Schwefelbädern, und geniessen Sie unser Römerbad mit Sauna. Erfreuen Sie sich in unserem historischen 4-Sterne-Romantikhotel mit der besonderen Ambiance an einer exzellenten Küche und einem aufmerksamen Service!

Weitere Informationen und Spezialangebote finden Sie im Internet unter:

www.schwefelbergbad.ch.

Gerne senden wir Ihnen auch unseren Hausprospekt.

Romantikhotel Schwefelberg-Bad
CH-1738 Schwefelberg-Bad BE
Tel. 026 419 88 88 • Fax 026 419 88 44
www.schwefelbergbad.ch

Die
Autoversicherung
für LCH-Mitglieder:
top in den
Leistungen und
klein im **Preis!**

Gleich Prämie
berechnen und Offerte
anfordern!

0848 807 804
www.LCH.ch

Zusätzlich bis zu 25% Rabatt mit Help Point PLUS –
der exklusive Schadenservice in bewährter Zurich
Qualität.

- Immer in Ihrer Nähe: 26 Help Points
- Immer erreichbar: 24 Stunden Schaden-Hotline
- Immer mobil: Unsere Help Point-Fachleute
sorgen für die optimale Lösung zum Weiterfahren





Setzen Sie ein Zeichen.

Sie und Ihre Schulklasse tun Gutes? Sie engagieren sich für den Naturschutz? Sammeln für benachteiligte Menschen? Sie fördern das Verständnis zwischen den Generationen?

Machen Sie mit beim Wettbewerb x-hoch-herz und gewinnen Sie bis zu 1500 Franken für Ihre Schule!

Wir zeichnen Klassen und Schulen aus, die sich für andere engagieren – mit Beiträgen in die Klassen- oder Schulhauskasse. Allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern schenkt x-hoch-herz einen Erinnerungspreis. Und für jedes eingereichte Projekt setzen wir ein Fähnchen – auf der elektronischen Schweizerkarte von x-hoch-herz.

Informationen und Online-Anmeldung unter www.xhochherz.ch
 Infoline: 0848 22 66 44 (Ortstarif)

x-hoch-herz 08/09

Sich engagieren für andere.
 Ein Wettbewerb für Schulen.

Konzept und Realisation **MIGROS**
 kulturprozent



PARLAMENTS- WETTBEWERB

SCHWEIZER SCHULKLASSEN – BAUT EUER PARLAMENTSGEBÄUDE!

Am 22./23. November 2008 wird das Parlamentsgebäude nach drei Jahren Umbau und Sanierung wieder eröffnet.

Was aber hätten Ihr aus diesem Haus gemacht? Silber statt Gold auf der Kuppel? Einen transparenten Glaspalast? Eine Zeltstadt? Überrascht uns mit Euren Vorstellungen eines neuen Parlamentsgebäudes! Teilnehmen können Schulklassen von der 7. bis 9. Oberstufe aus allen vier Landesteilen.

Also nichts wie los! Sendet Eure Arbeiten bis zum 30. September 2008 ein. Sichert Euch so die Chance auf einen einmaligen Eröffnungsrundgang mit dem höchsten Schweizer, Nationalratspräsident André Bugnon, sowie auf einen Zustupf in die Klassenkasse von CHF 1'000.–. Alle teilnehmenden Schulklassen erhalten ein Mitmachzertifikat.

Alles weitere unter www.parlamentswettbewerb.ch

Online-Lernprogramme Suchmaschine

Um Lernsoftware zu finden, ging man vor wenigen Jahren ins Büchergeschäft. Heute sind diese Regale fast leer. Gute Gratis-Lernprogramme gibt es zwar immer mehr, nur sind diese im weiten www überall verstreut. Gibt man in Google z.B. das Thema «Indianer» ein, hat man mehr als vier Millionen Suchresultate. Um ein gutes Lernprogramm zu finden, muss man verschiedenste Webseiten durchkämmen. Viele Schüler, Eltern und Lehrer haben schon resigniert. Andres Streiff, Reallehrer und AdA ICT, kennt dieses Problem. Er hat deshalb in Zusammenarbeit mit Google eine Suchmaschine erstellt, welche gezielt nach Gratis-Lernangeboten sucht und alle vom Bildungserver empfohlenen Webseiten durchkämmt. Man muss sich nur noch eine Seite merken: www.lernklick.ch. Ist auch das noch zuviel, kann man das Suchfenster einfach auf der eigenen Schulwebsite einbauen, Streiff stellt den Code gratis zur Verfügung.

Info: www.lernklick.ch

Jugendfilmtage «Respekt!»

Rasch handeln muss, wer sich für dieses Angebot interessiert: Die Schweizer Jugendfilmtage unterstützen Schulklassen und Jugendgruppen bei der Erstellung eines Filmes zum Thema «Respekt!». Die so produzierten Filme werden mit grosser Wahrscheinlichkeit an den 35. Schweizer Jugendfilmtagen im März 2009 vor grossem Publikum aufgeführt. Ziel der Workshops ist es, dass die Jugendlichen ihren eigenen Standpunkt entwickeln können, ihr Verhalten hinterfragen und dies in einen Film übersetzen. Teilnehmende Schulklassen erhalten drei Tage inhaltliche und filmspezifische Unterstützung durch kompetente Fachpersonen. Diese kommen zu vereinbarten Terminen zu den Grup-

pen in die Schule, den Jugendtreff oder nach Hause. Anmeldefrist: 31. August 2008. Info: www.jugendfilmtage.ch/workshops. Am 8. September 2008 findet in Zürich der Einführungstag «Von der Idee zum Film» statt.

Berufsmesse Zürich Informieren und zupacken

Vom 25. bis 29. November 2008 werden an der Berufsmesse Zürich über 250 Lehrberufe präsentiert. Während der fünf Messtage erhalten Jugendliche praxisorientierte Einblicke in die Berufswelt und können ihr Informationsbedürfnis durch Gespräche mit Fachpersonen abdecken. Schülerinnen und Schülern wird die Gelegenheit geboten, selbst aktiv zu werden und einfachere Werkstücke vor Ort herzustellen. Eltern informieren sich über die Anforderungsprofile und Tätigkeitsbereiche der Lehrberufe und erfahren, wie sie ihr Kind im Berufswahlprozess aktiv unterstützen können. Informationen: www.berufsmessezuerich.ch

Weiterbildung Hauswirtschaft für Bäuerinnen

Für die bäuerlich-hauswirtschaftlichen Schulen ist es zurzeit schwierig, gut ausgebildete Lehr- und Beratungspersonen zu finden. Im Auftrag der Bildungskonferenz Bäuerin (Schulleiterinnenkonferenz) bieten die beiden Bildungszentren Liebegg (Gränichen AG) und Wallierhof (Riedholz SO) ab Januar 2009 eine «interkantonale Weiterbildung Fachrichtung Hauswirtschaft» an. In 18 Kurstagen, verteilt auf das ganze Jahr, ist die Vernetzung der hauswirtschaftlichen Themen im landwirtschaftlichen Umfeld zentral. Informationsveranstaltung «Interkantonale Weiterbildung Fachrichtung Hauswirtschaft», Dienstag, 2.9.08, 17.30 Uhr, am BZ Wallierhof, Höhenstrasse 46, 4533 Riedholz. Info:

www.wallierhof.ch, www.liebegg.ch

Integration Buntkicktgut

Die Schweizer Kinder- und Jugendförderung Infoklick.ch hat für die «herausragende Integrationsarbeit» seiner interkulturellen Strassenfussballliga Buntkicktgut den ersten Preis des Projektwettbewerbs «Dialog?!» 2008 gewonnen. Die ehemalige Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz überreichte die Auszeichnung am 29. Juni in Bern. Buntkicktgut ist eine offene interkulturelle Strassenfussballliga, die mit Hilfe des Sports die Integration junger Migrantinnen und Migranten fördert. Info: www.buntkicktgut.ch, www.dialog-verein.ch

Exkursionen Steinschau

Der Säntisgipfel bietet eine neue Attraktion. Ein Teil der vom Herisauer Industriellen Bertold Suhner angelegten Mineraliensammlung ist mit weiteren Exponaten aus Privatbesitz im ersten Obergeschoss der Säntis-Bergstation installiert worden. Diese Welt der Mineralien vermag viele Menschen zu faszinieren. Konzept und Gestaltung sind so ausgelegt, dass nicht nur Fachpublikum auf seine Rechnung kommt. Eine Tonbildschau, ein Biwakplatz und eine Kluft, die darstellt, wie ein Strahler zu Werke geht, ergänzen die Schau. Zudem werden auch Schmuck- und Heilsteine gezeigt.

Info: www.saentisbahn.ch

Leseanimation Erste Erlebnisse

Kinder, die mit Büchern vertraut sind, denen von allem Anfang an vorgelesen und erzählt wird, die Geschichten mit positiven Erlebnissen verbinden, haben bessere Voraussetzungen für das spätere Lesenlernen. Hier setzt das Projekt «Le-

seanimation für den Vorschulbereich» an, das von der Drosos Stiftung, Zürich, ermöglicht wurde. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM hat einen Lehrgang entwickelt, in dem gezeigt wird, wie animatorische Veranstaltungen mit kleinen Kindern durchgeführt werden können und wie es gelingt, ein lesefreundliches Klima zu schaffen. Weitere Informationen: www.sikjm.ch

Auslandaufenthalt Highschool Year

Ein Highschool Year vermittelt Bildung und Lebenserfahrung zugleich – die zeitgemässe Perspektive für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, eine seriöse und spassvolle Bildungs-Alternative, die sich in den meisten unserer Nachbarländer schon längst etabliert hat. Der Veranstalter, ferien-camps.ch, verfügt über 19 Jahre Erfahrung in Sprach- und Informatikferienkursen und arbeitet seit mehreren Jahren mit dem Schulamt der Stadt Zürich zusammen. Info: www.ferien-camps.ch, Infoabend in Zürich am 3. September 2008.

Museumpädagogik Klee ganz nah

Vom 15. September 2008 bis 18. Januar 2009 werden im Zentrum Paul Klee, Bern, erstmals im Rahmen der Ausstellung «Paul Klee – Bewegung im Atelier» Art Workshops direkt im Ausstellungsraum angeboten. Das Kindermuseum Creaviva wird ein Atelier einrichten, in welchem Schulklassen mit direktem Blickkontakt zu den Originalen von Paul Klee künstlerisch aktiv werden können. Überhaupt wird bei dieser Ausstellung der Schwerpunkt auf Kunstvermittlung und Interdisziplinarität gesetzt. Ausserdem finden jeweils Mitte September und Mitte Oktober didaktische Einführungen für Lehrpersonen zur Ausstellung statt. Informationen: www.zpk.org

Literatur**Bücher & Ideen**

Das «Kabinett für sentimentale Trivalliteratur» am Klosterplatz 7 in Solothurn empfiehlt sich Schulklassen als Literatur-Fundgrube und Ideenbörse. Bibliothek und Museum zugleich, widmet es sich der Trivalliteratur mit Schwergewicht auf sentimentalen Werken von oder für Frauen des 19. Jahrhunderts. Das Kabinett wurde 1996 von der Journalistin Lotte Ravicini-Tschumi als Stiftung gegründet und umfasst ungefähr 1800 Bände (Stand 2005). Es sammelt hauptsächlich deutschsprachige Liebes-, Abenteuer- und Heimatromane, Mädchenliteratur und Verwandtes. Der Altbestand von einigen hundert Bänden umfasst vor allem Werke aus dem 19. Jahrhundert. Infos: www.trivalliteratur.ch

Kulturbegegnungen**Bilder im Kopf**

Sechs Kurzfilme erzählen auf der DVD «Bilder im Kopf» von Begegnungen verschiedenster Menschen: Eine muslimische Schülerin streitet mit ihrer Lehrerin über das Thema «Kopftuch», eine Taxifahrerin mit «fremdländischem» Aussehen muss sich den Fragen ihrer Fahrgäste stellen, ein Slowake und ein Amerikaner geraten über die provokative Aufschrift auf einem T-Shirt in Konflikt. Auf den Punkt gebracht, manchmal auch komisch und meist mit unerwarteten Wendungen zeigen die Filme, was passiert, wenn Vorurteile und Klischees über tatsächliche oder vermeintliche kulturelle Unterschiede die Wahrnehmung trüben.

Dank ihrer Kürze eignen sich die Filme sehr gut als Ausgangspunkt für eine vertiefte Auseinandersetzung mit Klischees und Vorurteilen. Schülerinnen und Schüler erkennen dabei die wichtige Bedeutung von «Bildern im Kopf» für unser Verhalten im Alltag und lernen mit

diesen Bildern kritisch und positiv umzugehen. Neben der thematischen Auseinandersetzung bietet die DVD auch reichlich Stoff für die Medienpädagogik. Ein solcher transversaler, filmanalytischer Vergleich der sechs Kurzfilme eröffnet neue Perspektiven – entsprechende Erläuterungen und Anregungen finden sich ebenfalls auf der DVD. Ausführliche Infos: www.filmeinewelt.ch

Schreibenlernen**Kindgerechter Griff**

Die innovative Traditionsmarke Pelikan präsentiert neu griffix®, als «erstes umfassendes Schreiblern-System der Welt». Der kindgerechte Griff wurde nach neuesten Erkenntnissen der Grafomotorik in Zusammenarbeit mit Fachpädagogen und dem Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation entwickelt. Die Griffzone mit Unterstützung für Daumen, Zeige- und Mittelfinger basiert auf der optimalen Schreibhaltung, dem Zangenriff. Er bietet Kindern die besten Bewegungsmöglichkeiten und sorgt für präzises, ermüdungsfreies und schönes Schreiben. Das System gibt es sowohl für Links- als auch für Rechtshänder. Das vierstufige Step-by-Step-System besteht aus einem Wachsschreiber, Bleistift, Tintenschreiber und Füllhalter und ist ab sofort im Fachhandel erhältlich. Informationen unter www.griffix.ch, www.pelikan.ch

Kinderbücher**Weisser Hengst**

O Schreck. Lussys lang ersehnte Ferien mit ihren Eltern fallen ins Wasser. Da kommt die überraschende Einladung auf eine Pferdefarm in der Camargue gerade richtig. Doch die Tochter des Hofes ist von Lussys Aufenthalt nicht begeistert. Lussy versucht daraus das Beste zu machen und freundet sich mit dem gutaussehenden

Marco an. Plötzlich ereignen sich Diebstähle in der Camargue und ehe sich Lussy versteht, steckt sie mitten in einem spannenden Abenteuer. Die faszinierende Pferde-Detektivgeschichte eignet sich für Mädchen und Jungs ab 10 Jahren und als Klassenlektüre. Am Schluss kann das Gelesene in einem Quiz getestet werden! – Angela Stadelmann-Lüthy: «Lussy und der weisse Hengst», Jugendbuch, gebunden, 200 Seiten, Fr. 22.80, ISBN 978-3-055-01497-8, www.butterfly-verlag.ch

Kinderbücher**Leos Schuhe**

Das Schweizer Kinderhilfswerk Kovive hat gemeinsam mit dem rex verlag AG Kriens das Kinderbilderbuch «Leos Schuhe» veröffentlicht. Das Erzähl- und Erstlesebuch lässt uns eintauchen in die Ferien-Abenteuer eines deutschen Grossstadtjungen aus sozial schwierigen Verhältnissen bei seiner Schweizer Gastfamilie. Es zeigt den Brückenschlag zwischen unterschiedlichen sozialen Schichten und den Wert von Freundschaften. Die fein gesponnene Geschichte wird durch ausdrucksstarke Aquarelle unterstützt. www.kovive.ch, Tel. 041 249 20 80

Illetrismus-Tagung**Lesen für alle**

Zahlreiche Erwachsene beherrschen die Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens nicht. Die Illetrismus-Tagung vom 31. Oktober in Bern regt eine bessere internationale Vernetzung sowie die bildungspolitische Diskussion in der Schweizer Öffentlichkeit und unter Fachleuten an, informiert über neue Vorhaben in der Forschung, in der Aus- und Weiterbildung und gibt Einblick in wegweisende Beispiele aus der Bildungsarbeit in Frankreich und Deutschland. Informationen und ein elektronisches Anmeldeformular unter: www.LesenLireLeggere.ch

Schule und ICT**CompiSternli scheinen weiter**

Während ungefähr 30 Lektionen lassen sich die Kinder am Computer in die Grundlagen einführen, bevor sie dann ihr erworbenes Wissen an ältere Personen weitergeben. Jedes Kind betreut im Kurs eine ältere Person. Es versucht, seinen «Schüler» in die Geheimnisse des Computers einzuweihen. Kinder sind gewohnt, täglich Unterrichtsstoff vorgesetzt zu bekommen. Bei CompiSternli wird die Rolle vertauscht: Die Kinder übernehmen Verantwortung, sie dürfen ihr Wissen weitergeben. Sie verstehen es, ihren älteren Schüler mit Charme und Geschick durch den Stoff zu führen. Anderen fällt es schwer, die Schülerrolle zu verlassen. Sie müssen lernen, über ihren eigenen Schatten zu springen.

Einige Kinder haben im Alltag keine Beziehung zu einer älteren Person; für sie ist der Kurs eine doppelte Herausforderung. Die Beweggründe der älteren Personen für die Teilnahme am Kurs sind vielschichtig: Man will den Einstieg in die Computerwelt doch noch finden, in Kontakt mit Kindern treten oder hat spezifische computertechnische Anliegen. Das Alter der teilnehmenden «Schüler» variiert stark: Die jüngsten sind knapp 40-jährig; die ältesten peilen den 100. Geburtstag an. In einigen Lernduos überwiegt die technische Komponente, in andern der soziale Aspekt.

Vier Stiftungen der SwissFoundations, das BAKOM und Migros Kulturprozent ermöglichen eine schweizweite Lancierung. Im August starteten in verschiedenen Gemeinden Pilotprojekte. Der Verein CompiSternli sucht Personen, welche das Projekt in ihrer Gemeinde aufbauen möchten. Infos bei Rahel Tschopp (081 415 11 17), www.compisternli.ch, rahel.tschopp@compisternli.ch

Unterrichtshilfen zum Thema Blut

Die Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK bietet einen fundierten und vollständigen Einblick ins Thema Blut. Die Broschüre vermittelt pädagogisch aufbereitetes Wissen und enthält zahlreiche Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung der Thematik auf verschiedenen Lernniveaus innerhalb der Oberstufe und Berufsbildung.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte oder Bilderbücher unter logistikch@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

- Ex. Schülerinformation «Das Blut»
- Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:

SRK Logistik-Center, Versandhandel-CH,
Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Fax 031 960 76 10

Adresse:

.....

.....

HONGLER



Kerzenziehen besinnlich und kreativ

Wachse, Dochte, Farben
Zubehör, Tipps & Ideen

Kerzenfabrik Hongler
9450 Altstätten SG

Betriebsführungen für
Gruppen ab 10 Personen.

Katalog bestellen unter
Tel 071/788 44 44
oder www.hongler.ch



SCHLOSS SARGANS

**Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem
Städtchen Sargans!**

Museum Sarganserland und
Restaurant Schloss
bis 31. Oktober täglich 10–12 und
13.30–17.30 Uhr

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch
www.sargans-tourismus.ch




SAURIERMUSEUM FRICK

Führungen:
Monica Rübéli
☎ 062 871 53 83

**In einem Land vor unserer
Zeit.....**
Im Sauriermuseum von Frick
lebt diese Zeit weiter, denn
Frick ist bis jetzt der einzige Ort
in der Schweiz, wo *Dinosaurier-
knochen* gefunden wurden. Eine
individuelle Führung. lässt die
Welt in einem Land vor unsrer
Zeit aufs Neue lebendig wer-
den.

Öffnungszeiten und Preise:
Info-Telefon: 062 865 28 06
www.sauriermuseum-frick.ch



Erlebnisreiche Schulreise in die Zentralschweiz

**Ausflugsgebiet
Sattel-Hochstuckli (SZ):**
Drehgondelbahn, Sommerrodeln,
Hüpfburg, Roller Park Sattel,
Erlebnisrundweg Engelstock

Wehr Informationen unter
www.sattel-hochstuckli.ch
Reservierungen unter 041 836 80 80.





KAMELTREKKING

durch die marokkanische Wüste.

Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen
und Familien.

Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.
026 672 29 32 / www.marokkotour.ch



Zauberhafte Gestalten im Märchen

Kreativ-Seminare
ab Oktober 2008

Mutabor Märchenseminare
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
Tel 034 431 51 31
www.maerchenseminare.ch



Möbel für Kindergarten u. Krippen

• Direktverkauf • **Nettopreise**

Spielplatz-Geräte

• eigene Produktion u. von Aukam
• Planung nach Ihren Wünschen
• Hochwertige Materialien • **friedlicher Preis**



vom

www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop • 8909 Zwillikon
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch

Weiterbildung**Erwachsenenbildung**

Die Erwachsenenbildung Zürich EB bietet einen Kompaktlehrgang für Elter- und Erwachsenenbildung an. Bezugsrahmen des Lehrgangs sind die Grundlagen der humanistischen Psychologie und Pädagogik. Die Teilnehmenden setzen sich unter anderem mit didaktischen und methodischen Fragen der Erwachsenenbildung auseinander ebenso wie mit neuen Erkenntnissen aus der Hirnforschung und deren Auswirkungen auf das Lernen. In-foveranstaltungen zum Kurs finden am Dienstag, 2. September sowie am Mittwoch, 5. November jeweils von 19 bis 20.30 Uhr in der Aula der EB Zürich statt. Weitere Informationen: Josef Gebert, Telefon 076 369 21 77, E-Mail: josef.gebert@eb-zuerich.ch

Weiterbildung**Erdwissenschaften**

Mit der wachsenden Urbanisierung werden die Erdwissenschaftler künftig vor grosse Herausforderungen gestellt, die neue und innovative Vorgehensweisen erfordern. Der ETH-Weiterbildungskurs in Angewandten Erdwissenschaften fokussiert – erstmals in der Schweiz – auf den urbanen Raum. Die Veranstaltungen unter dem Rahmentitel «Aktuelle Probleme aus der Praxis der Erdwissenschaften» sind breit abgestützt und gehören zu den erfolgreichsten Weiterbildungsveranstaltungen der ETH Zürich. Der Kurs «Urbane Geologie» findet vom 15.–20. September 2008 statt. Detaillierte Informationen unter www.zlg.ethz.ch

Weiterbildung**Malen stärkt**

In den schulintegrierten Malateliers wird spontan und frei gemalt, selbstgesteuert und

kreativ. Diese Form von Malen bedarf der Regeln und Kenntnisse über die natürliche Bildentwicklung. So kann das Vertrauen in die eigene bildnerische Ausdrucksfähigkeit, die Konzentration und die Freude am Zeichnen geweckt werden und den disziplinarischen Schwierigkeiten entgegen gewirkt werden. Die zunehmende Heterogenität ist im Malatelier keine Erschwerung, sondern eine Selbstverständlichkeit und somit eine Bereicherung. Am 19. September 08 findet ein Informationsabend statt. Das Kompakt-Seminar beginnt im November 08. Mehr Informationen unter www.malraumbaden.ch, E-Mail: walderelisa-beth@bluewin.ch

Hilfsaktion**Spielend helfen**

UNICEF Schweiz organisiert vom 6. bis 15. September die Aktionswoche «Spielend helfen». In 27 Städten finden Sponsorenläufe und weitere Aktivitäten zugunsten der Aktion Strassenkinder statt. Kinder und Erwachsene sind eingeladen mit ihren Runden Spenden zu sammeln. Anmelden unter www.spielendhelfen.ch

Technik**Elektronischer Führer**

Im Pro Natura-Schutzgebiet Aletschwald auf der Riederalp erfahren Besucherinnen und Besucher mit dem tragbaren, elektronischen Begleiter «eGuide» Spannendes und Einzigartiges über die Schätze des Aletschwaldes. In Ton, Bild, Text und mit Karten liefert der kleine Helfer Naturinteressierten auf ihrer Wanderung durch das Schutzgebiet allerlei Hintergründe zur Natur, macht aufmerksam auf Besonderheiten und erklärt die Naturschätze des Aletschwaldes. Vom 12. Juli bis zum 19. Oktober können die «eGuides» gratis ausgeliehen werden www.pronatura.ch/aletsch.

Internet**Mehr Sicherheit beim Spielen**

PEGI Online ist eine Erweiterung des PEGI-Systems, das leicht verständliche Informationen in Form von Symbolen für die Alterseinstufung und Inhaltsbeschreibungen vermittelt. Es bietet Kindern und Jugendlichen in Europa einen besseren Schutz gegen nicht-altersgemässe Inhalte von Online-Spielen, sensibilisiert Eltern für die Risiken und möglichen Gefahren innerhalb dieser Spielumgebung und klärt sie darüber auf, wie sie für sicheres Online-Spielen sorgen können. Das PEGI Online Logo wird auf die Spielverpackung aufgedruckt, wenn das Spiel als CD/DVD verkauft wird, oder auf der Spiel-Website selbst. Das Logo gibt an, ob das Spiel online gespielt werden kann und der Spielort von einem Anwender kontrolliert wird, dem der Jugendschutz ein Anliegen ist. Informationen unter www.pegionline.eu

Aufruf**Rechtsverletzungen**

Die Rechte von Asylsuchenden und Migrantinnen in der Schweiz sind durch die Verschärfungen des Asyl- und Ausländerrechts oft nicht mehr gewährleistet. Darunter leiden auch viele Familien. Vor allem die Kinder sind davon betroffen. Nothilfe und Gesundheitsversorgung sind ungenügend, Kinder können nicht zur Schule gehen...

Die «Schweizerische Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht» macht gesamtschweizerisch Fälle von Rechtsverletzungen öffentlich und sensibilisiert die Bevölkerung. Mit einer Mitgliedschaft der Schweizerischen Beobachtungsstelle unterstützen Sie die wichtige Aufklärungs- und Lobbyarbeit. So helfen Sie mit, die Situation dieser Kinder zu verbes-

sern. Weitere Informationen: www.beobachtungsstelle.ch

Wettbewerb**Kreative ICT**

Der «Innovative Teachers»-Wettbewerb 2008 von Microsoft sucht das beste Unterrichts- oder Schulprojekt, bei dem «Windows Live»-Technologien eingesetzt werden. Lehrpersonen, die ihren Beitrag bis zum 26. September 2008 einreichen, können als Hauptpreis im November 2008 zum «Innovative Teachers»-Forum nach Bangkok reisen. Microsoft Schweiz bietet zudem einen kostenlosen Workshop für Lehrpersonen zum Thema «Windows Live Technologien» an. Einsendeschluss ist der 26. September unter www.innovativeteachers.ch

Wettbewerb**Beste Lektion**

SMART Technologies sucht die beste Lektion, die mit der SMART-Notebook-Lernsoftware erstellt wurde. Dieser Aufruf richtet sich an alle Lehrpersonen, die mit einem SMART Board Interactive Whiteboard arbeiten. Die besten Einsendungen beim «Lesson Activity Contest 2008» werden mit einem ASUS Eee PC-Notebook oder einem iPod belohnt. Die preisgekrönten Lektionen werden anlässlich der Worlddidac vom 29. bis 31. Oktober der Öffentlichkeit präsentiert. Details zum Wettbewerb und Anmeldeformulare sind unter www.schoolware.ch zu finden.

So ist es richtig

Der Autor des Artikels «Der Kunst die Schulhaustüre öffnen» in BILDUNG SCHWEIZ 7/8 ist Anton Kräuchi (nicht Thomas). Wir entschuldigen uns für den Lapsus.

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE
SCHWEIZ

Schulleitungsausbildung in den Ferien

Modularer Ausbildungsgang, Zertifizierung innerhalb eines Jahres möglich, 5 Ferienmodule à 1 Woche, Führungskoaching, Abschlussarbeit, Module einzeln belegbar Fr. 1 200.-, maximal 20 Teilnehmende, Einstieg jederzeit möglich, Akkreditierung eingereicht
Ort Winterthur
Start **Modul 1** 6. bis 10. Oktober 2008
Kosten Fr. 7 100.- bis Fr. 8 400.-



www.fuehrungsakademieschweiz.ch
wehrligisler@bluewin.ch Tel. 052 212 68 94

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Soziale Arbeit

Sozialarbeiter oder Soziokulturelle Animatorin

Bachelor in Sozialer Arbeit mit den
Studienrichtungen Sozialarbeit und
Soziokultur

Studieren Sie praxisnah und flexibel,
Vollzeit, Teilzeit oder berufs begleitend

Besuchen Sie unsere Infoveranstaltungen:
24. Sept., 29. Okt., 3. Dez. 2008
jeweils 17.30 bis 18.45 Uhr
(Anmeldung: bachelor-sozialarbeit@hslu.ch)

Hochschule Luzern –
Soziale Arbeit
Werftstrasse 1
6002 Luzern
T 041 367 48 48

FH Zentralschweiz

www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit



SCHWEIZER INSTITUT
für Logotherapie und Existenzanalyse
nach Viktor E. Frankl
Mitglied der Schweizer Charta für Psychotherapie

Ausbildungen

Logotherapie ist eine sinnzentrierte Psychotherapie, begründet durch den Psychiater und Neurologen Prof. Dr. med. et phil. Viktor E. Frankl. Sie bezieht neben dem Psychophysikum besonders die geistige Dimension des Menschen mit ein.

Ausbildung in logotherapeutischer Beratung und Begleitung

- 4 Jahre berufsbegleitend
- für Personen aus sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen
- vom Kanton Graubünden anerkanntes Nachdiplomstudium Höhere Fachschule

Integrale Fachausbildung in Psychotherapie

- 5 Jahre berufsbegleitend
- für Psycholog/innen sowie Absolvent/innen anderer akademischer Hochschulstudien der Human- und Sozialwissenschaften
- von der Schweizer Charta für Psychotherapie anerkannt

Nächster Ausbildungsbeginn
10. Januar 2009

Weitere Auskünfte:

Freifeldstrasse 27 Telefon: 081 250 50 83

CH-7000 Chur Fax: 081 250 50 84

E-Mail:
info@logotherapie.ch
Internet:
www.logotherapie.ch



«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

Über 71 500 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.
Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und die Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den SBB Schulzug.
- Die Bahnreise ab Ihrem Schulort bis zum Standort des SBB Schulzuges in Ihrer Region wird Ihnen offeriert.



Die nächsten Stationen 2008

- Basel SBB, 20. bis 31. Oktober 2008
- St. Gallen, 3. bis 7. November 2008
- Wil SG, 10. bis 14. November 2008
- Zürich HB, 17. bis 28. November 2008

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzuges ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:**
www.sbb.ch/schulen

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
Telefon 051 220 28 80.

Anmeldeschluss: bis 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

Die Mär von den ungleich langen Spiessen

Zu den Leserbriefen «Mangel an Wettbewerb» und «Nicht in Ordnung» in Bildung Schweiz 7-8/2008 als Reaktion auf den Beitrag von Anton Strittmatter in 5a/2008: «Der Plan führt zum Mittel – nicht umgekehrt»

Es geht im Land der privaten und kantonalen Lehrmittelverlage die Mär um, die beiden Sektoren würden einander bekämpfen, und dabei hätten die privaten Verlage die kürzeren, weil die kantonalen die längeren Spiesse hätten. Soweit die Mär. Wie ist es wirklich?

Zuerst mal zu denen mit den angeblich längeren Spiessen, den kantonalen Lehrmittelverlagen. Sie wurden von ihren Kantonen ins Leben gerufen, um weder qualitativ noch preislich allzu sehr von schweizerischen oder ausländischen Privatverlagen abhängig zu sein. Sie beliefern die Schulen direkt oder über Partnerverlage in anderen Kantonen, umgehen damit den privaten Buchhandel, sparen dadurch aber Händler-Rabatte, die sie in Form von etwas tieferen Preisen an die Schulen weitergeben. Damit das alles optimal funktioniert, haben sich die Kantone unter dem Titel «Interkantonale Lehrmittelzentrale», kurz ilz, zusammengeschlossen. Es ist aber nicht die ilz, die Entscheide über die Zulassung von Lehrmitteln fällt; dies behalten sich die Kantone weiterhin vor.

Nun zu den privatwirtschaftlichen Herstellern und Vertreibern von Lehrmitteln. Zwei davon haben sich in BILDUNG SCHWEIZ 7/8 2008 zu Wort gemeldet. Privatverlage arbeiten ohne öffentlichen Auftrag aufgrund eigener Marktbeobachtung und auf eigene Initiative. Die Spiesse sind so gewaltig ungleich, dass bereits etwa die Hälfte der in den Schulen verwendeten Lehrmittel aus privater Produktion stammt. Private Verlage haben den Nachteil, nicht in kantonale Strukturen eingebunden zu sein, aber gleichzeitig den Vorteil, dass sie darum keinerlei Rücksichten auf kantonale oder interkantonale bildungspolitische Abläufe und Vorgaben nehmen müssen. Es gibt nicht nur Kooperationen zwischen staatlichen, sondern auch solche zwischen privaten und staatlichen Verlagen. Die beiden Seiten scheinen es fallweise also durchaus miteinander zu können. Und es ist überhaupt nicht so, dass sich die kantonalen Verlage einer

«ungebremsen Protektion» ihrer Inhaber erfreuen könnten. Im Gegenteil: Längst sind die Entscheidungsträger in den Bildungsdirektionen der Meinung, dass sich auch ihre eigenen Verlage der Konkurrenz aussetzen, dass sie «am Markt» bestehen, dass sowohl Preis wie Qualität stimmen müssen.

Was ist an alledem so schlecht? Die Konkurrenz attestiert uns hohe Qualität, und wir setzen uns dem Wettbewerb gern aus. Die Kantone entscheiden seit eh und je autonom. Ein deutschschweizerischer Zentralismus bei Lehrwerkszulassungen ist nicht zu erkennen. Und wenn der Deutschschweizer Lehrplan kommt, können u.U. auch mehrere ihm entsprechende Lehrwerke parallel zugelassen werden. Mir fehlt ein bisschen das Verständnis für die «Leserbriefklagen» meiner Verlagskollegen aus dem privaten Sektor.

Peter Uhr

Geschäftsführer schulverlag blmv AG

Nach Lust und Laune

BILDUNG SCHWEIZ 6/08: «Grenzen schaffen Klarheit und werden akzeptiert»

Guten Tag, ich bin Christiane Daepf, Teilpensen-Lehrerin an der 4. Klasse Primarschule Plänkle, in Biel (zusammen mit Corinne Reinhard, der Klassenlehrerin). Im Klassenrat haben wir über das Thema «Kleider – und die Bedeutung von Kleidermarken» diskutiert. Bald kamen wir auf die Erpressung wegen Kleidermarken zu sprechen, und ob das Tragen einer Uniform nicht mehr Gerechtigkeit bewirken könnte. «Uniform ja, aber nur, wenn wir sie selber entwer-

fen und nähen können!» wurde einstimmig beschlossen.

Die Kids machten sich eifrig an die Designarbeit, entwarfen Sommer- und Wintermodelle. Davon wurde in einem demokratischen Auswahlverfahren das geeignetste Modell ausgewählt und umgesetzt. Zuerst durfte ein grüner Punkt für das Kriterium «gefällt mir» gesetzt werden, dann ein roter Punkt für die Machbarkeit des Modells und zum Schluss ein blauer Punkt für das Kriterium «kostet nicht zu viel». Im textilen Werken wurde das ausgewählte Modell zugeschnitten und von jedem Kind nach Anleitung selber genäht.

Bis heute tragen die Viertklässler ihre Uniform nach Lust und Laune – es soll keine Pflicht sein, sie zu tragen, doch ist die Sensibilisierung in Bezug auf Kleidermarken-Terror gelungen.

Christiane Daepf, Biel

Mut zum Dresscode

BILDUNG SCHWEIZ 6/08: «Kleidervorschriften haben einen schweren Stand»

Wir haben an unserer Schule im August 2007 Verhaltensstandards eingeführt, die u.a. auch den Dresscode enthalten. Unser Fazit: Kleidervorschriften haben keinen schweren Stand. Man muss nur den Mut haben, sie einzuführen und nicht immer alles auf die juristische Waage zu legen. Es gibt neben dem geschriebenen Recht auch noch andere Rechtsquellen (Gewohnheitsrecht). Die «Verjuristereie» ist eine Ursache dafür, dass heute viel zu wenig Mut aufgebracht wird.



Selbstentworfenen Schuluniform in Biel.

Zwei Volksschulen in unserem Umkreis haben inzwischen auch explizit Dresscodes erlassen. Eine weitere Berufsfachschule im Kanton will unserer Initiative folgen, ausserdem wurde ich vom Sender SWR4 interviewt, weil das Thema im süddeutschen Raum offenbar aktuell ist. Auf dem Platz Wil haben zwei Banken vor kurzem klare Bekleidungsrichtlinien erlassen. Daraus wird ersichtlich, dass hinsichtlich Bekleidung ein grosses Defizit wahrgenommen wird und Änderungen dringend erwünscht sind.

Nicht umsonst haben wir nach unserer Pressekonferenz Mails und Briefe aus der Bevölkerung bekommen, die uns zum mutigen Schritt gratulierten und der Hoffnung Ausdruck gaben, alle Schulen der Schweiz mögen doch das gleiche tun.

Kurt Leuenberger, Rektor Berufs- und Weiterbildungszentrum, Wil

Eher dezent

BILDUNG SCHWEIZ 6/08: «Zulässig oder zu lässig? Kleidung setzt Zeichen»

Meiner Meinung nach sollte sich eine Lehrperson während des Unterrichtes aus pädagogischen Überlegungen folgendermassen kleiden (Winter wie Sommer):

- langärmeliges Oberteil ohne tiefen Ausschnitt, welches mind. bis zur Hüfte reicht, am besten Blusen bzw. Hemden
- Hosen oder weite Röcke bis zu den Knöcheln reichend
- geschlossene Schuhe (keine Flipflops oder Sandalen z.B.)
- Farbwahl sollte eher dezent und uni sein als stark und gemustert
- Kopfbedeckung (z.B. Tuch, Beret etc.) sollte möglich sein, sofern das Gesichtsfeld nicht eingeschränkt wird

Sonja Hachani, Birmensdorf ZH

Die Rückkehr der Biedermänner

BILDUNG SCHWEIZ 6/08: «Zulässig oder zu lässig? Kleidung setzt Zeichen»

Da gab es den Deutschlehrer, dessen bordeauxroter Hut ebenso zu seinem Image gehörte wie sein Fahrstil mit seinem alten englischen Wagen. Die Französischlehrerin, gegen fünfzig mochte sie sein, die uns neben ihrem immensen Wissen auch mit ihrer nicht weniger grossen Garderobe beeindruckte – mit ihren Deux-Pièces ebenso wie mit jenem Hosenanzug, den wir, eine reine Knabenklasse Mitte der Siebzigerjahre,

(liebenswert?) «le pyjama» nannten. Und da war noch die junge Zeichnerin, die uns mit ihren kurz geschnittenen Leinenröcken und ihrem selber gemachten Schmuck so manche trockene Lektion versüsste.

Was hatten die drei Lehrpersonen gemeinsam? Sie hatten Stil. Jenes Merkmal, das Wikipedia als «charakteristisch ausgeprägte Art der Ausführung menschlicher Tätigkeiten» definiert. Ihre Kleidung war Teil ihrer Persönlichkeit. Ihrer Lehrerpersönlichkeit – wie ihre Schrift, ihr Parfum, ihre Bemerkungen. Und ihre Eigenschaft, Schulstunden so zu gestalten, dass man darob die Zeit vergass.

Sie sind mir Vorbilder geblieben. Stilikonen, sozusagen. Haben mir immer wieder gezeigt, dass wir Lehrpersonen von den Schülern und Schülerinnen durchaus wahrgenommen werden in unserem Auftreten, so wie wir Schülerinnen und Schüler durchaus auch stilistisch wahrnehmen.

Nun scheint sich aber das Harmonisierungsbedürfnis einiger Schulleitungen auf den Dresscode der Schülerinnen und Schüler ausdehnen zu wollen. Wo Harmonisierung herrscht, müssen Standards gesetzt werden. Muss gemessen, muss quantifiziert werden. Dem stilistischen Benchmarking soll die Heilandssandale der Lehrperson wohl ebenso zum Opfer fallen wie dem Springerstiefel des Schülers (wobei vergessen wird, dass D&G durchaus geschmackvolle Sandalen produziert und dass Springerstiefel auch in der Punk-, Gothic- und Emo-Jugendkultur zu finden sind – alles politisch eher linksorientierte Strömungen). Der Minimalstandard an Kleidung liesse sich sicher in einer Bandbreite von Zentimetern angeben, mit der ein Rocksäum – unter dem Knie, versteht sich – zu liegen hat, mit der ein Hosenbund vom Bauchnabel entfernt sein soll.

Wer so biedermännisch-technokratisch standardisieren wollte, setzte den Hebel bestimmt falsch an. Wer nämlich einem jungen Menschen professionelle Schützenhilfe bei seiner Sozialisierung leistet, befähigt ihn letztlich, seinen Stil in die Gesellschaft einzubringen. Dazu müssen wir Lehrpersonen zuerst aber unseren eigenen, unverkennbaren Stil gefunden, reflektiert und selbstsicher in die Klasse getragen haben. Ob nicht gerade in diesem Bereich Lehrerfortbildung Not tate?

Michael Schär,
Gymnasiallehrer, Bern

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
155. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch.

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

| | Schweiz | Ausland |
|------------------|------------|-----------|
| Jahresabonnement | Fr. 103.50 | Fr. 175.– |
| Studierende | Fr. 73.– | |

Einzelexemplare: Fr. 8.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Tag der offenen Tür an der Hochschule für Heilpädagogik

Departement Pädagogisch-therapeutische Berufe

Mittwoch, 24. September 2008
13.30 - 18.00 Uhr

Logopädie und Psychomotoriktherapie an unserer
Schule - eine Herausforderung für die Schulleitungen?

- Lehrveranstaltungen mit Besuchsmöglichkeiten
- Kurzreferate Logopädie und Psychomotoriktherapie
- Podiumsdiskussion

Detailliertes Programm

www.hfh.ch/agenda

Anmeldung bis 10. September 2008

therapeutischeberufe@hfh.ch / Tel. 044 317 11 61/62

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
Tel 044 317 11 11 - info@hfh.ch
www.hfh.ch



Stress Burnout Depression

Die Privatlinik Wyss zeigt neue Wege auf.

☎ +41 31 868 33 33

✉ info@privatlinik-wyss.ch

**Psychotherapie ist unsere Kompetenz -
Nachhaltigkeit unser Ziel**

Privatlinik Wyss AG
Spezialklinik für Psychiatrie
und Psychotherapie
3053 Münchenbuchsee

www.privatlinik-wyss.ch



20. Berner Ausbildungsmesse BAM

www.bam.ch

Grundbildung

29. August – 2. September 2008

täglich 09.00 – 17.00 Uhr

Erwachsenenbildung

29. – 31. August 2008

Fr 12.00 – 17.00 Uhr

Sa 09.00 – 17.00 Uhr

So 09.00 – 17.00 Uhr

Festhalle BEA bern expo

BEA bern
expo





**Qualitäts-
management**
zak.ch
info@zak.ch
061 365 90 60

converso
Laufbahntwicklung
Coaching | Organisationsberatung

**Berufliche Perspektiven
für Lehrpersonen
Intensivseminar 4./5. Okt. 08**

Veränderungswünsche definieren
und Ziele entwickeln zum Thema:

- Perspektiven als Lehrperson
- Potential optimal umsetzen
- Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen
- Analyse Laufbahntwicklung

Auskunft und Anmeldung
Christian Meier: 052 728 42 77
oder www.converso.ch

EroSpirit@-Tantra

Genuss auf höchstem Niveau

Tantra Seminar

3. - 5. Oktober 2008

The Joy of Touch - Sensitivity Massage

Ort: Hotel Rigi in Weggis

am Vierwaldstättersee

Infos: Ruth Oeschwald, EroSpirit-Schweiz, Tel. 043 535 71 79

Info@erospirit-schweiz.ch, www.erospirit-schweiz.ch

**Chasa Muntanella – Alpines
Sport- und Gruppenhaus**

Studi-Zentrum für Biologie

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus
bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthalts-
räume, einen grossen Garten beim
Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitz-
plätze. Geeignet für Schulen, Semi-
nare, Workshop, Wandern und Kultur.
3000 m2 privater Sportplatz der Chasa
Muntanella am Wald und Bach gelegen.
Skigebiet ist eingebettet in einem der
schönsten Täler der Schweiz. Freiwil-
lige Arbeitseinsätze können vom Haus
aus organisiert werden.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch
Tel. 081 858 73 73, 079 352 67 76

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten
zu erzählen. Für Ihren nächsten
kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

blindekuh
bar restaurant kultur bildung
im dunkeln

wettbewerb

Wieviele Punkte hat das Wort blindekuh
in der Braille-Schrift?

Wir verlosen je ein Schulklassen-
Spaghettiessen in der blindekuh
Zürich und Basel für max. 25 Schüler.

Sende eine Postkarte mit der Lösung
an die blindekuh Zürich oder Basel.
Einsendeschluss: 30. September 2008.

blindekuh Zürich Mühlebachstr. 148 8008 Zürich
Telefon 044 421 50 50

blindekuh Basel Dornacherstr. 192 4053 Basel
Telefon 061 336 33 00

Unterrichtsmaterial «Wie Zucker entsteht»

Bei der Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG können Sie **gratis** die folgenden, stufengerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien zum Thema «Wie Zucker entsteht» bestellen. Beleuchtet werden darin die Geschichte des Zuckers, die Herstellung von Zucker aus der Zuckerrübe und Zuckerrohr, Zucker im gesellschaftlichen Umfeld sowie Zucker in der heutigen Ernährung.

Schule: _____

Vorname: _____ Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift und Datum: _____

Für Lehrer/innen

Ex. Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»**. Das Wichtigste in Kurzform.

1 Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»**. Umfassende Zucker-Dokumentation, von der Geschichte des Zuckers über die Herstellung bis zum internationalen Zuckermarkt.

DVD

1 DVD **«Wie Zucker entsteht»**. Spannende und umfassende DVD zur Zuckerproduktion für die **Unter- und Mittelstufe**.

Für Schüler/innen **NEU**

Ex. Broschüre **«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten»**. Informative, leicht verständliche und farbenfroh gestaltete Broschüre zur Zuckerproduktion aus Zuckerrüben und Zuckerrohr sowie zum Thema Zucker in der Ernährung für die **Mittelstufe (A5)**.

Schweizer Zucker.
Weil aus der Schweiz.
www.schweizerzucker.ch

Bestellungen: www.schweizerzucker.ch oder: Zuckerfabriken Aarberg + Frauenfeld AG, Postfach, CH-3270 Aarberg, Telefon 032 391 62 00, Fax 032 391 62 40, info@zucker.ch

Für das

Projekt Educalle

suchen wir eine reife, belastbare Persönlichkeit für einen mehrmonatigen

Volontäreinsatz in Südecuador

ab Januar 2009 oder später

Soziale oder pädagogische Ausbildung von Vorteil.

Gute Spanischkenntnisse.

Anmeldung/Auskunft erteilt gerne:
info@ecuasur.ch – www.ecuasur.ch



Wir sind eine offizielle Auslandschweizer-schule in einer multikulturellen und mehrsprachigen Umgebung: klein, familiär, eingebettet in tropischer Landschaft, weg von verkehrsreichen Strassen in einer grosszügig angelegten Lernoase. Mehr als 240 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen besuchen unsere Schule. Das schulische Angebot reicht von der Spielgruppe (Little Tots) bis zur 6. Primarklasse. – **Auf Januar oder Februar 2009 (nach Vereinbarung) suchen wir**

eine Schulische Heilpädagogin oder einen Schulischen Heilpädagogen

Sie begleiten und fördern grossmehrheitlich integrativ unsere Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf wie auch im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung vom Kindergarten bis zur 6. Klasse (9 Klassen).

Wir erwarten:

- positive und integrative Persönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement
- ein Diplom in Schulischer Heilpädagogik
- (mehrjährige) Unterrichtserfahrung als SHP (Kindergarten/Primarstufe)
- Freude an interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Gesichertes förderdiagnostisches Denken und Handeln
- Vielseitigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit
- Fähigkeit und Willen, Schulleitbild im Unterricht zu leben

Wir bieten:

- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld in einer multikulturellen Umgebung
- Anteile an Wohnungsmiete / Umzugskosten / Heimaturlaub

Informationen ersehen Sie bitte aus der Webpage: www.swiss-school.edu.sg

Die Interviews / Vorstellungsgespräche finden vom 29. 9. 08 bis am 3.10.08 in Zug statt.

Ihre Kurzbewerbung (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Diplom) erwarten wir per E-Mail an den Schulleiter der Swiss School Singapore, Herrn Hans Hürlimann, hans.huerlimann@swiss-school.edu.sg

Das vollständige Bewerbungsdossier senden Sie bitte bis zum **19. September 2008** an:

Amt für gemeindliche Schulen
Herr Stephan Schär, Leiter Schulevaluation
Postfach 4119, Baarerstrasse 37, 6304 Zug

Wir sind eine offizielle Auslandschweizerschule in einer multikulturellen und mehrsprachigen Umgebung: klein, familiär, eingebettet in tropischer Landschaft, weg von verkehrsreichen Strassen in einer grosszügig angelegten Lernoase. Mehr als 240 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen besuchen unsere Schule. Das schulische Angebot reicht von der Spielgruppe (Little Tots) bis zur 6. Primarklasse. – **Auf Januar oder Februar 2009 (nach Vereinbarung) suchen wir**

Kindergartenlehrperson 100%

Aufgabenbereich:

- Sie unterrichten ca. 20 Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren
- Der Unterricht wird zu 100% in Standardsprache (Deutsch) geführt
- Teamteaching zusammen mit einer englischsprachigen Lehrerin

Wir erwarten:

- Positive, integrative Persönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement und hoher Motivationsfähigkeit
- mindestens 3 Jahre Unterrichtserfahrung, hohe didaktische und pädagogische Fähigkeiten
- sehr gute Englischkenntnisse
- gute Informatikkenntnisse (Office-Anwendungen)
- Kommunikations- und Organisationsfähigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit
- Fähigkeit und Willen, Schulleitbild im Unterricht zu leben

Wir bieten:

- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld
- eine einmalige multikulturelle Umgebung
- Vertragsdauer drei Jahre (evtl. Verlängerung)
- Übersiedlungsentschädigung sowie bezahlte Hin- und Rückreise
- Anteile an Wohnungsmiete und Heimaturlaub

Informationen über die Swiss School Singapore finden Sie unter www.swiss-school.edu.sg

Die Vorstellungsgespräche finden vom 29. 9. 08 bis am 3.10.08 in Zug statt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ihre Kurzbewerbung (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Diplom) erwarten wir per E-Mail an den Schulleiter der Swiss School Singapore, Herrn Hans Hürlimann, hans.huerlimann@swiss-school.edu.sg

Das vollständige Bewerbungsdossier senden Sie bitte bis zum **19. September 2008** an: Amt für gemeindliche Schulen, Herr Stephan Schär, Leiter Schulevaluation, Baarerstrasse 37, 6304 Zug, Tel. 041 728 31 85.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Qualität von Tagesschulen

Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen für Kinder im Volksschulalter werden intensiv diskutiert und auch bereits umgesetzt. Welches sind die Ziele von ganztägiger Betreuung und welchen Qualitätsansprüchen müssen die Angebote genügen? Diesen und weiteren Fragen geht die Tagung «Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen» an der Universität Bern auf den Grund. BILDUNG SCHWEIZ berichtet.

Schüler pfeifen auf die Lehrer

Auf der Kanareninsel La Gomera unterhalten sich noch heute viele Einheimische pfeifend. Die Pfeifsprache Silbo steht auf der Liste der zu schützenden Weltkulturgüter der UNO und ist auch Pflichtstoff in den Schulen. Martin Arnold hat für BILDUNG SCHWEIZ die Ohren gespitzt.

Familie beeinflusst Leistung

Ein Forschungsprojekt zeigt, dass sich Erwartungen, Werte und Erziehungsstil der Eltern positiv auf die Leistungen der Kinder auswirken. Urs Vögeli, Mitarbeiter der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, stellt die Ergebnisse der Studie und weitere Erkenntnisse zum Thema vor.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 30. September 2008.

Friede – Freude – Eierkuchen

Ute Ruf

Spontan hatte ich eine geniale Idee. Ich sagte zu meinen Drittklässlerinnen und Drittklässlern:

«Morgen, am letzten Schultag, könntet ihr etwas zum Essen machen und wisst ihr, wo? Bei mir zu Hause.»

Der Jubel war gross, die Gruppen waren sofort gebildet. Gruppenchefs waren jeweils die, die schon mal etwas Essbares zubereitet hatten und ihren Leuten diese Idee unterbreiteten. Ich mischte mich nicht ein.

Die Fahrt zu mir verlief reibungslos, ausser dass Edis Sauce Carbonara aus der Tupperdose lief und auch sein Plastiksäckchen ein Loch hatte.

Bei mir zu Hause zuerst OH und AH und manche entdeckten im WC ein Briefli von sich. Dann aber: «Wir brauchen eine Schüssel!» «Wir auch!» Gut, dass ich einen grossen Garten habe. So waren schon mal drei Gruppen an drei Tischen im Garten beschäftigt, die einen mit Fruchtsalat, die andern mit Gurken-Mais-Erbsli-Rüebli-Hüttenkäse-Salat, wieder andere mit dem Mixen von Erdbeer- und Bananenshake. Ich hatte nichts vorbereitet, gar nichts.

Drin am Esstisch war eine Gruppe mit dem Belegen von Toastbrot beschäftigt. Und in der Küche: Da standen sieben Leute, mit mir acht! Oh, ein Ei auf dem Boden. – «Sie hat halt noch nie ein Ei aufgeschlagen.»

Bisschen viel Öl in der Pfanne, bisschen viel Teig, aber von Mal zu Mal wurden die Omeletten perfekter. Anschliessend wurden sie mit Zucker und Zimt bestreut, aufgerollt, geteilt und auf einer Platte angerichtet.

Die andere Küchenmannschaft machte albanisches Brot! Ich sah vier Hände in der Schüssel Teig kneten. Dann wurden runde Bällchen geformt. Nun ausgewallt. Jetzt mit Öl bestrichen und aufeinander gelegt. Darauf kam eine Schicht, bestehend aus Hüttenkäse, Rahm und Ei, darüber nochmals etwa zehn dünne runde Fladen. Schliesslich wurde alles längs und quer geschnitten und ab in den Ofen. Grandios.

Und die Spagetti Carbonara! Viel Spagetti gab's mit wenig Sauce, aber fein! Spagetti, Shake und Omeletten wurden in Portionen eingeteilt; vom Fruchtsalat, Gurkensalat, Toastbrot und albanischen Brot konnte man nehmen, soviel man wollte.

Einmal wurde das Geschrei im Garten gross und ein paar Kinder baten um Badetücher. Sie hatten den Schlauch entdeckt und waren bereits pflutschnass.

Barbara aber sass an meinem Klavier und spielte Chopin!! Und dann einen flotten Boogie. Ich wurde herangewinkt, um mitzutanzten.

Andere spielten Federball im Garten, wieder andere räumten den Geschirrspüler ein, während ich meiner Putzfrau telefonierte und um möglichst baldiges Erscheinen bat. Leider keine Zeit in den nächsten Tagen, hiess es.

Inzwischen wurde der Schlauch zum Blumengiessen eingesetzt, auch der Rasenmäher wurde bedient und es wurde mir die Idee präsentiert, mal bei mir im Garten zu übernachten.

Auf der Heimfahrt sangen sie noch einmal ihr zehnstrophiges Abschiedslied für mich. Zur Melodie «Es Buurebüebli mag ich nöd».

«Frau Ruf, mir händ dich sehr sehr gern...», und ich schluckte leer und schluckte.

Neuheiten & Termine



Meine erste Reportage

4.–6. Schuljahr

Kinder sind gute Reporterinnen und Reporter: sie gehen offen auf neue Erfahrungen zu, sie beobachten genau und erzählen gerne von ihren Entdeckungen. Mit dem Lehrmittel lernen Schülerinnen und Schüler der 4.–6. Klasse selbstständig, Artikel für Zeitungen oder das Internet zu schreiben. In einfachen Schritten wird erklärt, wie ein Bericht aufgebaut und ein Interview geführt werden kann. Spiele, Textbeispiele und kurze Übungen sorgen für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Text. Am Ende gibt es Tipps, wo Kinder und Jugendliche ihre Artikel veröffentlichen können.

2008, 64 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, geheftet

■ 8.580.00 ↻ ■ 24.00 (24.00)



Ich – du – wir – Konsum

36 Unterrichtseinheiten zur Entwicklung von Eigenverantwortung

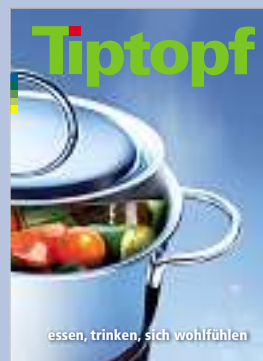
1.–9. Schuljahr

Kartenset

Das Kartenset stärkt mittels der TZT® Methode die Eigenverantwortung bezüglich Konsum durch erlebnisorientierte Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung und Konfliktbearbeitung. Die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Identität dient dem Aufbau von Ressourcen; die nachhaltige Erweiterung der Handlungskompetenz in schwierigen Situationen in Zusammenhang mit Konsumverhalten kann konkret geübt werden. Klare Werte, Normen und Umgangsformen vermitteln Sicherheit, erlebnispädagogische Erfahrungen fördern Selbstvertrauen, Wissen und Können und erweitern das Verhaltensrepertoire.

2008, 36 Karten, A6, farbig, in Plastikbox

■ 9.100.00 ↻ ■ 29.00 (29.00)



Tiptopf

essen, trinken, sich wohlfühlen

ab 7. Schuljahr

Die vollständige Überarbeitung des Millionensellers trägt den Ergebnissen einer grossangelegten Umfrage bei Lehrpersonen Rechnung. Neu sind eine Vielzahl neuer, leckerer Rezepte, jede Menge «gluschtige» Farbaufnahmen, eine noch lesefreundlichere Gestaltung – das sind die Zutaten, mit denen die Neuauflage des meistverkauften Kochbuchs der Schweiz bereichert wurde. Dem Erfolgsrezept bleibt das Grundlagenwerk rund ums Kochen aber treu: strukturierter Aufbau, übersichtliches Layout und unkomplizierte Rezepte mit «Geling-Garantie».

18. vollständig überarbeitete Auflage 2008, 448 Seiten, 17 x 23 cm, farbig illustriert, gebunden

■ 8.714.00 ↻ ■ 28.50 (38.00)

■ Art.-Nummer
 ■ Schulpreis (Privatpreis) in CHF.
 Änderungen vorbehalten.
 Für Bestellungen bis zu Fr. 100.– werden Versandkosten von Fr. 7.50 verrechnet.

Bestellen: Geben Sie in das **PaperLink**-Fenster auf www.schulverlag.ch die Artikelnummer mit oder ohne Trennpunkte ein und drücken Sie die Entertaste. Sie werden direkt zur Bestellmöglichkeit und/oder zu den Detailinformationen des gewünschten Artikels weitergeleitet.

Impulsveranstaltungen Tiptopf

Zürich

Mittwoch, 10. September 2008,
 14 bis 17 Uhr
 Im Sihlhof, Lagerstrasse 5, Zürich
 Anmeldung auf www.schulverlag.ch

Gossau

Mittwoch, 22. Oktober 2008,
 14 bis 17 Uhr
 PH St. Gallen, Aula Seminarstrasse 7,
 Gossau, St. Gallen
 Anmeldung auf www.schulverlag.ch



WORLDDIDAC 2008

29. bis 31. Oktober 2008 in Basel

Besuchen Sie die Präsentation mit Neuheiten vom schulverlag am ilz-Stand C20, vom Verlag an der Ruhr, Stand F11 und vom Verlag Finken, Stand F13.

Infos zu weiteren Veranstaltungen auf www.schulverlag.ch